

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der  
Bundesagentur für Arbeit

IAB

# IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2/2014

## Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck

Befunde für die Teilregion Kreis Ostholstein

Veronika Harder  
Cornelius Peters  
Julia Wiegand  
Hayo Herrmann  
Hendrik Lüth  
Ben Bauer  
Daniel Ollech  
Annekatrien Niebuhr

ISSN 1861-051X

IAB Nord  
in der Regionaldirektion

Nord



# Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck

Befunde für die Teilregion Kreis Ostholstein

Veronika Harder (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Cornelius Peters (IAB Nord)

Julia Wiegand (IAB Nord; Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hayo Herrmann (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hendrik Lüth (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Ben Bauer (IAB Nord)

Daniel Ollech (IAB Nord)

Annekatriin Niebuhr (IAB Nord)

Kooperationsprojekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des  
Instituts für Regionalforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Auftrag des Jobcenters Ostholstein

Forschungsleitung:

Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr, IAB Nord

Prof. Dr. Johannes Bröcker, Institut für Regionalforschung, Universität Kiel



IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Zusammenfassung	9
1 Einleitung	15
2 Datengrundlage und Methodik	18
2.1 Datengrundlage	18
2.2 Methodik	19
3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Lübeck	23
3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	24
3.1.1 Typen räumlicher Mobilität	25
3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler	26
3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendlern	28
3.1.4 Mobilitätsbilanz	29
3.2 Struktur der internen Übergänge	31
3.2.1 Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen	31
3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen	35
3.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang	40
3.3.1 Beschäftigungsdauer	40
3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	41
4 Übergänge des Kreises Ostholstein	43
4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	43
4.1.1 Arbeitsort der Arbeitssuchenden aus dem Kreis Ostholstein	44
4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	49
4.1.3 Mobilitätsbilanz	52
4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen	54
4.2 Struktur der internen Übergänge	58
4.2.1 Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen	59
4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße	62
4.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang	78
4.3.1 Beschäftigungsdauer	78
4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	82
5 Diskussion der Ergebnisse	88
Literatur	92
Anhang	95

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Lübeck im Zeitraum 2005 bis 2011	30
Abbildung 2:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen	37
Abbildung 3:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Berufen	39
Abbildung 4:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011	42
Abbildung 5:	Mobilitätsbilanz des Kreises Ostholstein im Zeitraum 2005 bis 2011	53
Abbildung 6:	Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen	64
Abbildung 7:	Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht	68
Abbildung 8:	Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen und Alter	70
Abbildung 9:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2011 in Ostholstein nach Wirtschaftszweigen	72
Abbildung 10:	Verteilung der internen Übergänge zwischen 2007 und 2011 in Ostholstein auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang	74
Abbildung 11:	Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 nach Berufen	75
Abbildung 12:	Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 für ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Betriebsgröße	77
Abbildung 13:	Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge im Kreis Ostholstein zwischen 2005 und 2009 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	81
Abbildung 14:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Ostholstein zwischen 2005 und 2011	83

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität	21
Tabelle 2:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck auf regionale Übergangstypen	26
Tabelle 3:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck außerhalb der Region	27
Tabelle 4:	Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Lübeck	29
Tabelle 5:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen	32
Tabelle 6:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Leistungsarten	34
Tabelle 7:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Beschäftigungsdauer	40

Tabelle 8:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck	41
Tabelle 9:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zum Kreis Ostholstein auf regionale Übergangstypen	43
Tabelle 10:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein außerhalb des Kreises	46
Tabelle 11:	Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden aus Ostholstein nach Nahbereichen	48
Tabelle 12:	Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Ostholstein	50
Tabelle 13:	Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein nach soziodemografischen Merkmalen	55
Tabelle 14:	Mobilitätsbilanz des Kreises Ostholstein hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden	56
Tabelle 15:	Interne Übergänge in Ostholstein nach soziodemografischen Merkmalen	59
Tabelle 16:	Interne Übergänge in Ostholstein nach Art des Leistungsbezugs	62
Tabelle 17:	Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Ostholstein nach soziodemografischen Merkmalen	79
Tabelle 18:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge im Kreis Ostholstein	82
Tabelle 19:	Beschäftigungscharakteristika nach internem Übergang im Kreis Ostholstein aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen	85
Tabelle 20:	Bedarfsdeckung, Arbeitszeit und Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige bei internem Übergang von ALG II-Empfängern im Kreis Ostholstein	86

### **Kartenverzeichnis**

Karte 1:	Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck	17
Karte 2:	Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2011 im Kreis Ostholstein nach Nahbereichen – Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten	51

### **Anhangsverzeichnis**

Tabelle A 1:	Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach dem Meldestatus	95
Tabelle A 2:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Wirtschaftszweigen	96
Tabelle A 3:	Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in der Arbeitsmarktregion Lübeck	97
Tabelle A 4:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Berufen	98
Tabelle A 5:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Wirtschaftszweigen	99
Tabelle A 6:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	100

Tabelle A 7:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	101
Tabelle A 8:	Wohnort von auswärtigen Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Ostholstein nach Nahbereichen	102
Tabelle A 9:	Personen ohne Übergang nach ihrem Erwerbsstatus am 31.12.2011	103
Tabelle A 10:	Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus dem Kreis Ostholstein nach soziodemografischen Merkmalen	104
Tabelle A 11:	Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von in den Kreis Ostholstein einpendelnden oder zuwandernden Personen nach soziodemografischen Merkmalen	105
Tabelle A 12:	Interne Übergänge im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen	106
Tabelle A 13:	Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen im Kreis Ostholstein	107
Tabelle A 14:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen	108
Tabelle A 15:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	109
Tabelle A 16:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Ostholstein für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	110
Tabelle A 17:	Interne Übergänge von Männern im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen	111
Tabelle A 18:	Interne Übergänge von Frauen im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen	112
Tabelle A 19:	Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen	113
Tabelle A 20:	Interne Übergänge von ab 50-Jährigen im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen	114
Tabelle A 21:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen	115
Tabelle A 22:	Interne Übergänge im Kreis Ostholstein in Abhängigkeit vom Leistungsbezug nach Wirtschaftszweigen	116
Tabelle A 23:	Interne Übergänge im Kreis Ostholstein nach Berufen	117
Tabelle A 24:	Ununterbrochene Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Ostholstein	118
Tabelle A 25:	Bedarfsdeckung nach internem Übergang von ALG II-Empfängern im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen	119

## **Vorwort**

Dieser Bericht ist Teil einer Serie von Studien zu Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung, die in der Publikationsreihe „IAB-Regional“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unter Federführung des IAB Nord erscheinen (IAB-Regional Nord 01/2014 und IAB-Regional Nord 02/2014). Die Studien sind im Rahmen des Projektes „Analyse der Übergänge in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck“ im Auftrag der Jobcenter Lübeck und Ostholstein entstanden. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr (IAB Nord; Lehrstuhl für Empirische Arbeitsmarktforschung und Räumliche Ökonometrie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und Prof. Dr. Johannes Bröcker (Institut für Regionalforschung, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel).

Die Berichte unterscheiden sich dahingehend, welche Teilregion (Hansestadt Lübeck oder Kreis Ostholstein) neben der Arbeitsmarktregion Lübeck explizit betrachtet wird. Beide Berichte enthalten die Ergebnisse für die Arbeitsmarktregion sowie entweder für die Stadt Lübeck oder den Kreis Ostholstein.

## **Zusammenfassung**

Analysen des Arbeitsmarktgeschehens zielen in der Regel auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit. Diese Nettoveränderungen haben verglichen mit den entsprechenden Bruttoströmen ein relativ geringes Volumen und lassen keine Rückschlüsse auf den Arbeitsplatzumschlag des regionalen Arbeitsmarktes zu. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matching“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert im Gegensatz dazu wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatch-Probleme am Arbeitsmarkt.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf den im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags und liefert detaillierte Erkenntnisse zu den Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung für die Arbeitsmarktregion Lübeck, die sich aus der Stadt Lübeck und dem Kreis Ostholstein zusammensetzt. Sämtliche Auswertungen beziehen sich dabei auf die Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchend gemeldeter Personen (im Folgenden als „Arbeitsuchende“ bezeichnet: Diese Personen können arbeitslos oder nicht arbeitslos gemeldet sein). Beschäftigungsaufnahmen ohne vorherige Arbeitsuchendmeldung werden also nicht berücksichtigt. Zwar lassen die Befunde damit nur eingeschränkt Rückschlüsse auf den vollen Umfang des Matching am Arbeitsmarkt insgesamt zu, die Analysen liefern dafür allerdings detaillierte Erkenntnisse über die Beschäftigungsaufnahmen der zentralen Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Personen, die zuvor bei der Arbeitsagentur oder einem Jobcenter als arbeitsuchend registriert waren. Insgesamt wird damit etwa ein Drittel aller begonnenen Beschäftigungsverhältnisse in der Region Lübeck erfasst – dies entspricht etwa den Verhältnissen in den anderen Regionen Schleswig-Holsteins, die auf die gleiche Weise untersucht wurden.

Über den Zeitraum 2005 bis 2011 werden etwa 130 Tsd. Übergänge aus (gemeldeter) Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, bei denen sich der Wohnort (vor oder nach dem Übergang) oder der Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion Lübeck befindet. Knapp 60 Tsd. dieser Übergänge haben auch einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Ostholstein, auf dem ein besonderer Schwerpunkt dieser Studie liegt.

Die für die Region Lübeck vorgenommenen Auswertungen deuten an, dass sich sowohl die Such- als auch die Rekrutierungsprozesse in erster Linie innerhalb der Region abspielen: Zum einen erfolgen von den 94 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden, die in der Region wohnen, beinahe drei Viertel (69 Tsd.) in der Region selbst. Dies deckt sich mit Befunden für die Arbeitsmarktregion Kiel (vgl. Lüth et al. 2013a). Zum anderen entfallen von den 104 Tsd. Übergängen mit Beschäftigungsaufnahme in der Region Lübeck 66 % (69 Tsd.) auf Personen aus der Region. Dieser Anteil ist deutlich niedriger als der für die Region Kiel (74 %), d. h. die Region Lübeck hat als Arbeitsort für Arbeitsuchende von außerhalb eine relativ große Bedeutung. Dies lässt vermuten, dass der regionale Arbeitsmarkt mit dem Zentrum Lübeck größer ist als die für diese Studie gewählte kreisscharf abgegrenzte Region.

Anhand der regionsüberschreitenden Mobilität ist für die Arbeitsmarktregion Lübeck eine relativ starke Verflechtung mit den anderen Regionen Schleswig-Holsteins, mit Hamburg und dem benachbarten Mecklenburg-Vorpommern zu beobachten. Besonders ausgeprägt ist diese mit den im Süden und Osten unmittelbar an die Region grenzenden Gebieten, die bei einer nicht kreisscharfen Regionsabgrenzung dem Lübecker Arbeitsmarkt zuzurechnen sind. Die Mobilitätsbilanzen zeigen zum Teil erhebliche Asymmetrien. Sie sind für die Region Lübeck mit allen übrigen Regionen Schleswig-Holsteins und in besonderem Maße mit Mecklenburg-Vorpommern positiv, d. h. es nehmen mehr Arbeitsuchende aus diesen Regionen eine Beschäftigung in der Region Lübeck auf als umgekehrt Arbeitsuchende mit Wohnort in Lübeck oder Ostholstein in den genannten Regionen. Dagegen ist der Mobilitätssaldo gegenüber der Hansestadt Hamburg negativ. Insgesamt ergibt sich für die Region Lübeck gegenüber der Außenwelt ein Mobilitätsüberschuss. Hinsichtlich dieses Befundes unterscheidet sich die Region Lübeck u. a. von der Region Kiel, die eine weitgehend ausgeglichene Mobilitätsbilanz aufweist.

Die Auswertungen für den Kreis Ostholstein bestätigen, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden in starkem Maße kleinräumiger Natur ist: Bei knapp 60 % der Arbeitsuchenden aus Ostholstein erfolgen die Beschäftigungsaufnahmen innerhalb des Kreises und dort häufig in unmittelbarer Nähe zum Wohnort während der Arbeitsuche. Weitere knapp 20 % der Arbeitsuchenden aus dem Kreis nehmen eine Arbeit in der Stadt Lübeck auf. Der dritt wichtigste Arbeitsort ist mit einigem Abstand Hamburg. Von den Arbeitsuchenden, die in Ostholstein einen Arbeitsplatz finden und vorher nicht dort wohnhaft waren, stammen mehr als die Hälfte aus der Stadt Lübeck oder einem der Nachbarkreise Plön, Segeberg und Stormarn.

Anhand des negativen Saldos aus den Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in Ostholstein und den Arbeitsuchenden aus Ostholstein mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises spiegelt sich wider, dass Ostholstein Teil des Lübecker Umlands ist. Ein negativer Saldo ergibt sich für Ostholstein allerdings nicht nur gegenüber der Stadt Lübeck, sondern u. a. auch gegenüber Hamburg und dem Kreis Stormarn. Positive Mobilitätssalden verzeichnet der Kreis Ostholstein gegenüber dem Nachbarkreis Plön und gegenüber Mecklenburg-Vorpommern. Aus Mecklenburg-Vorpommern nehmen dreimal mehr Arbeitsuchende eine Arbeit in Ostholstein auf als umgekehrt Arbeitsuchende aus Ostholstein im angrenzenden Bundesland.

Eine nach Personenmerkmalen differenzierte Auswertung der Übergänge für Ostholstein zeigt, dass arbeitssuchende Männer im Zuge der Übergänge mobiler sind als arbeitssuchende Frauen, Arbeitssuchende ohne ALG II-Bezug mobiler als Arbeitssuchende mit ALG II-Bezug und Arbeitssuchende in jüngerem oder mittlerem Alter etwas mobiler als über 50-Jährige. Nehmen junge Arbeitssuchende im Zuge des Übergangs allerdings eine Ausbildung auf, ist auch ihre Mobilität vergleichsweise gering.

Die Unterscheidung nach der Qualifikation der Arbeitssuchenden aus Ostholstein offenbart die größten Mobilitätsunterschiede zwischen den verschiedenen Personengruppen. Beispielsweise zeigt sich, dass mehr als 70 % aller arbeitssuchend gemeldeten Akademiker<sup>1</sup> aus Ostholstein eine Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen, bei den Arbeitssuchenden mit mittlerer oder geringer Qualifikation bleibt dieser Anteil dagegen unter 50 %. Zudem erfolgen die Beschäftigungsaufnahmen von hochqualifizierten Arbeitssuchenden häufig überregional, in Hamburg oder in anderen Bundesländern. Auffällig ist für die Personengruppe mit Hochschulabschluss allerdings, dass beinahe genauso viele Arbeitssuchende von außerhalb Ostholsteins eine Beschäftigung im Kreis aufnehmen, wie Arbeitssuchende aus Ostholstein außerhalb des Kreises. Demgegenüber ergibt sich insbesondere für die Gruppe der Ungelernten aus Sicht Ostholsteins ein negativer Mobilitätssaldo.

Die Beschäftigungschancen der Arbeitssuchenden stehen in engem Zusammenhang mit ihren individuellen Merkmalen. Auf die unter 25-jährigen Arbeitssuchenden entfällt in Ostholstein knapp ein Viertel aller internen Übergänge, obwohl ihr Anteil an allen Arbeitssuchenden dort nur 13 % beträgt. Im Gegensatz dazu entfallen auf über 50-jährige Arbeitssuchende, die mehr als ein Viertel des Bestands aller Arbeitssuchenden ausmachen, nur 14 % aller internen Übergänge in Ostholstein. Zudem zeigt eine Unterscheidung nach dem Qualifikationsniveau, dass über 40 % der arbeitssuchend gemeldeten Personen in Ostholstein geringqualifiziert sind, auf sie aber nur knapp 20 % der internen Übergänge im Kreis entfallen. Das entsprechende Verhältnis bei den qualifizierten Arbeitssuchenden ist umgekehrt. Wie die Arbeitssuchenden des mittleren Qualifikationssegments verzeichnen auch hochqualifizierte Arbeitssuchende gemessen an ihrem Anteil am Bestand der Arbeitssuchenden viele Übergänge. Eine Differenzierung nach der Art des Leistungsbezugs der Arbeitssuchenden vor dem Übergang offenbart ebenfalls Auffälligkeiten: Auf die Arbeitssuchenden mit ALG II-Bezug – das sind fast 60 % aller Arbeitssuchenden in Ostholstein – entfällt beispielsweise nur ein Drittel der internen Übergänge. Diese Diskrepanz basiert in erster Linie auf der geringen Beteiligung der Langzeitleistungsbezieher an den Übergängen. Die für Ostholstein festgestellten Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigungschancen Arbeitssuchender in Abhängigkeit von ihren individuellen Merkmalen stimmen mit denen der Region Lübeck insgesamt überein und lassen sich auch für andere Regionen Schleswig-Holsteins beobachten (vgl. Lüth et al. 2013a und Harder et al. 2014a).

Im Kreis Ostholstein sind die Übergänge der Arbeitssuchenden mit ALG II-Bezug bei Beginn der Beschäftigung zu über 40 % nicht bedarfsdeckend. Sechs Monate später wird ebenfalls

---

<sup>1</sup> Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

in fast jedem zweiten Fall parallel zur Beschäftigung ALG II bezogen. Bei den Langzeitleistungsbeziehern liegt der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisse sogar bei 54 %. Folgt einem Übergang aus ALG II-Bezug allerdings eine bedarfsdeckende Entlohnung und eine dauerhafte Beschäftigung, dann ist das Entgelt in über 90 % der Fälle auch nach sechs Monaten existenzsichernd. Im Gegensatz zu ALG II-Empfängern nehmen Arbeitsuchende, die vor dem Übergang entweder ALG I oder keine Leistung bezogen haben, fast immer eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf.

Die Situation der ALG II-Empfänger ist in beiden Teilen der Region Lübeck (Stadt Lübeck, Kreis Ostholstein) ähnlich und sie ist etwas ungünstiger als in der Arbeitsmarktreion Kiel: In der Region Lübeck liegt der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung nach einem Übergang aus ALG II-Bezug bei 46 %, in der Region Kiel ist dieser Anteil mit 43 % etwas niedriger. Ähnliches gilt für den Anteil der ALG II-Bezieher, die sechs Monate nach dem Übergang in Beschäftigung (immer noch oder erneut) ALG II beziehen (Region Lübeck: 49 %, Region Kiel: 44 %).

Die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes hängt primär von Umfang und Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab. Eine besondere Bedeutung hat dabei neben der Größe der Region auch ihre Branchenstruktur, da die Wirtschaftszweige unterschiedliche Beschäftigungspotenziale aufweisen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten Arbeitsuchender in einem Wirtschaftszweig hängen u. a. von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage, der Personalfluktuaton und der Rate ab, mit der offene Stellen mit arbeitsuchend gemeldeten Personen besetzt werden.

Branchenübergreifend gilt für den Kreis Ostholstein, dass in Großbetrieben (ab 250 Beschäftigten) relativ zu ihrem Beschäftigtenanteil eine geringe Zahl von Übergängen erfolgt, während in Klein- und Kleinstbetrieben das Gegenteil zu beobachten ist: Bei einem Beschäftigtenanteil von 14 % erreichen Großbetriebe einen Überganganteil von nur 4 %, auf Kleinstbetriebe entfallen dagegen 42 % aller Übergänge, obwohl hier weniger als ein Drittel aller Beschäftigten tätig sind. Ähnliches zeigt sich auch für die anderen bisher untersuchten Kreise Schleswig-Holsteins.

In der Arbeitsmarktreion Lübeck erfolgen die meisten Übergänge in der Zeitarbeit und im Einzelhandel, mit Anteilen an allen Übergängen von knapp 13 % (Zeitarbeit) und 10 % (Einzelhandel). Der Großteil der Zeitarbeitsfirmen in der Region Lübeck hat seinen Sitz im Regionszentrum, der Stadt Lübeck, wo auch viele der Arbeitsuchenden aus Ostholstein eine Beschäftigung in dieser Branche aufnehmen. Bezogen auf die Übergänge, die innerhalb Ostholsteins erfolgen, beläuft sich der Anteil der Zeitarbeit hingegen nur auf 1,5 %. Dabei ist allerdings anzumerken, dass Arbeitsuchende aus Ostholstein, die in einer Zeitarbeitsfirma außerhalb des Kreises eine Beschäftigung finden, von dort an andere Betriebe verliehen werden können, die wiederum in Ostholstein ansässig sind. Die in dieser Studie ausgewerteten Daten liefern dazu keine Information.

Von den Übergängen, die innerhalb des Kreises Ostholstein erfolgen, entfällt ebenso wie in der Region insgesamt ein großer Teil auf den Einzelhandel. In Ostholstein übertrifft der Anteil an den Übergängen mit 13 % sogar den ohnehin hohen Beschäftigtenanteil der Branche. Auch für das Gastgewerbe und die Vorbereitenden Baustellenarbeiten liegen wie in der Arbeitsmarktreion insgesamt so auch in Ostholstein die Anteile an allen Übergängen höher

als die entsprechenden Beschäftigtenanteile. Für diese Branchen ist zum einen ein überdurchschnittliches Arbeitsplatzwachstum und zum anderen – ausgenommen der Einzelhandel – eine relativ starke Fluktuation der Beschäftigten zu beobachten. Die Bedeutung dieser Branchen spiegelt sich auch in der Struktur der nach den Übergängen ausgeübten Berufe wider: Gemessen am Beschäftigtenanteil sind viele Arbeitskräfte nach einem Übergang als Verkäufer oder Kellner/Steward tätig.

Die Anteile der vier Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Verkehr und Lagerei, Gesundheitswesen und Öffentliche Verwaltung an den Übergängen in Ostholstein bleiben hingegen deutlich hinter den entsprechenden Beschäftigtenanteilen zurück. Sie tragen also, jedenfalls gemessen an ihrer Größe, wenig zur Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden bei. Dies liegt an einer stagnierenden oder rückläufigen Beschäftigung (mit Ausnahme des Gesundheitswesens), bei der Branche Verkehr und Lagerei an einer relativ geringen Zahl von Neueinstellungen insgesamt und im Gesundheitswesen sowie in der Öffentlichen Verwaltung daran, dass ein relativ geringer Teil der Neueinstellungen auf arbeitsuchend gemeldete Personen entfällt.

Nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigungsdauer differenzierte Analysen deuten insgesamt auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungsaufnahmen hin. Einige Wirtschaftszweige bieten für diese Personen zwar viele Beschäftigungsmöglichkeiten, allerdings ist die Beschäftigungsdauer in diesen Branchen häufig relativ kurz. In Ostholstein zeigt sich dies vor allem für die Gastronomie und den Bereich Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau. Für letzteren gilt außerdem, dass Arbeitskräfte, die vor dem Übergang im ALG II-Bezug standen, auch nach dem Übergang überwiegend auf ALG II angewiesen sind. Im Gegensatz dazu bieten andere Branchen, insbesondere Öffentliche Verwaltung und Verarbeitendes Gewerbe, relativ oft Übergänge in bedarfsdeckende und stabile Beschäftigungen an. In diesen Wirtschaftszweigen ist die Zahl der Übergänge jedoch relativ gering, jedenfalls gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze dieser Branchen.

Bei den Analysen der Übergänge von Arbeitsuchenden nach Wirtschaftszweigen, Bedarfsdeckung und Beschäftigungsdauer wird neben dem Leistungsbezug nach weiteren individuellen Merkmalen der Arbeitsuchenden differenziert: Geschlecht, Alter, Qualifikation. Eine Verknüpfung dieser Ergebnisse zeigt beispielsweise, dass Frauen häufiger als Männer Übergänge in Branchen mit stabilen Beschäftigungsverhältnissen und geringer Bedarfsdeckung, wie Einzelhandel und Gesundheitswesen, verzeichnen. Gleichzeitig erweisen sich die aufgenommenen Beschäftigungen von Frauen tendenziell als länger und seltener als bedarfsdeckend.

Die gesamte Bandbreite der hier dargestellten Informationen eröffnet die Möglichkeit, Beobachtungen zur Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach individuellen Merkmalen der Arbeitsuchenden mit den Charakteristika der für die jeweiligen Personengruppen relevanten Wirtschaftszweige zu verknüpfen.

**Keywords:**

**Arbeitslosigkeit, Arbeitssuche, Beschäftigungsaufnahme, Matching, Ostholstein, Übergang**

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen des IAB für Anregungen und Unterstützung, insbesondere Uwe Harten und Florian Smets. Für die Datenbereitstellung danken wir den Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement des IAB und des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit. Für die wertvollen inhaltlichen Kommentare danken wir insbesondere Tanja Buch, Oliver Ludewig und Stefan Hell sowie Daniel Jahn für die Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

## 1 Einleitung

Das Arbeitsmarktgeschehen ist durch die kontinuierliche Entstehung neuer sowie durch das Freiwerden und den Abbau bestehender Arbeitsplätze gekennzeichnet. Parallel dazu beenden Erwerbspersonen Arbeitslosigkeitsperioden, während andere Arbeitskräfte aus beendeten Beschäftigungsverhältnissen in Phasen der Arbeitslosigkeit eintreten. Diese Dynamik am Arbeitsmarkt wird bei Analysen des Arbeitsmarktgeschehens häufig nicht berücksichtigt: Viele Analysen zielen nur auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, die verglichen mit den dahinter stehenden Bruttoströmen ein relativ niedriges Volumen aufweisen. So waren auch Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktregion Lübeck (Hansestadt Lübeck und Kreis Ostholstein) in den letzten Jahren durch relativ kleine Nettoveränderungen der entsprechenden Niveau-Kennziffern geprägt: Die Beschäftigung – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – nahm im Zeitraum 2005 bis 2011 um 7,6 % auf 206 Tsd. zu.<sup>2</sup>

Das relativ stabile Beschäftigungsniveau lässt keine Rückschlüsse auf den „Beschäftigungsumschlag“ („Labour-Turnover“) des regionalen Arbeitsmarktes zu. Vergleichsweise schwache Veränderungen der Bestände an Beschäftigten und Arbeitslosen sind sowohl mit einem starren Arbeitsmarkt und geringer Fluktuation als auch mit einem flexiblen Markt vereinbar. Der Arbeitsplatzumschlag kann selbst bei geringer (Netto-)Veränderung des Beschäftigtenbestands hoch sein. Umgekehrt lässt sich von der Fluktuation am Arbeitsmarkt nicht auf seine Entwicklungstendenz schließen. So werden in Deutschland selbst im Aufschwung viele Arbeitskräfte entlassen und in Krisen viele Mitarbeiter eingestellt. Die Zahl der Beschäftigungsaufnahmen reagiert dabei stärker auf die Konjunktur als die Zahl der beendeten Beschäftigungen, weshalb Änderungen in den Niveauezahlen häufig auf Schwankungen bei den Einstellungen zurückzuführen sind und die Fluktuation während des Aufschwungs häufig höher ist als in Krisen (Rothe 2009a). Demgegenüber geht eine hohe Fluktuation räumlich betrachtet, also im regionalen Vergleich, eher mit einer ungünstigen Nettoentwicklung einher (Fuchs/Ludewig/Weyh 2011). Parallel zum Arbeitsplatzumschlag sind Veränderungen in den Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte in Form von Übergängen zwischen verschiedenen Lebenssituationen zu beobachten: Ausbildung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Nichtteilnahme am Erwerbsleben und Altersruhestand.

Der Arbeitsplatzumschlag hat für die Erwerbspersonen zwei Gesichter: Einerseits erhöht ein Arbeitsmarkt mit hoher Fluktuation die Chancen eine neue Beschäftigung zu finden. In Deutschland liegt die Wahrscheinlichkeit innerhalb eines Jahres aus Arbeitslosigkeit herauszukommen bei 60 %. In etwa der Hälfte dieser Fälle, findet dabei ein Wechsel in eine Erwerbstätigkeit statt (Rothe 2009b). Andererseits ist eine hohe Fluktuation aber auch mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit verbunden eine bestehende Beschäftigung zu verlieren. Umgekehrt stellen sich die Bedingungen in einer stabilen Arbeitsmarktsituation mit geringer Fluktuation dar: Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Falle sicherer, bei einem Arbeits-

---

<sup>2</sup> Quelle Erwerbstätige: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Erwerbstätigenrechnung, Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland; Quelle Arbeitslose: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen (Jahresdurchschnittswerte).

platzverlust ist die Wahrscheinlichkeit einer länger andauernden Phase der Arbeitslosigkeit aber relativ groß. Die Hemmnisse eines Wiedereinstiegs in Beschäftigung sind groß und im Verlauf zunehmend.

Mit anderen Worten: Erst der Blick hinter die Kulissen der üblicherweise präsentierten Niveauzahlen legt die dynamischen Prozesse offen und erweitert das Wissen um das regionale Arbeitsmarktgeschehen. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matching“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatch-Probleme am Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund kann eine detaillierte Untersuchung von Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung wertvolle Informationen für die Vermittlung von arbeitsuchenden Personen zur Verfügung stellen.

Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse einer detaillierten Analyse für die Arbeitsmarktregion Lübeck und den zugehörigen Kreis Ostholstein. Die Arbeitsmarktregion korrespondiert mit dem Gebiet des Agenturbezirks Lübeck und besteht aus der Hansestadt Lübeck und dem Kreis Ostholstein (Karte 1). Die Auswertungen beschränken sich auf einen im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags: auf die Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Sämtliche Auswertungen beziehen sich dabei auf die Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchend gemeldeter Personen, die gleichzeitig auch arbeitslos gemeldet sein können, aber nicht sein müssen. Der Begriff Arbeitsuche bezeichnet im Folgenden ausschließlich die bei der Bundesagentur für Arbeit oder einem Jobcenter registrierte Arbeitsuche. Beschäftigungsaufnahmen ohne vorherige Arbeitsuchendmeldung werden in dieser Studie nicht berücksichtigt. Insgesamt wird daher etwa ein Drittel aller in der Region Lübeck erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen ausgewertet. Zwar lassen die Befunde damit nur eingeschränkt Rückschlüsse auf das Matching am Arbeitsmarkt insgesamt zu, die Analysen liefern dafür allerdings detaillierte Erkenntnisse über die Beschäftigungsaufnahmen der zentralen Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Personen, die zuvor bei der Arbeitsagentur oder einem Jobcenter als arbeitsuchend registriert waren. Dabei wird nicht nur die Fähigkeit des Arbeitsmarktes betrachtet diese Arbeitskräfte aufzunehmen – gemessen an der Zahl der Übergänge –, sondern auch ihre räumliche Struktur innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck und über die Region hinaus. Wir betrachten zudem die Struktur der Übergänge nach persönlichen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Qualifikation, Situation vor dem Übergang), nach Wirtschaftszweigen und beruflichen Tätigkeiten. Dies ermöglicht es spezifische Beschäftigungspotenziale in der Region für verschiedene Personengruppen unter den Arbeitsuchenden aufzuzeigen. Ein weiterer Schwerpunkt der Auswertungen liegt auf der Qualität der aufgenommenen Beschäftigung. Ein Indikator dafür ist die Dauer der Beschäftigung nach dem Übergang. Zudem wird die finanzielle Tragfähigkeit der aufgenommenen Beschäftigungen im Sinne einer bedarfsdeckenden Entlohnung überprüft.

Karte 1: Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck



Quelle: Kartengrundlage GfR GeoMarketing; eigene Darstellung.

Die empirischen Analysen konzentrieren sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011 und basieren auf den „Integrierten Erwerbsbiographien“ (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Es werden alle Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, die innerhalb des Beobachtungszeitraums erfolgen, einen Übergang aus Arbeitssuche in Beschäftigung darstellen und einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lubeck aufweisen. Entsprechende Untersuchungen für andere Arbeitsmarktregionen können Parallelen, aber auch Unterschiede zu den Befunden offenlegen und zu einer besseren Einordnung und Bewertung der Resultate führen. Sechs weitere Studien für die Arbeitsmarktregion Kiel und die Region Schleswig-Holstein Süd-West (und jeweils deren Teilregionen) folgen demselben methodisch-statistischen Konzept, im Falle der Region Kiel für den Zeitraum 2005–2010 (Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d) und Schleswig-Holstein Süd-West für 2005–2011 (Harder et al. 2014a, 2014b), sie eignen sich für Vergleiche. Die Befunde für den Kreis Ost-

holstein können im Übrigen recht gut mit denen des Kreises Plön verglichen werden, der gegenüber dem Zentrum Kiel eine ähnliche Position einnimmt wie der Kreis Ostholstein gegenüber der Hansestadt Lübeck. Außerhalb Schleswig-Holsteins liegen zurzeit allerdings nur für zwei weitere Regionen in Deutschland vergleichbare Befunde vor, für die Region Lüneburg (Harten 2009) sowie für die Region Bremen (Harten/Smets 2010). Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit (2013) liefern zudem Erkenntnisse zu den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen in Deutschland insgesamt.

Der vorliegende Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 werden die Datengrundlage und die Methodik dieser Studie erläutert. Die Befunde für die gesamte Arbeitsmarktregion werden in Kapitel 3 beschrieben, die für den Kreis Ostholstein in Kapitel 4. Die Kapitel 3 und 4 folgen prinzipiell derselben Gliederung, wobei die Auswertungen für den Kreis Ostholstein zum Teil ausführlicher sind als die kompaktere Darstellung für die Arbeitsmarktregion. In Kapitel 5 erfolgt eine abschließende Diskussion der Untersuchungsergebnisse.

## 2 Datengrundlage und Methodik

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wird die Datengrundlage vorgestellt, anhand derer die Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung untersucht werden. Im Abschnitt 2.2 erfolgt eine Beschreibung der Vorgehensweise zur Identifikation von Übergängen aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Außerdem werden weitere Erläuterungen zur Methodik gegeben.

### 2.1 Datengrundlage

Grundlage der Analyse der Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung ist eine Sonderauswertung der IEB des IAB für die Arbeitsmarktregion Lübeck und den Zeitraum 2005 bis 2011. Die IEB beinhalten zum einen Beschäftigungsmeldungen, die die Rentenversicherungsträger an die BA weiterleiten, und zum anderen Daten der BA, die im Rahmen der Arbeitsmarktförderung und der Arbeitslosenversicherung erfasst werden. Ergänzt werden die Informationen um entsprechende Daten, die die zugelassenen kommunalen Träger (zkT) an die BA übermitteln.<sup>3</sup> Die Informationen ermöglichen eine tagesgenaue Abbildung von Phasen der Arbeitssuche, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Auch Angaben zum Leistungsbezug und zur Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktförderung sind in den Daten enthalten. Die IEB beinhalten außerdem Informationen zu personenbezogenen Merkmalen wie Ausbildung, Geburtsdatum, Geschlecht sowie Wohn- und Arbeitsort.<sup>4</sup>

Die für die Auswertung verwendeten Daten umfassen ausschließlich Meldungen zu Personen, die im Untersuchungszeitraum in der Arbeitsmarktregion Lübeck (Stadt Lübeck, Kreis Ostholstein) mindestens einmal als sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder arbeitssuchend registriert waren. Insgesamt waren dies 322 Tsd. Personen. Darunter sind 91 Tsd.

---

<sup>3</sup> Zugelassene kommunale Träger sind kreisfreie Städte bzw. Kreise, die durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zur alleinigen Aufgabenwahrnehmung der Grundsicherung für Arbeitsuchende zugelassen wurden (§ 6a SGB II). Eine Liste findet sich unter <http://www.arbeitsmarktreform.de/node/1291>.

<sup>4</sup> Die Auswertungen basieren auf den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) V10.00, Nürnberg 2012. Informationen zu Beschäftigungsverhältnissen sowie zur Arbeitssuche und zum Leistungsbezug liegen bis zum 31.12.2011 vor. Detaillierte Beschreibungen der IEB finden sich in Zimmermann, Kaimer und Oberschachtsiek (2007) und in Oberschachtsiek et al. (2009).

Personen mit mindestens einem Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Für 28 % von ihnen wird zwischen 2005 und 2011 mehr als ein Übergang beobachtet, der einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweist. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen bilden nicht die Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, sondern die identifizierten Übergänge. Demzufolge gehen mehrere Übergänge derselben Person gleichberechtigt in die Analyse ein.

Neben den individuellen Informationen aus den IEB werden zusätzlich aggregierte Statistikdaten der BA in die Analyse einbezogen. Mit ihnen lässt sich die Beschäftigungsstruktur bzw. die Struktur der Arbeitsuchenden auf Kreis- und Regionsebene abbilden. Diese Strukturen dienen als Referenzen, anhand derer z. B. systematische Unterschiede in der Zusammensetzung des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden und den Arbeitsuchenden, für die eine Beschäftigungsaufnahme beobachtet wird, aufgezeigt werden können.

## 2.2 Methodik

Ausgehend vom verwendeten Datensatz lassen sich Übergänge aus registrierter Arbeitsuche in Beschäftigung identifizieren. Dabei werden sowohl Beschäftigungsaufnahmen von arbeitslosen als auch von nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden betrachtet.<sup>5</sup> Ein Übergang liegt vor, wenn die Aufnahme einer mindestens siebentägigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (einschließlich betrieblicher Ausbildung) eine Phase der registrierten Arbeitsuche beendet. Ein Zusammenhang zwischen dem Ende einer registrierten Arbeitsuche und einer Beschäftigungsaufnahme wird angenommen, wenn das Beschäftigungsverhältnis spätestens vier Wochen nach dem Ende der Arbeitsuche beginnt (vgl. Harten/Smets 2010).<sup>6</sup> Inwiefern die Beschäftigungsaufnahmen auf die Vermittlungstätigkeit der Agenturen/Jobcenter zurückzuführen sind, bleibt offen.

Geht eine arbeitsuchende Person ein neues Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber ein, bei dem sie bereits beschäftigt war, wird dies nur als Übergang gewertet, wenn zwischen dem Ende des vorherigen Arbeitsverhältnisses und dem erneutem Beschäftigungsbeginn mehr als neun Monate liegen. Dadurch werden Beschäftigungsaufnahmen, die aus der zeitnahen Fortsetzung eines zuvor beendeten Arbeitsverhältnisses resultieren, von der Betrachtung ausgeschlossen. Hierunter fallen insbesondere Verlängerungen befristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie erneute Einstellungen nach saisonbedingten Beschäftigungsunterbrechungen. Eine Berücksichtigung dieser Arbeitsaufnahmen würde zu einer verzerrten Darstellung der Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden führen. Gänzlich lässt sich der Einfluss von Saisonbeschäftigung jedoch nicht ausschließen, da nicht alle Saisonbeschäftigten in jeder Saison im gleichen Betrieb tätig sind.

Außerdem wird eine Beschäftigungsaufnahme nur dann als Übergang gewertet, wenn die jeweilige Beschäftigungsmeldung nicht auf eine Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungs-

---

<sup>5</sup> Nicht arbeitslose Arbeitsuchende sind insbesondere Personen, die während der Arbeitsuche an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder in Beschäftigung sind, aber dennoch arbeitsuchend gemeldet sind.

<sup>6</sup> Es werden nur tatsächliche Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, das heißt, technische Beschäftigungsmeldungen (zum Jahreswechsel, bei Krankenkassenwechseln oder dergleichen) werden nicht berücksichtigt.

maßnahme, auf eine Arbeitsgelegenheit im Sinne des SGB II oder die Teilnahme an der Maßnahme „Arbeit für Langzeitarbeitslose“ (AfL) zurückzuführen ist.

Die vorliegenden Informationen zum Leistungsempfang Arbeitsuchender erlauben eine Differenzierung der Übergänge nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme. Es lässt sich unterscheiden, ob ein Übergang aus Arbeitslosengeld (ALG) I-Bezug, ALG II-Bezug oder ohne vorherigen Leistungsbezug erfolgt.<sup>7</sup> Ein Übergang aus ALG I- bzw. ALG II-Bezug wird festgestellt, wenn ein Bezug der entsprechenden Leistung frühestens eine Woche vor dem Übergang in Beschäftigung endete. Personen, die parallel im ALG I- und ALG II-Bezug stehen, lassen sich so ebenfalls identifizieren. Diese werden im Folgenden gemäß dem Sprachgebrauch der Statistik der BA als Aufstocker bezeichnet. Bei Übergängen aus ALG II-Bezug wird zusätzlich nach der Dauer des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme unterschieden. Hat eine Person in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang mindestens 21 Monate ALG II bezogen, gilt sie als Langzeitleistungsbezieher.<sup>8</sup>

Ein Abgleich der Phasen der Beschäftigung mit denen des Leistungsbezugs ermöglicht zudem Aussagen darüber, ob ein neues Beschäftigungsverhältnis bedarfsdeckend ist oder ob das Arbeitsentgelt zur Deckung des Grundbedarfs durch ALG II ergänzt werden muss. Ein Beschäftigungsverhältnis wird als bedarfsdeckend bezeichnet, wenn eine Person bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach der Beschäftigungsaufnahme an mindestens 28 aufeinanderfolgenden Tagen keine Leistung bezogen hat. Das Zwei-Monats-Fenster wurde gewählt, da im ersten Monat der Beschäftigung häufig noch eine ALG II-Fortzahlung erfolgt. So kommt es auch bei einer den Grundbedarf übersteigenden Entlohnung häufig zu einer kurzfristigen Phase der Ergänzung, die erst durch die Zahlung des ersten Arbeitsentgelts beendet wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Zusätzlich wird geprüft, ob eine Person sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezieht. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass sich eine Notwendigkeit zur Ergänzung des Arbeitsentgelts aus dem gemeinsamen Einkommen und Grundbedarf *aller* Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ergibt.<sup>9</sup> Demnach kann nicht in allen Fällen, in denen ein ehemals Arbeitsuchender nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen ist, geschlossen werden, dass die neue Beschäftigung niedrig vergütet wird bzw. aufgrund einer geringen Wochenarbeitszeit nicht zur Existenzsicherung führt. Der Leistungsbezug kann ebenso auf einen vergleichsweise hohen Grundbedarf der Bedarfsgemeinschaft bei geringem Einkommen der übrigen Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft zurückzuführen sein.

Die identifizierten Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich des Weiteren hinsichtlich ihrer regionalen Struktur. Diese lässt sich anhand von drei Merkmalen charakterisieren: dem Wohnort während der Arbeitsuche sowie dem Arbeitsort und dem

---

<sup>7</sup> Zur eindeutigen Abgrenzung des Arbeitslosengeldes (nach § 137 SGB III) vom Arbeitslosengeld II (nach § 1 SGB II) wird es im Folgenden als Arbeitslosengeld I (ALG I) bezeichnet.

<sup>8</sup> vgl. § 6 (1) Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (§ 48a SGB II FKV).

<sup>9</sup> Die gesetzlichen Regelungen, nach denen Personen zu einer Bedarfsgemeinschaft zusammengefasst werden, sind in § 7 SGB II niedergelegt.

Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme. Als Arbeitsort wird der Standort des Betriebes angenommen, bei dem die Person beschäftigt ist. Die Informationen zum Wohnort nach einer Beschäftigungsaufnahme beziehen sich auf den Wohnort, der am 31.12. des Jahres, in dem der Übergang erfolgt, bei der BA registriert ist. Grundsätzlich wird ein Wohnort solange von der BA gespeichert, bis eine Meldung mit einem geänderten Wohnort übermittelt wird. Für Auswertungen zum Wohnort nach einem Übergang impliziert dies eine gewisse Ungenauigkeit.<sup>10</sup>

Durch Kombination der Merkmale Wohnort vor und nach dem Übergang sowie Arbeitsort lassen sich die Übergänge in acht verschiedene Typen unterteilen (Tabelle 1). Bezogen auf die Arbeitsmarktregion Lübeck können folgende Fälle unterschieden werden: Personen, die vor dem Übergang innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnten, lassen sich in Personen mit internem Übergang, Auspendler und Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer unterteilen. Bei einem internen Übergang liegt nicht nur der Wohnort vor, sondern auch der Arbeits- und der Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Letzteres gilt auch für Auspendler. Im Gegensatz zu Personen mit internem Übergang nehmen sie jedoch eine Beschäftigung außerhalb der Region auf. Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck. Im Unterschied zu Abwanderern, die nach dem Übergang auch außerhalb der Region arbeiten, sind einpendelnde Abwanderer in der Region Lübeck beschäftigt.

**Tabelle 1: Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität**

		Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme...			
		...innerhalb der Region		...außerhalb der Region	
		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...	
		...innerhalb der Region	...außerhalb der Region	...innerhalb der Region	...außerhalb der Region
Wohnort während der Arbeit-suche...	...innerhalb der Region	interne Übergänge	Auspendler	einpendelnde Abwanderer	Abwanderer
	...außerhalb der Region	Zuwanderer	auspendelnde Zuwanderer	Einpendler	externe Übergänge

Quelle: Eigene Darstellung.

Personen, die vor dem Übergang außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnten, lassen sich in Zuwanderer, auspendelnde Zuwanderer, Einpendler und Personen mit externem Übergang unterscheiden. Zuwanderer und auspendelnde Zuwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion. Während Zuwanderer zudem einer Be-

<sup>10</sup> Auch ist unklar, ob es sich bei dem angegebenen Wohnsitz um den Erst- oder Zweitwohnsitz handelt (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2011).

schäftigung in dieser Region nachgehen, nehmen auspendelnde Zuwanderer die Beschäftigung außerhalb von ihr auf. Einpendler wohnen nach der Arbeitsaufnahme weiterhin außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck, sind nach dem Übergang jedoch in der Region beschäftigt. Für alle Personen, die als Pendler identifiziert werden, gilt, dass nicht bekannt ist, ob die Personen täglich vom Wohnort zum Arbeitsort pendeln oder ob es sich beispielsweise um Wochenendpendler handelt.

Die externen Übergänge sind Personen zuzuordnen, die vor und nach dem jeweiligen Übergang außerhalb der Region Lübeck wohnen und auch außerhalb von ihr eine Beschäftigung aufnehmen. Da diese Übergänge keinen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen, werden sie im Folgenden nicht betrachtet. Gleiches gilt für Übergänge, die aufgrund fehlender Ortsangaben keiner der acht Gruppen zugeordnet werden können (weniger als 0,1 % der identifizierten Übergänge).

Bis Juni 2006 wurden Arbeitsuchende in Kreisen mit zugelassenen kommunalen Trägern (das sind in Schleswig-Holstein die Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg) systematisch untererfasst (Bundesagentur für Arbeit 2010). Zwar werden verspätete Erfassungen und Korrekturen von Meldungen in den IEB berücksichtigt (Oberschachtsiek et al. 2009), dennoch hat die Untererfassung möglicherweise zur Folge, dass tendenziell nicht alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus den betreffenden Kreisen identifiziert werden. Aus diesem Grund ist auch die Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnten, als Untergrenze zu verstehen. Bei einer Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang ist außerdem zu beachten, dass Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die in den betroffenen Kreisen arbeitsuchend gemeldet waren, aufgrund der Untererfassung möglicherweise als Übergänge ohne vorherigen Leistungsbezug identifiziert werden, obwohl zuvor ALG II bezogen wurde. Vorliegende Auswertungen für den Zeitraum 2007 bis 2011 deuten jedoch darauf hin, dass die Untererfassung der Arbeitsuchenden bzw. des Leistungsbezugs nur einen marginalen Einfluss auf die im Folgenden diskutierten Ergebnisse hat. Keinen Effekt hat die Untererfassung auf Ergebnisse, die sich auf die Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck beziehen, da es in der Region keine zugelassenen kommunalen Träger gibt.

In den Abschnitten 3.2 und 3.3 sowie 4.2 und 4.3, in denen die Übergänge u. a. differenziert nach soziodemografischen Merkmalen ausgewertet werden bzw. die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung untersucht werden, betrachten wir aus methodischen Gründen ausschließlich die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck bzw. im Kreis Ostholstein. Die Beschränkung auf die internen Übergänge ergibt sich aus dem Ziel Beschäftigungspotenziale für einzelne Personengruppen zu identifizieren. Zu diesem Zweck ist ein Vergleich der Struktur der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, mit der Struktur des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden erforderlich. Bei einer Einbeziehung der Zuwanderer und Einpendler lässt sich jedoch keine sinnvolle Referenz bilden, da die Bestandsstruktur außerhalb des Untersuchungsgebiets mit dem Wohnort des Arbeitsuchenden variiert. Entsprechendes gilt auch für die Auspendler und die Abwanderer. Um das Beschäftigungspotenzial einzelner Wirtschaftszweige in der Arbeitsmarktregion bzw. im Kreis Ostholstein zu beurteilen, wird die Verteilung der Übergänge auf einzelne Wirtschaftszweige mit der bestehenden Wirtschaftsstruktur verglichen. Durch die Beschränkung auf die internen

Übergänge kann mit der Wirtschaftsstruktur der Region Lübeck bzw. des Kreises Ostholstein eine eindeutige und sinnvolle Referenz ermittelt werden.

Die Analysen nach Wirtschaftszweigen folgen der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08) und basieren auf Informationen zu den Betrieben, in denen die Übergänge verzeichnet werden. Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen gemäß der älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Wie von Eberle et al. (2011) vorgeschlagen, wird für den Zeitraum 2005 bis 2007 daher der Wirtschaftszweig übernommen, dem ein Unternehmen ab 2008 zugeordnet wurde. Die Unternehmen, die nur vor 2008 bestanden, werden den Wirtschaftszweigen der WZ08 anhand von Angaben zum Wirtschaftszweig gemäß der Klassifikation WZ03 zugeordnet. Dafür wird ein in Eberle et al. (2011) zur Verfügung gestellter Schlüssel verwendet.

### **3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Lübeck**

In diesem Kapitel werden alle Übergänge ausgewertet, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen. Die Abgrenzung einer Arbeitsmarktregion sollte der funktionalen Vorstellung eines möglichst geschlossenen Pendlerraums zwischen dem Arbeitsmarktzentrum und dem damit über die Berufspendlerbewegungen verbundenen Umland folgen und damit im Vergleich zu administrative Gebietseinheiten eher den ökonomischen und sozialen Lebensraum der Menschen abbilden.<sup>11</sup> Allerdings werden bei der praktischen Umsetzung auch die administrativen Gebietseinheiten (Gemeinden, Kreise, Agenturbezirke) beachtet, die für staatliche Institutionen relevant sind und die räumliche Basis für Daten aus der amtlichen Statistik bilden.

Die hier verwendete kreisscharfe Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck entspricht dem Agenturbezirk Lübeck und umfasst die Hansestadt Lübeck sowie den Kreis Ostholstein. Sie korrespondiert mit der Abgrenzung der Landesplanung Schleswig-Holsteins und der deutschen Raumbearbeitung (Raumordnungsregion). Aufgrund der kreisscharfen Abgrenzung umfasst die Region nur den nördlichen Einzugsbereich Lübecks. Der übrige Einzugsbereich erstreckt sich auf Teile der Schleswig-Holsteinischen Kreise Herzogtum Lauenburg, Stormarn und Segeberg sowie auf den im Osten angrenzenden Kreis Nordwestmecklenburg (Herrmann/Schulz 2005; Kropp/Schwengler 2011). Da diese Kreise bei einer kreisscharfen Abgrenzung des Lübecker Arbeitsmarktes nicht zur Arbeitsmarktregion zählen, bildet die Region Lübeck (Stadt Lübeck und Kreis Ostholstein) den Lübecker Arbeitsmarkt also weniger gut ab als z. B. die auf der Basis von vier Kreisen gebildete Arbeitsmarktregion Kiel, insofern ist hier im Vergleich zur Region Kiel mit stärkeren Außenbeziehungen zu rechnen.<sup>12</sup>

---

<sup>11</sup> Ein Überblick über die Berufspendlerverflechtung in Schleswig-Holstein findet sich in Herrmann und Schulz (2005) sowie in Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007).

<sup>12</sup> Eine bessere Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck, insbesondere gegenüber dem Agglomerationsraum Hamburg, ist nur auf Basis von Gemeinden möglich, dies entspricht aber nicht der Regionsbildung der Landesplanung und der Arbeitsverwaltung.

Die Arbeitsmarktregion Lübeck hat 415 Tsd. Einwohner und über 135 Tsd. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.<sup>13</sup> Sie liegt östlich der Arbeitsmarktregion Kiel und nördlich der Kreise Stormarn und Hztg. Lauenburg, die das nordöstliche Hamburger Umland bilden.<sup>14</sup> Zentrum der Region ist die Stadt Lübeck (einschließlich Travemünde: 212 Tsd. Einwohner), der nördliche Nachbarkreis Ostholstein hat 198 Tsd. Einwohner (Stand Juni 2013). Die kreisangehörige Stadt Bad Schwartau (20 Tsd. Einwohner) grenzt unmittelbar an die Stadt Lübeck, weitere Städte im Kreis Ostholstein (Eutin, Neustadt in Holstein, Oldenburg in Holstein, Heiligenhafen) sind Bevölkerungs- und Wirtschaftszentren in der Größenordnung von 10 bis 20 Tsd. Einwohnern.

Über den Zeitraum 2005 bis 2011 waren in der Arbeitsmarktregion insgesamt 133 Tsd. verschiedene Personen arbeitsuchend gemeldet. Für 59 Tsd. von ihnen (45 %) wird mindestens ein direkter Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet. Dies ist ein etwas höherer Anteil, als der, der für die Arbeitsmarktregion Kiel zu beobachten ist. Dort ist – bezogen auf den Zeitraum 2005 bis 2010 – für 42 % aller im Zeitraum arbeitsuchend gemeldeten Personen ein Übergang in Beschäftigung festzustellen.<sup>15</sup>

Im folgenden Abschnitt 3.1 wird zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden im Zuge der Übergänge betrachtet. In den darauf folgenden Abschnitten werden die Übergänge, die innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck erfolgen, detailliert ausgewertet. Zunächst wird eine differenzierte Betrachtung nach soziodemografischen Merkmalen der Arbeitsuchenden vorgenommen. In Abschnitt 3.2 wird darüber hinaus untersucht, in welchen Wirtschaftszweigen die Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und welche Tätigkeiten nach den Übergängen ausgeübt werden. In Abschnitt 3.3 werden die internen Übergänge im Hinblick auf die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der begonnen Beschäftigungen analysiert.

Für Personen mit mehreren Übergängen gehen alle Übergänge gleichberechtigt in die Analysen ein. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen ist also jeweils die Menge der Übergänge und nicht die der Arbeitsuchenden, auf die die Übergänge entfallen.

### **3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden**

Die Untersuchungen zur räumlichen Struktur der Übergänge befassen sich mit der Arbeitsmarktregion Lübeck insgesamt und ihrer „Außenwelt“, die sich wiederum in verschiedene Regionen Schleswig-Holsteins, Hamburg und das übrige Bundesgebiet einteilen lässt. Eine differenzierte Betrachtung der Verflechtung der Arbeitsmarktregion Lübeck mit anderen Regionen erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der arbeitsuchend gemeldeten Personen so-

---

<sup>13</sup> Zahlen von 2011; Quelle Einwohner: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungsstand; Quelle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes weist für die Region im Jahr 2011 knapp 206 Tsd. Erwerbstätige aus. Diese Zahl umfasst alle Erwerbstätigen, also auch Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige oder geringfügig Beschäftigte.

<sup>14</sup> Die Arbeitsmarktregion Lübeck entspricht der Raumordnungsregion Schleswig-Holstein Ost sowie dem Planungsraum II der Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein.

<sup>15</sup> Für die in diesem Bericht herangezogenen Ergebnisse zur Arbeitsmarktregion Kiel siehe Lüth et al. 2013a.

wie räumliche Grenzen der Arbeitsuche. Außerdem liefert sie Erkenntnisse über die Aufnahme­fähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes.

### 3.1.1 Typen räumlicher Mobilität

Anhand des vorliegenden Datensatzes werden für den Zeitraum 2005 bis 2011 insgesamt 131 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen.

Differenziert nach dem *Wohnort* während der Arbeitsuche zeigt sich, dass die Arbeitsuchenden bei 94 Tsd. der 131 Tsd. Übergänge vor der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnten, nur bei 38 Tsd. Übergängen außerhalb (Tabelle 2).

Differenziert nach dem *Arbeitsort* werden 104 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche beobachtet, bei denen die Beschäftigungsaufnahme in der Region Lübeck erfolgt. Der Anteil dieser Beschäftigungsaufnahmen an der Anzahl der in der Region im Beobachtungszeitraum *insgesamt* begonnenen Beschäftigungsverhältnisse (295 Tsd., Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit) beträgt 35 %. Die übrigen 65 % der neuen Beschäftigungsverhältnisse in der Region werden von Personen aufgenommen, die in den letzten neun Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits im selben Betrieb beschäftigt oder vor der Beschäftigungsaufnahme nicht arbeitsuchend gemeldet waren (z. B. bei einem Teil der Job-to-Job Wechsel) und deshalb keine Übergänge gemäß unserer Definition darstellen (vgl. Abschnitt 2.2).

Die Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Übergangstypen zeigt, dass das Matching von arbeitsuchend gemeldeten Personen und offenen Stellen in starkem Maße kleinräumiger Natur ist und besonders stark innerhalb der Region stattfindet. So ergibt eine gleichzeitige Betrachtung des Wohnortes vor und nach dem Übergang sowie des Arbeitsortes, dass über die Hälfte aller Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck intern erfolgen (68 Tsd. von 131 Tsd. Übergängen, also 52 %). Das heißt, sie entfallen auf arbeitssuchende Einwohner der Arbeitsmarktregion, die in der Region eine Beschäftigung aufnehmen und auch weiterhin dort wohnen. Im Vergleich zur Arbeitsmarktregion Kiel ist dies allerdings ein geringer Anteil. Dort beträgt er 60 %. Der Grund für diesen Unterschied ist, dass ein deutlich größerer Anteil der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion Lübeck auf Arbeitskräfte entfällt, die während der Arbeitsuche (und zum Großteil auch nach dem Übergang) außerhalb der Region wohnten.<sup>16</sup> Dies dürfte insbesondere darauf zurückzuführen sein, dass die Arbeitsmarktregion Lübeck mit dem Kreis Ostholstein nur den nördlichen Teil des unmittelbaren Einzugsgebiets der Stadt Lübeck umfasst. Tabelle 2 zeigt, dass von den Arbeitskräften von außerhalb, die eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen, ein Großteil außerhalb wohnen bleibt und zum Arbeiten einpendelt. Umgekehrt sind von den Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, die meisten nach dem Übergang Auspendler aus der Arbeitsmarktregion. Somit dürften die Distanzen, die bei Beschäftigungsaufnahmen über die Grenzen der Arbeitsmarktregion Lübeck hinweg überwun-

---

<sup>16</sup> Fast 34 % der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion Lübeck entfallen auf Arbeitssuchende von außerhalb. In der Arbeitsmarktregion Kiel beläuft sich dieser Anteil auf vergleichsweise geringe 26 %.

den werden, eher gering sind. Diese Vermutung wird anhand der folgenden Auswertungen bestätigt.

**Tabelle 2: Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck auf regionale Übergangstypen**

	Anzahl (2005–2011)	Anteil
<b>Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort innerhalb der AmrL*, davon</b>	<b>93.548</b>	<b>100 %</b>
<b>mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrL</b>	<b>69.070</b>	<b>74 %</b>
interne Übergänge	67.677	72 %
Abwanderer, die einpendeln	1.393	1 %
<b>mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der AmrL</b>	<b>24.478</b>	<b>26 %</b>
Auspendler	19.636	21 %
Abwanderer	4.842	5 %
<b>Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort außerhalb der AmrL, davon</b>	<b>37.639</b>	<b>100 %</b>
<b>mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrL</b>	<b>35.156</b>	<b>93 %</b>
Einpendler	30.581	81 %
Zuwanderer	4.575	12 %
<b>Zuwanderer in die AmrL, die auspendeln</b>	<b>2.483</b>	<b>7 %</b>
<b>Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion insgesamt</b>	<b>131.187</b>	

\* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

### 3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler

Bei ca. einem Viertel der Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck wird eine Beschäftigung außerhalb der Region aufgenommen (24,5 Tsd. Fälle). 42 % dieser Fälle führen zu einem Übergang in Beschäftigung in einer anderen Region Schleswig-Holsteins (Tabelle 3).<sup>17</sup> Von diesen Beschäftigungsaufnahmen entfällt eine relativ große Anzahl auf Betriebe aus der Region Schleswig-Holstein Süd, zu der die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Hzgt. Lauenburg zählen. Fast ebenso viele Arbeitssuchende nehmen eine Tätigkeit in Hamburg auf. Auf das übrige Bundesgebiet (ohne Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern) entfallen 27 % der Beschäftigungsaufnahmen außerhalb der eigenen Region. Erwartungsgemäß ist dieser Anteil unter den Abwanderern (50 %) wesentlich höher als unter den Auspendlern (21 %).<sup>18</sup>

<sup>17</sup> Bezogen auf alle Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck entfallen 85 % der Arbeitsaufnahmen auf Betriebe in Schleswig-Holstein (inkl. Arbeitsmarktregion Lübeck).

<sup>18</sup> Auspendler müssen nicht zwangsläufig Personen sein, die täglich zur Arbeit pendeln, sondern können auch Wochenendpendler sein (vgl. Abschnitt 2.2).

**Tabelle 3: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck außerhalb der Region**

Arbeitsort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Beschäfti- gungsaufnahmen am Arbeitsort <sup>a</sup>
Schleswig-Holstein Nord	499	2 %	2
Schleswig-Holstein Mitte	3.268	13 %	8
Schleswig-Holstein Süd-West	202	1 %	1
Schleswig-Holstein Süd	6.254	26 %	12
<b>Schleswig-Holstein (ohne AmrL*)</b>	<b>10.223</b>	<b>42 %</b>	<b>8</b>
Hamburg	5.760	24 %	3
Mecklenburg-Vorpommern	1.913	8 %	2
übriges Bundesgebiet	6.582	27 %	<1
<b>Insgesamt</b>	<b>24.478</b>	<b>100 %</b>	<b>&lt;1</b>

<sup>a</sup> Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zur Anzahl aller Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2011.

\* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Anzahl der Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck, die mit ihrer Arbeitsaufnahme aus der Region auspendeln oder abwandern, ist zwischen den verschiedenen Zielregionen nur eingeschränkt vergleichbar, da diese unterschiedliche Beschäftigungspotenziale aufweisen. So ist für Regionen mit vielen Beschäftigten (und damit vielen Arbeitsplätzen) eine größere Anzahl an Arbeitsaufnahmen zu erwarten als für Regionen mit wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Arbeitsuchenden, die im Zuge ihres Übergangs aus der Arbeitsmarktregion Lübeck auspendeln oder abwandern, in Relation zu der Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen am neuen Arbeitsort gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 3). Durch ein solches Intensitätsmaß werden sowohl Unterschiede in der Größe als auch in der Dynamik, das heißt in der Fluktuation und/oder im Wachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, berücksichtigt.

Unter Beachtung der Unterschiede im regionalen Beschäftigungspotenzial zeigt sich, dass auf den Teil Schleswig-Holsteins, der nicht zur Arbeitsmarktregion Lübeck gehört, beinahe dreimal so viele Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden der Region Lübeck entfallen wie auf Hamburg als neuer Arbeitsort. Besonders stark ist die Verflechtung mit der Region Schleswig-Holstein Süd (nördliches Hamburger Umland). Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck an allen Beschäftigungsaufnahmen 1,2 % (12 v.T.). An zweiter Stelle folgt die Nachbarregion Kiel mit einem entsprechenden Anteil von 0,8 % (8 v.T.). Im Vergleich dazu erreicht dieser Anteil in Hamburg nur 0,3 %, in den anderen Landesteilen (Nord und Süd-West) 0,1 bis 0,2 % und im übrigen Bundesgebiet weniger als 0,1 %. Dies zeigt, dass die Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region dazu tendieren

eine Beschäftigung in unmittelbarer Nähe zur Heimatregion aufzunehmen. Das heißt der Großteil von ihnen pendelt ins Hamburger Randgebiet und in die Region Kiel.<sup>19</sup>

### 3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderern und Einpendlern

Fast 38 Tsd. Übergänge, die einen regionalen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen, entfallen auf Arbeitsuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region wohnten.<sup>20</sup> Ein kleiner Teil von ihnen (7 %) wohnt nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck, arbeitet aber außerhalb. Diese Personen ziehen also in die Region, pendeln zum Arbeiten jedoch aus (Tabelle 2). Für die übrigen 93 % der hier betrachteten Übergänge von außerhalb wird hingegen ein Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion beobachtet. In über 80 % der knapp 38 Tsd. Fälle wohnen die Arbeitskräfte auch nach der Arbeitsaufnahme außerhalb der Region Lübeck und pendeln ein.<sup>21</sup> Nur wenige Arbeitsuchende (12 %) ziehen mit dem Übergang in Beschäftigung auch in die Arbeitsmarktregion.

Knapp 40 % der Personen, die während der Arbeitsuche einen Wohnort außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck hatten und eine Beschäftigung in der Region aufnehmen, kommen aus anderen Regionen Schleswig-Holsteins, insbesondere aus der Region Schleswig-Holstein Süd (Kreise des Hamburger Randgebiets, Tabelle 4).

Um Größenunterschiede zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Übergänge in Relation zu der jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitsuchenden in den Regionen gesetzt. Auch diese Kennziffern zeigen, dass relativ viele Arbeitsuchende mit Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Lübeck aus Schleswig-Holstein Süd kommen, gefolgt von Schleswig-Holstein Mitte (Arbeitsmarktregion Kiel). An dritter Stelle folgt Mecklenburg-Vorpommern.

Auf Arbeitsuchende aus Hamburg entfallen dagegen nur 2,5 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Dies sind zwar deutlich mehr als für die Regionen Schleswig-Holstein Nord oder Süd-West zu beobachten ist. Da in Hamburg jedoch viel mehr Arbeitsuchende wohnen als in den Regionen Schleswig-Holsteins, ergibt sich für Hamburg dennoch eine kleinere Kennziffer als für diese Regionen.

---

<sup>19</sup> Ein Teil der Beschäftigungsaufnahmen im Hamburger Rand entfällt auf die Teile der Kreise Stormarn und Hzgt. Lauenburg in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Lübeck. Bei einer Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck auf Basis gemeindeüberschreitender Pendlerströme (und nicht wie üblich bei einer kreisscharfen Abgrenzung) würden diese Fälle zu den innerregionalen Übergängen zählen.

<sup>20</sup> Diese Zahl ist um fast 3 Tsd. höher als in der deutlich größeren Arbeitsmarktregion Kiel. Das lässt sich nur zu einem kleinen Teil durch die längere Untersuchungsperiode für die Region Lübeck erklären (2005–2011 statt 2005–2010). Ein wesentlicher Grund besteht vielmehr darin, dass eine Gruppe von Arbeitsuchenden aus dem südlichen, östlichen oder westlichen Umland der Hansestadt aufgrund der kreisscharfen regionalen Abgrenzung nicht zur Region Lübeck gerechnet wird, sondern zur Region Schleswig-Holstein Süd oder zu Westmecklenburg. Trotzdem lag der Wohnort dieser Gruppe während der Arbeitslosigkeit in der Nähe ihres neuen Arbeitsplatzes in Lübeck.

<sup>21</sup> Tatsächlich leben 64 % der Personen von außerhalb nach einer Arbeitsaufnahme in der Region Lübeck weiterhin in der Gemeinde, in der sie während der Arbeitsuche gemeldet waren.

**Tabelle 4: Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Lübeck**

Wohnort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort <sup>a</sup>
Schleswig-Holstein Nord	894	3 %	5
Schleswig-Holstein Mitte	3.971	11 %	11
Schleswig-Holstein Süd-West	464	1 %	4
Schleswig-Holstein Süd	8.058	23 %	23
<b>Schleswig-Holstein (ohne AmrL*)</b>	<b>13.387</b>	<b>38 %</b>	<b>13</b>
Hamburg	2.510	7 %	3
Mecklenburg-Vorpommern	9.741	28 %	6
übriges Bundesgebiet	9.502	27 %	<1
Ausland	16	<1 %	
<b>Insgesamt</b>	<b>35.156</b>	<b>100 %</b>	

<sup>a</sup> Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2011) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben. Letztere basiert auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2011.

\* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

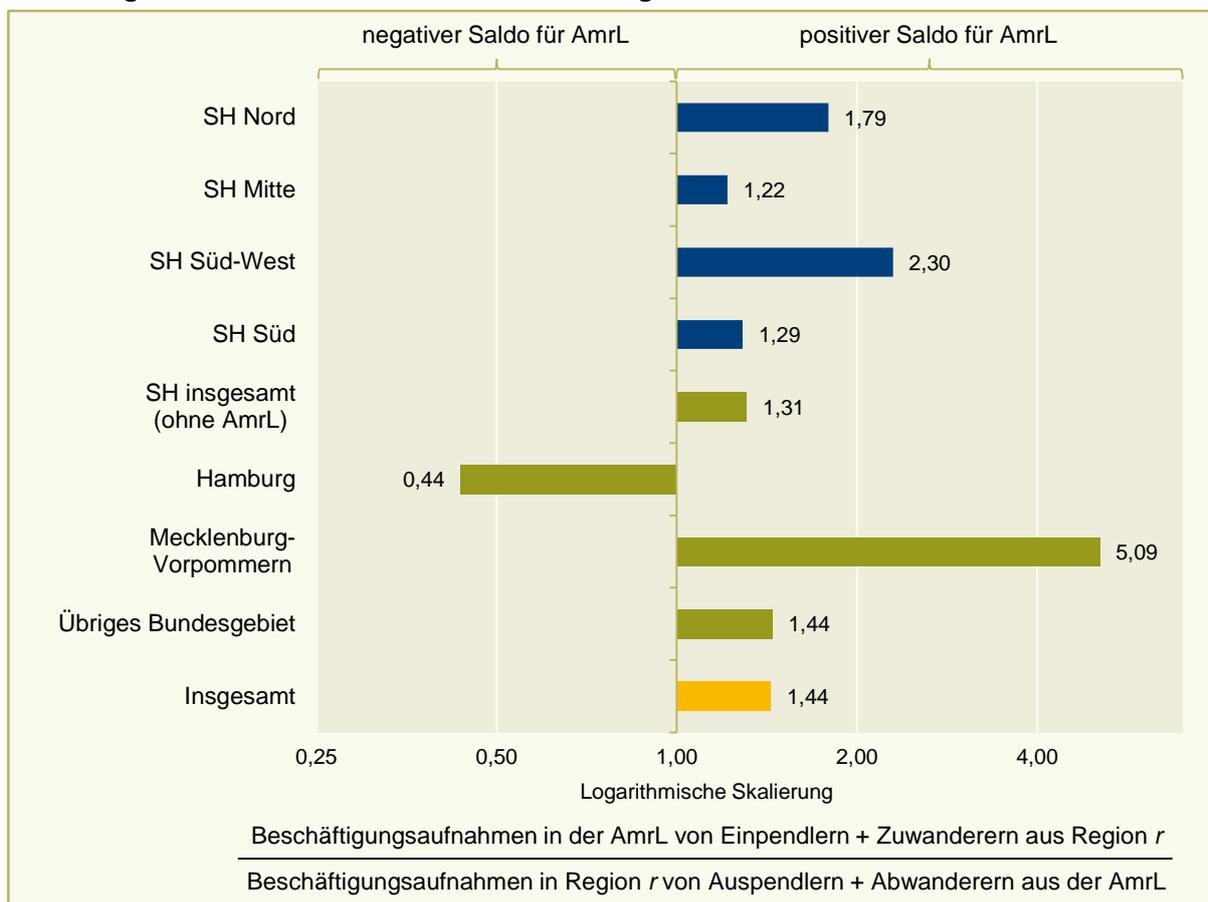
### 3.1.4 Mobilitätsbilanz

Die Auswertung der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck zeigt, dass Arbeitsuchende, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, überdurchschnittlich oft ein Arbeitsverhältnis in den Regionen Schleswig-Holstein Süd und Mitte eingehen. Umgekehrt nehmen auch überproportional viele Arbeitsuchende aus den beiden genannten Regionen eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck auf. Anhand der ausgeprägten Mobilität der Arbeitsuchenden zwischen der Arbeitsmarktregion Lübeck und diesen beiden Regionen wird eine starke Verflechtung deutlich. Rückschlüsse auf regionale Unterschiede in der Fähigkeit des jeweiligen Arbeitsmarktes Arbeitsuchende aufzunehmen, sind allerdings auf dieser Grundlage nur eingeschränkt möglich. Zusätzliche Erkenntnisse darüber liefert eine Auswertung der Mobilitätsbilanz der Übergänge. Weist die Arbeitsmarktregion Lübeck einen positiven Saldo auf (mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Vergleichsregion in der Arbeitsmarktregion Lübeck als umgekehrt), deutet dies auf eine ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des Lübecker Arbeitsmarktes gegenüber der Vergleichsregion hin, ein negativer Saldo hingegen auf eine im Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit.

Für die Arbeitsmarktregion Lübeck ergibt sich insgesamt, also aggregiert über alle anderen Regionen, eine positive Mobilitätsbilanz. Im Untersuchungszeitraum sind 24,5 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit Wohnort in der Region außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck zu beobachten. Gleichzeitig entfallen 35 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, die in der Arbeitsmarktregion Lübeck erfolgen, auf Arbeitsuchende von außerhalb. Der Quotient dieser beiden Zahlen ergibt für die Bilanz einen Faktor von 1,44. Beschränkt man sich auf die Bilanz zwischen der Arbeitsmarktregion Lübeck und dem übrigen Schleswig-Holstein, ergibt sich ein ähnliches Ergebnis. Die Anzahl der Arbeitsuchenden aus dem übr-

gen Schleswig-Holstein, die eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen, übertrifft die Anzahl der Arbeitsuchenden aus der Region Lübeck mit Beschäftigungsaufnahme im übrigen Schleswig-Holstein um 31 % (Abbildung 1).

**Abbildung 1: Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Lübeck im Zeitraum 2005 bis 2011**



Abk.: AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck, SH: Schleswig-Holstein.

Anm.: Ein Verhältnis von 1 würde bedeuten, dass genau so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen wie Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Lübeck in dieser Vergleichsregion. Ein Verhältnis von 2 würde implizieren, dass doppelt so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen wie umgekehrt und ein Verhältnis von 0,5, dass nur halb so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen wie umgekehrt. Die logarithmische Skalierung der horizontalen Achse führt dazu, dass die Werte 0,5 und 2 gleich weit von der vertikalen Achse entfernt sind.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Wird die Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Lübeck differenziert nach den Regionen Schleswig-Holsteins betrachtet, zeigen sich zwar immer positive, in ihrer Größe aber recht unterschiedliche Salden. So sind in der Arbeitsmarktregion Lübeck deutlich mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus den Regionen Schleswig-Holstein Süd-West und Nord zu beobachten als Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck in diesen beiden Regionen. Dagegen ist der Saldo für die Regionen Schleswig-Holstein Mitte (Arbeitsmarktregion Kiel) und Süd (Hamburger Rand) zwar auch positiv, aber im Ausmaß deutlich kleiner.

Eine sehr ausgeprägte Asymmetrie kennzeichnet die Verflechtung der Arbeitsmarktregion Lübeck mit der Stadt Hamburg und vor allem mit Mecklenburg-Vorpommern. So beginnen nicht einmal halb so viele Arbeitsuchende aus Hamburg eine Beschäftigung in der Region Lübeck wie umgekehrt (diese Asymmetrie ist auch für die Region Kiel gültig. Im Gegensatz dazu ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Lübeck bezogen auf Mecklenburg-Vorpommern ein erheblicher positiver Saldo: Mehr als fünfmal so viele Arbeitslose aus Mecklenburg-Vorpommern beginnen eine Beschäftigung in der Region Lübeck wie umgekehrt. Ebenso ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Lübeck gegenüber dem übrigen Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern) ein positiver Saldo. Aus den übrigen ostdeutschen Bundesländern (ohne Mecklenburg-Vorpommern) nehmen etwa 2,5-mal so viele Arbeitsuchende eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck auf wie umgekehrt. Aus den übrigen westdeutschen Bundesländern sind es 1,2-mal so viele.

### **3.2 Struktur der internen Übergänge**

Im Folgenden werden die Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck differenziert nach soziodemografischen Merkmalen der Personen betrachtet. Außerdem wird untersucht, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf verschiedene Wirtschaftszweige verteilen. Daran lässt sich u. a. erkennen, welche Tätigkeitsbereiche tendenziell gute bzw. schlechte Beschäftigungschancen bieten und welche Wirtschaftszweige viel bzw. wenig Beschäftigungspotenzial aufweisen.

Die Beschränkung auf die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck gewährleistet, dass die Struktur der nach soziodemografischen Merkmalen differenzierten Übergänge mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen werden kann. Nur so können Rückschlüsse auf die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes in Hinblick auf bestimmte Personengruppen gezogen werden. Außerdem kann auf diesem Wege die Struktur der nach Wirtschaftszweigen differenzierten Übergänge mit der Wirtschaftsstruktur der Arbeitsmarktregion verglichen und beurteilt werden, welche Branchen besonders gute oder schlechte Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten (vgl. Abschnitt 2.2).<sup>22</sup>

#### **3.2.1 Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen**

Bei der Analyse der internen Übergänge nach soziodemografischen Merkmalen werden das Geschlecht, das Alter, die formale Qualifikation sowie die Art des Leistungsbezugs und der Meldestatus vor dem Übergang betrachtet. Dabei wird die Struktur der Arbeitsuchenden, für die Übergänge identifiziert werden, mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen.

Von den etwa 68 Tsd. Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck entfallen 45 % auf weibliche und 55 % auf männliche Arbeitsuchende (Tabelle 5). Diese Anteile decken sich

---

<sup>22</sup> Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitsuche in der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnen (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

in etwa mit der Geschlechterstruktur der Arbeitsuchenden in der Region. Folglich nehmen Männer und Frauen proportional zu ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden neue Beschäftigungsverhältnisse auf. Differenziert nach dem Alter der Arbeitsuchenden entfallen 62 % aller Übergänge auf die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen. Dieser Anteil entspricht auch dem Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden. Ein anderes Bild zeigt sich für die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden. Auf die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen entfallen – gemessen am Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden – überproportional viele, auf die ab 50-Jährigen dagegen relativ wenige Übergänge. Dies deutet darauf hin, dass jüngere Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Lübeck deutlich bessere Chancen haben eine Beschäftigung in der Region aufzunehmen als ältere Arbeitskräfte aus der Region. Dieser Befund ergibt sich auch für die Regionen Kiel und Schleswig-Holstein Süd-West.<sup>23</sup>

**Tabelle 5: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen**

	Interne Übergänge (2005–2011)		Anteil <sup>a</sup> an allen Arbeitsuchenden in der AmrL* (2007–2011)
	Anzahl	Anteil	
<b>Geschlecht</b>	<b>67.677</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
weiblich	30.683	45 %	47 %
männlich	36.994	55 %	53 %
<b>Alter</b>	<b>67.677</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
15–24 Jahre	17.668	26 %	13 %
25–49 Jahre	41.864	62 %	62 %
ab 50 Jahre	8.145	12 %	25 %
<b>Qualifikationsniveau<sup>b</sup></b>	<b>64.224</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
geringqualifiziert	14.166	22 %	49 %
qualifiziert	47.473	74 %	47 %
hochqualifiziert	2.585	4 %	4 %
<b>Meldestatus vor dem Übergang</b>	<b>67.677</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
arbeitsuchend, arbeitslos	52.845	78 %	58 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	14.832	22 %	42 %

<sup>a</sup> Zum Vergleich ist der jeweilige Anteil an allen Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2011, bei der Qualifikation auf 2009 bis 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum beschränkt, ergeben sich relative Verteilungen der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von den in Spalte 3 dargestellten Verteilungen abweichen. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

<sup>b</sup> In 41 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für die Imputation, also die Vervollständigung der Qualifikationsangaben, wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter. (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei ca. 5 % der internen Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation.

\* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

<sup>23</sup> Die in diesem Bericht herangezogenen Ergebnisse für die Arbeitsmarktregion Kiel finden sich in Lüth et al. (2013a), die für die Region Schleswig Holstein Süd-West in Harder et al. (2014a).

Die Einteilung der Qualifikation der Arbeitskräfte unterscheidet zwischen Arbeitssuchenden ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Geringqualifizierte), mit abgeschlossener Berufsausbildung (Qualifizierte) und mit Hochschulabschluss (Hochqualifizierte). Von den internen Übergängen entfallen 74 % auf Arbeitssuchende mit abgeschlossener Berufsausbildung. Ihr Anteil an den Arbeitssuchenden beträgt hingegen nur 47 %. Dies zeigt, dass Personen mit Berufsausbildung relativ häufig eine neue Beschäftigung aufnehmen. Auf der anderen Seite machen Geringqualifizierte nur 22 % der Übergänge aus, obwohl sie mit einem Anteil von 49 % die größte Gruppe unter den Arbeitssuchenden stellen. Dieses starke Ungleichgewicht zeigt, dass arbeitssuchende Geringqualifizierte vergleichsweise schlechte Beschäftigungschancen haben.<sup>24</sup> Hochqualifizierte machen 4 % der internen Übergänge und ebenfalls 4 % des Bestands aller Arbeitssuchenden in der Region aus.<sup>25</sup> Bei diesem Vergleich ist allerdings zu berücksichtigen, dass arbeitssuchende Hochqualifizierte beim Übergang in Beschäftigung deutlich mobiler sind als andere Arbeitssuchende (vgl. Abschnitt 4.1.4). Werden nicht nur die internen Übergänge nach der Qualifikation ausgewertet, sondern alle Übergänge der Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck (unabhängig davon, ob die Beschäftigungsaufnahme innerhalb oder außerhalb der Region erfolgt) beläuft sich der Anteil der Hochqualifizierten an den Übergängen auf 6 %, wie zusätzliche Auswertungen zeigen. Die entsprechenden Anteile von Geringqualifizierten und Qualifizierten sind 21 % bzw. 73 %.

Eine Unterscheidung nach dem Meldestatus zeigt, dass 78 % der Arbeitssuchenden mit internem Übergang vor der Arbeitsaufnahme arbeitslos gemeldet waren. Der Anteil der Arbeitslosen am Bestand aller Arbeitssuchenden beträgt in der Arbeitsmarktregion Lübeck hingegen nur 58 %. Der Vergleich zeigt, dass arbeitslos gemeldete Arbeitssuchende überproportional an den Beschäftigungsaufnahmen partizipieren, nicht arbeitslos gemeldete Arbeitssuchende folglich unterproportional. Letztere sind Personen, die während ihrer Arbeitssuche eine Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Als Erklärung dafür, dass diese Personen unterproportional häufig eine Beschäftigung aufnehmen, kann man anführen, dass Arbeitssuchende, die bereits einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, einen geringeren Anreiz haben eine neue Beschäftigung aufzunehmen als gemeldete Arbeitslose.

Da arbeitslose Leistungsempfänger zur Aufnahme einer im Sinne des zweiten Sozialgesetzbuches zumutbaren Beschäftigung verpflichtet sind, dürften diese einen höheren Druck verspüren als beschäftigte Arbeitssuchende. Weiterhin ist anzunehmen, dass Arbeitssuchende, die nicht als arbeitslos geführt werden, wenn sie an einer Maßnahme teilnehmen, mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Beschäftigung aufnehmen als Arbeitssuchende ohne ak-

---

<sup>24</sup> Im Gegensatz zu den Berichten für die Arbeitsmarktregion Kiel (s. Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d) wurde hier darauf verzichtet, Aufnahmen von Berufsausbildungen bei der Differenzierung der Übergänge nach der Qualifikation auszuschließen. Dies ist bei einem Vergleich der Anteile zwischen den Studien zu beachten. Werden die internen Übergänge in der Region Lübeck in eine betriebliche Ausbildung nicht berücksichtigt, ergibt sich für die Geringqualifizierten ein Anteil von 19 % (Qualifizierte: 77 %, Hochqualifizierte: 4 %).

<sup>25</sup> Wie unter Tabelle 5 angemerkt, wurde ein Teil der Qualifikationsangaben mittels der von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagenen Variante IP2B imputiert. Die anderen vorgeschlagenen Varianten führen zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Die diskutierte Qualifikationsstruktur unterscheidet sich auch nur marginal von derer, die sich ergibt, wenn nur die internen Übergänge einbezogen werden, bei denen der Arbeitgeber die Qualifikation gemeldet hat.

tuelle Maßnahmenteilnahme. Dieser so genannte Einbindungseffekt (auch bekannt als Lock-In-Effekt) ist in verschiedenen Studien zur Arbeitsmarktpolitik dokumentiert. Als eine mögliche Erklärung wird etwa angeführt, dass die Maßnahmenteilnehmer weniger Zeit und Interesse haben eine Beschäftigung zu suchen (Koch et al. 2011, Dony et al. 2012). Zudem ist die betrachtete Gruppe der nicht arbeitslosen, arbeitsuchend gemeldeten Personen möglicherweise von einer Negativselektion geprägt, da sich Personen, die bereits beschäftigt sind, aber eine neue Beschäftigung suchen, eventuell nur dann offiziell als arbeitsuchend melden, wenn ihre eigene Suche erfolglos bleibt. Ein vierter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit der verwendeten Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

In Tabelle 6 werden die internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme betrachtet. Dabei wird unterschieden, ob unmittelbar vor dem Übergang keine Leistung, ALG I oder ALG II bezogen wurde. Übergänge aus ALG II-Bezug werden zusätzlich dahingehend unterschieden, ob ein Langzeitleistungsbezug vorliegt oder nicht. Dies ist der Fall, wenn in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang kumuliert mindestens 21 Monate ALG II bezogen wurde (vgl. Abschnitt 2.2). Bei der Auswertung nach der Leistungsart werden nur die Übergänge im Zeitraum 2007 bis 2011 berücksichtigt, da erst ab 2005 Informationen zum Leistungsbezug vorliegen, so dass eine Identifikation von ALG II-Langzeitleistungsbezug erst ab 2007 möglich ist.

**Tabelle 6: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Leistungsarten**

	Interne Übergänge (2007–2011)		Anteil <sup>a</sup> an allen Arbeitsuchenden in der AmrL* (2009–2011)
	Anzahl	Anteil	
<b>Nichtleistungsempfänger</b>	<b>11.427</b>	<b>23 %</b>	<b>19 %</b>
<b>ALG I-Empfänger</b>	<b>19.112</b>	<b>38 %</b>	<b>13 %</b>
<b>ALG II-Empfänger<sup>b</sup></b>	<b>19.168</b>	<b>39 %</b>	<b>68 %</b>
ohne Langzeitleistungsbezug	9.699	20 %	20 %
mit Langzeitleistungsbezug	9.469	19 %	48 %

<sup>a</sup> Die Anteile beruhen aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, ergibt sich eine relative Verteilung der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von der in Spalte 3 dargestellten Verteilung abweicht. Eine Vergleichbarkeit von Spalte 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

<sup>b</sup> Aufstocker, das heißt Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme sowohl ALG I als auch ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2011 in der Region Lübeck 2.350 Übergänge von Aufstockern identifiziert (knapp 5 % aller internen Übergänge).

\* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auf Empfänger von ALG I und ALG II entfallen mit 38 % bzw. 39 % etwa gleiche Anteile an allen internen Übergängen. Verglichen mit der Struktur des Leistungsbezugs der Arbeitssuchenden in der Arbeitsmarktregion Lübeck finden ALG I-Empfänger damit relativ häufig eine neue Beschäftigung, wohingegen ALG II-Empfänger eine deutlich unterproportionale Anzahl an Übergängen verzeichnen. Differenziert man die ALG II-Empfänger anhand der Dauer des Leistungsbezugs, zeigt sich, dass Langzeitleistungsbezieher zwar mit 48 % fast die Hälfte aller Arbeitssuchenden stellen, auf sie entfallen aber lediglich 19 % aller Übergänge. ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug verzeichnen dagegen mit 20 % einen etwa proportionalen Anteil aller Übergänge. Hieran wird deutlich, dass insbesondere ein lang anhaltender Bezug von ALG II offenbar in einem negativen Zusammenhang mit den Beschäftigungschancen in der Arbeitsmarktregion Lübeck steht.

Auf den ersten Blick mögen die Ergebnisse der Auswertungen nach dem Leistungsbezug im Vergleich zu den Auswertungen nach dem Meldestatus vor dem Übergang (arbeitslos / nicht arbeitslos) widersprüchlich erscheinen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass beispielsweise arbeitslose Personen nicht mit Leistungsempfängern gleichzusetzen sind. Nicht jeder Arbeitslose hat Anspruch auf ALG I oder ALG II. Umgekehrt können auch nicht arbeitslose Arbeitssuchende (z. B. Maßnahmenteilnehmer) Leistungen – insbesondere ALG II – beziehen. Einen Überblick über den Leistungsbezug arbeitsloser bzw. nicht arbeitsloser Arbeitssuchender vor dem Übergang zeigt Tabelle A 1.

### **3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen**

Für die Vermittlung von Arbeitssuchenden ist es wichtig zu wissen, in welchen Wirtschaftszweigen besonders gute Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen und welche Tätigkeiten von den arbeitssuchenden Personen aufgenommen werden. Entsprechende Informationen liefert die nach Wirtschaftszweigen und Berufen differenzierte Betrachtung der internen Übergänge in der Region Lübeck im folgenden Abschnitt.<sup>26</sup> Dazu wird die Verteilung der Übergänge auf Wirtschaftszweige mit der regionalen Wirtschaftsstruktur verglichen, die sich anhand der Verteilung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige in der Region Lübeck im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011 ergibt.<sup>27</sup> Anhand des Vergleichs lässt sich beurteilen, ob ein Wirtschaftszweig lediglich aufgrund seines hohen Anteils an der regionalen Wirtschaft viele Übergänge verzeichnet oder ob dort – gemessen an seiner Größe – überproportional viele neue Beschäftigungen von Arbeitssuchenden aus der Region Lübeck aufgenommen werden. Gründe für Letzteres können ein Anstieg der Arbeitsnachfrage, eine starke Personalfuktuation und ein hoher Ersatzbedarf im jeweiligen Wirtschaftszweig sein.

---

<sup>26</sup> Die Analyse basiert auf der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08). Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen zur älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Für Unternehmen, die auch nach 2007 bestehen, sind die Angaben der WZ08 rückdatiert, unter der Annahme, dass die Unternehmen ihren Wirtschaftszweig nicht gewechselt haben. Bei den restlichen Unternehmen wurde die WZ08 mit dem Umrechnungsschlüssel von Eberle et al. (2011) aus den Angaben zur WZ03 erstellt.

<sup>27</sup> Stichtag für die Informationen zur Wirtschaftsstruktur ist jeweils der 30.06. Informationen zur regionalen Wirtschaftsstruktur liegen aufgrund der in 2008 geänderten Wirtschaftszweigklassifikation erst ab 2007 vor. Ein Vergleich mit der Struktur der Übergänge ist dennoch aussagekräftig, da die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen des Zeitraums 2005 bis 2011 nahezu identisch mit denen sind, die sich für 2007 bis 2011 ergeben.

### *Verteilung der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen*

Abbildung 2 zeigt die Wirtschaftszweige mit den meisten internen Übergängen bzw. den höchsten Anteilen an der regionalen Wirtschaftsstruktur. Auf der vertikalen Achse ist der Anteil der internen Übergänge je Wirtschaftszweig an allen internen Übergängen im Untersuchungszeitraum abgebildet. Insgesamt erfolgen mehr als 78 % aller Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden innerhalb der Region Lübeck in den für die Abbildung ausgewählten Branchen. Die horizontale Achse zeigt die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in der Region. Entlang der eingetragenen 45-Grad-Linie stimmen beide Anteile überein. Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitssuchende eine neue Beschäftigung in der jeweiligen Branche auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen dementsprechend unterproportional viele Übergänge. Das heißt, sie bieten – gemessen an ihrer Größe – geringe Beschäftigungschancen für Arbeitssuchende.

Es zeigt sich, dass viele Wirtschaftszweige nahe um die 45-Grad-Linie gruppiert sind. Dies verdeutlicht, dass die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen durch Arbeitssuchende in den einzelnen Branchen u. a. durch deren Größe determiniert wird. Insbesondere gilt dies für den Einzelhandel, auf den beinahe 10 % der internen Übergänge der Arbeitsmarktregion Lübeck entfallen, gleichzeitig aber auch ein Beschäftigtenanteil von über 9 %.

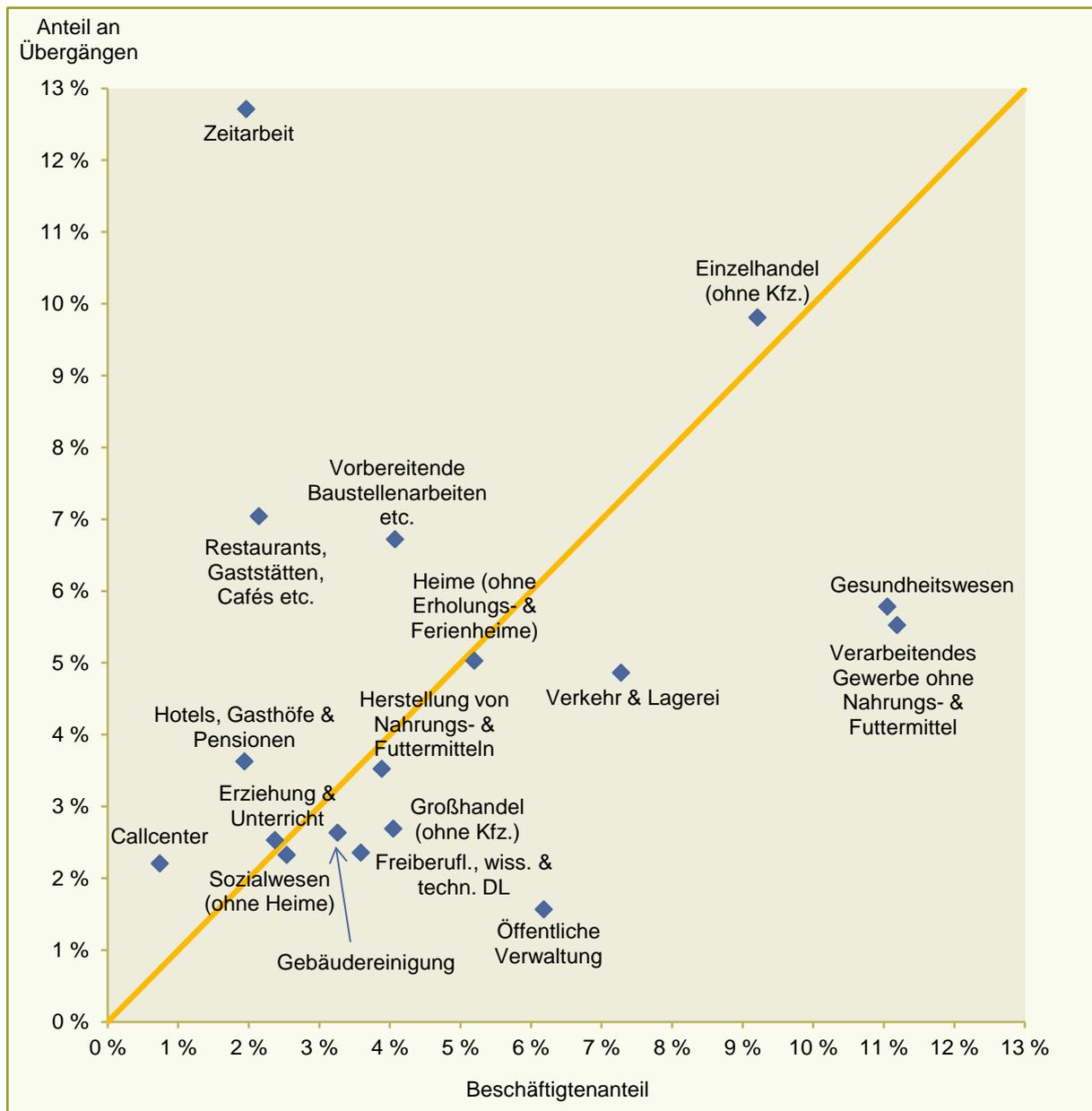
Eine Abweichung von diesem Muster ist besonders für die Zeitarbeit zu beobachten.<sup>28</sup> In dieser Branche finden beinahe 13 % aller Übergänge statt, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung bei unter 2 % liegt. Die relativ hohe Aufnahmefähigkeit der Zeitarbeit dürfte das Resultat zweier Faktoren sein, wie Tabelle A 3 zeigt. Zum einen ist für die Branche sowohl eine hohe Fluktuation als auch ein Beschäftigungszuwachs zu beobachten. Dies geht mit einer – relativ zur Beschäftigtenzahl der Branche – großen Anzahl von Neueinstellungen in der Branche einher. Zum anderen ist ein überdurchschnittlich großer Anteil aller Einstellungen in der Zeitarbeit gleichzeitig ein Übergang aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Dies bedeutet, Arbeitssuchende partizipieren überdurchschnittlich stark an den Einstellungen im Wirtschaftszweig.

Weitere Wirtschaftszweige mit – gemessen an ihrer Größe – überproportional vielen Übergängen sind das Gastgewerbe (Restaurants, Gaststätten, Cafés etc. bzw. Hotels, Gasthöfe und Pensionen), und die Branche Vorbereitende Baustellenarbeiten. Auch diese Wirtschaftszweige zeichnen sich dadurch aus, dass es dort insgesamt relativ viele begonnene Beschäftigungsverhältnisse gibt, welches wiederum mit einem Beschäftigungsanstieg sowie mit einer hohen Fluktuation in Zusammenhang steht (Tabelle A 3).

---

<sup>28</sup> Unter dem Begriff Zeitarbeit werden in diesem Bericht die Branchen *Befristete Überlassung von Arbeitskräften* sowie *Sonstige Überlassung von Arbeitskräften* zusammengefasst. Bei den Auswertungen für die Arbeitsmarktregion Kiel (Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d) und die Region Schleswig-Holstein Süd-West (Harder et al. 2014a, 2014b) bezieht sich der Begriff Zeitarbeit jeweils nur auf die Branche *Befristete Überlassung von Arbeitskräften*, da die Branche *Sonstige Überlassung von Arbeitskräften* in den Regionen nur eine sehr untergeordnete bzw. gar keine Bedeutung hat.

**Abbildung 2: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen**



Anm.: Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der 45-Grad-Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen entsprechend unterproportional viele Übergänge. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2007 bis 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 2.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auf der anderen Seite weisen vier große Wirtschaftszweige in der Region, das Verarbeitende Gewerbe (hier ohne Nahrungs- und Futtermittelgewerbe), Verkehr und Lagerei, das Gesundheitswesen sowie die Öffentliche Verwaltung gemessen an ihrer Größe relativ wenige Übergänge auf. Anhand von Tabelle A 3 wird deutlich, dass die Intensität der Einstellungen in allen diesen Branchen, mit Ausnahme von Verkehr und Lagerei, relativ gering ist. Dies wirkt sich entsprechend auf die Beschäftigungsmöglichkeiten Arbeitsuchender in den ge-

nannten Branchen aus. Des Weiteren zeigt sich, dass der Anteil der Übergänge an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen, die in diesen Wirtschaftszweigen geschlossen werden, jeweils unter dem Durchschnitt der Region liegt. Das bedeutet, Arbeitsuchende partizipieren nur unterdurchschnittlich an den relativ zur Branchengröße wenigen Einstellungen in diesen Wirtschaftszweigen.

Im Gegensatz zum übrigen Verarbeitenden Gewerbe ist für den Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln festzustellen, dass der Anteil dieses Wirtschaftszweiges an den Übergängen beinahe seinem Beschäftigtenanteil entspricht. Dies dürfte primär darauf zurückzuführen sein, dass in dieser Branche, relativ zur Beschäftigtenzahl, deutlich mehr neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen wurden als im übrigen Verarbeitenden Gewerbe (Tabelle A 3). Auffällig ist, dass die Beschäftigung im Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln im Beobachtungszeitraum dennoch kaum gestiegen ist (1 % Beschäftigungswachstum) und dass die Branche Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln durch eine deutlich höhere Fluktuation gekennzeichnet ist als das Verarbeitende Gewerbe insgesamt (Tabelle A 3).

Wie zu Beginn von Kapitel 3.2 dargelegt, werden in diesem Kapitel aus methodischen Gründen nur die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck hinsichtlich ihrer Struktur ausgewertet. Diese Beschränkung hat nur einen marginalen Einfluss auf die Anteile der einzelnen Branchen an den Übergängen. Unabhängig davon, ob nur die internen Übergänge oder auch die Übergänge von Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Beschäftigung in der Region aufnehmen (Einpender, Zuwanderer und einpendelnde Abwanderer gemäß Tabelle 1), einbezogen werden, ergeben sich für die einzelnen Wirtschaftszweige Anteile, die nur unwesentlich voneinander abweichen. Eine Ausnahme stellt die Gebäudereinigung dar. Ihr Anteil an den internen Übergängen in der Region beträgt etwa 3 %, der Anteil an allen Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Lübeck, die als Übergänge identifiziert werden, beläuft sich hingegen auf knapp 6 %. Differenziert nach den beiden Teilregionen Ostholstein und Hansestadt Lübeck zeigt sich, dass diese Auffälligkeit einzig für die Stadt Lübeck<sup>29</sup> zu beobachten ist. Bezogen auf Ostholstein stimmt der Anteil der Gebäudereinigung an allen internen Übergängen mit dem Anteil dieser Branche an allen Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in Ostholstein überein.

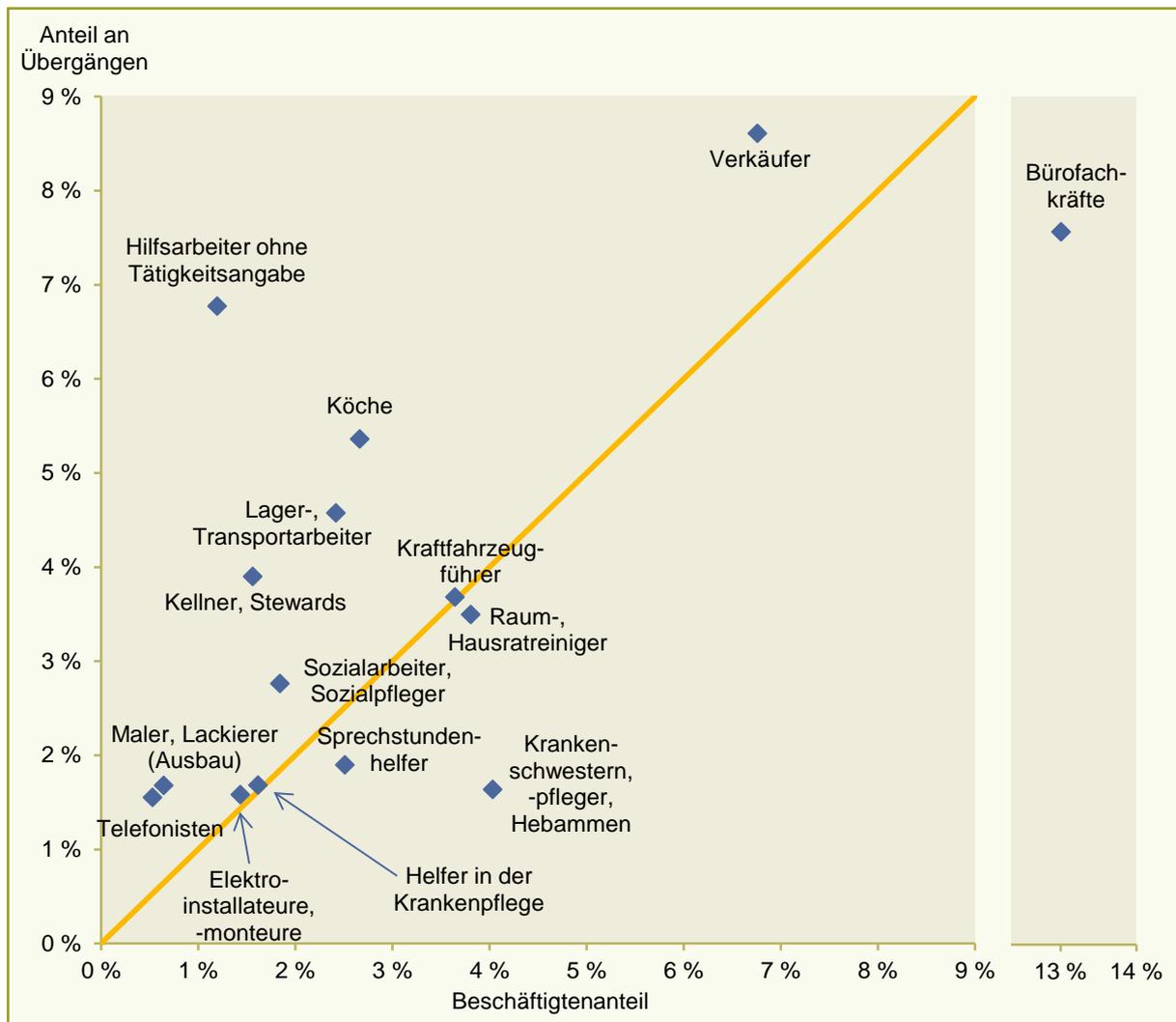
#### *Ausgeübte Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen*

Neben der Verteilung auf verschiedene Branchen ist von Interesse, welche Berufe nach dem Übergang ausgeübt werden. Anhand einer entsprechenden Auswertung lässt sich analysieren, welche Tätigkeiten gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Untersuchung erfolgt auf der Ebene der Berufsordnungen gemäß der Klassifizierung der Berufe von 1988 (KldB 88). Abbildung 3 stellt analog zur Darstellung in Abbildung 2 gegenüber, wie oft einzelne Berufe nach den internen Übergängen ausgeübt werden und wie groß der Anteil dieser Berufe an der Gesamtbeschäftigung ist.

---

<sup>29</sup> Für die im Folgenden herangezogenen Ergebnisse für die Stadt Lübeck siehe Harder et al. (2014c).

**Abbildung 3: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Berufen**



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Der Beschäftigtenanteil entspricht dem durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten mit dem jeweiligen Beruf an der Gesamtbeschäftigung in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2005 bis 2011. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe finden sich in Tabelle A 4.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Darstellung stechen besonders die Berufsgruppen der Verkäufer und der Bürofachkräfte hervor. Die Verkäufer zeichnen sich mit knapp 9 % aller Übergänge als die Berufsgruppe mit der größten Zahl von Beschäftigungsaufnahmen aus. Gemessen am Beschäftigtenanteil der Verkäufer ist die Zahl der Übergänge auch überproportional hoch. An zweiter Stelle stehen die Bürofachkräfte mit knapp 8 % aller internen Übergänge, hier ist der Anteil der Gruppe an allen Übergängen aber kleiner als der entsprechende Beschäftigtenanteil. Eine zusätzliche Differenzierung der Übergänge nach Wirtschaftszweigen zeigt, dass die Tätigkeit als Bürofachkraft in 11 von 20 Branchen zu den drei am häufigsten aufgenommenen Berufen zählt (Tabelle A 6). Eine weitere Berufsgruppe mit vielen Beschäftigungsaufnahmen sind Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe. Der Anteil an allen Übergängen ist hier deutlich höher als der entsprechende Beschäftigtenanteil. Auch bei den Köchen und Kellnern sowie den Lager-, Transportarbeitern sind die Überganganteile deutlich höher als

die jeweiligen Beschäftigtenanteile. Alle übrigen Berufe haben Anteile an den Übergängen von weniger als 4 %, die meist auch im Bereich der jeweiligen Beschäftigtenanteile liegen. Bei der Berufsgruppe Krankenschwestern / -pfleger, Hebammen ist der Anteil an den Übergängen sogar deutlich kleiner als der Beschäftigtenanteil dieser Gruppe. Dieser Beruf wird nach dem Übergang aus Arbeitsuche folglich nicht nur absolut sondern auch gemessen am Beschäftigtenanteil selten ausgeübt.

Des Weiteren fällt auf, dass sich in der Struktur der nach den Übergängen ausgeübten Tätigkeiten die Branchenstruktur recht deutlich widerspiegelt. Dies gilt insbesondere für die Berufsgruppe der Verkäufer und den Wirtschaftszweig Einzelhandel sowie für die Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe und die Zeitarbeitsbranche. Beide Berufsgruppen haben in dem jeweiligen Wirtschaftszweig den bei weitem höchsten Anteil ausgeübter Tätigkeiten (Tabelle A 7).

### 3.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang

Neben der Analyse der Struktur der Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Berufen ist von Interesse, welche Qualität die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse aufweisen. Als Qualitätskriterium wird die Dauer ununterbrochener Beschäftigung nach dem Übergang herangezogen. Außerdem wird ermittelt, ob nach der Beschäftigungsaufnahme zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II bezogen wird, d. h. ob der Grundbedarf der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft trotz Beschäftigungsaufnahme nicht gedeckt wird. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken sich die folgenden Auswertungen auf die internen Übergänge von Personen, die in der Arbeitsmarktregion Lübeck arbeitsuchend gemeldet sind.

#### 3.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 7 zeigt die Beschäftigungsdauer für die Übergänge in der Arbeitsmarktregion, eingeteilt in fünf Klassen. Die Beschäftigungsdauer ist definiert als Zeitraum, den die Personen nach dem Übergang ununterbrochen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Arbeitgeberwechsel sowie Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen werden dabei nicht als Unterbrechung gewertet.

**Tabelle 7: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Beschäftigungsdauer**

Beschäftigungsdauer	7–29 Tage	30–89 Tage	90 Tage– 1 Jahr	1–2 Jahre	≥ 2 Jahre
Anteil	5 %	13 %	31 %	14 %	37 %

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigungen nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begonnen wurden. Alle Angaben beziehen sich aus methodischen Gründen auf die Übergänge zwischen 2005 und 2009.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

37 % der Beschäftigungsaufnahmen innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck münden demnach in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren. Andererseits sind fast 50 % der Personen nach dem Übergang nur maximal ein Jahr durchgängig beschäftigt. Ein Großteil dieser Personen geht allerdings mehr als 90 Tage einer Beschäftigung nach. Auf eine vergleichsweise kurze Beschäftigungsdauer mit einer Gesamtlänge von unter 90 Tagen entfallen 18 % aller Übergänge innerhalb der Region. Insgesamt sind die Befunde ungünstiger

als in der Region Kiel: Dort lag z. B. der Anteil der Personen mit einer durchgängigen Beschäftigung von maximal einem Jahr nur bei gut 40 %.

### 3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit Arbeitnehmer ihr Arbeitsentgelt nach dem Übergang durch ALG II ergänzen. Ein neues Beschäftigungsverhältnis, dessen Entgelt zur Deckung des Grundbedarfs der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft führt, und das folglich nicht mit ALG II-Bezug einhergeht, wird als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck kann für 82 % der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse eine Bedarfsdeckung konstatiert werden (Tabelle 8). Das entspricht auch etwa dem Anteil in der Region Kiel.

Die Differenzierung der Bedarfsdeckung nach dem vormaligen Leistungsbezug der Arbeitssuchenden zeigt, dass ein nicht unerheblicher Teil der Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II empfangen haben, auch kurz nach dem Beschäftigungsbeginn weiterhin im ALG II-Bezug stehen. Der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen liegt für diese Gruppe bei 46 %. Übergänge von Nichtleistungs- und ALG I-Empfängern münden hingegen in fast allen Fällen in ein bedarfsdeckendes Arbeitsverhältnis.

**Tabelle 8: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck**

Von den Übergängen zwischen 2005 und 2011 aus...	...sind nicht bedarfsdeckend beschäftigt	...beziehen nach 6 Monaten ALG II <sup>a</sup>	...beziehen nach 6 Monaten ALG I
...keinem Leistungsbezug...	2 %	6 %	6 %
...ALG I-Bezug...	1 %	4 %	12 %
...ALGII-Bezug...	46 %	49 %	3 %
<b>Von allen internen Übergängen...</b>	<b>18 %</b>	<b>21 %</b>	<b>7 %</b>

<sup>a</sup> Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

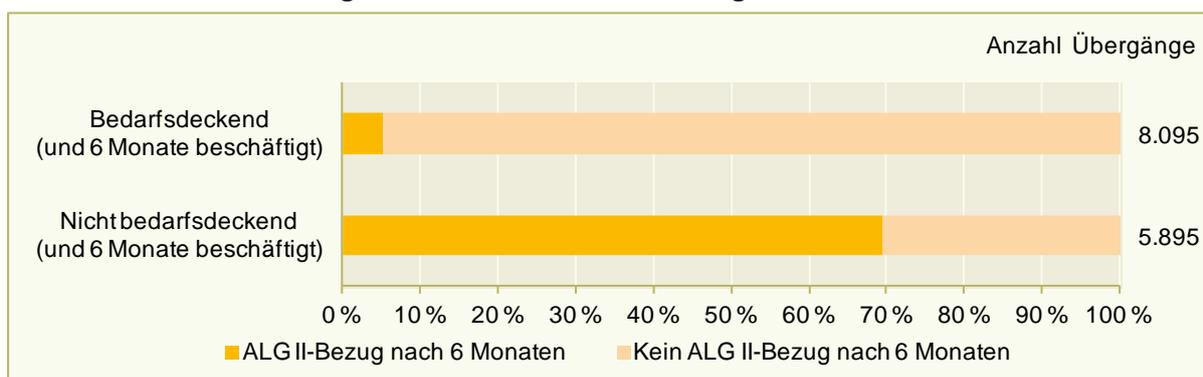
Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Um Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck neben der unmittelbaren Bedarfsdeckung auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Beendigung des Leistungsbezugs zu beurteilen, ist die Feststellung der Bedarfsdeckung bei Beschäftigungsbeginn demzufolge nicht hinreichend. Deshalb wird zusätzlich zur Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ALG II bezogen wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Ebenfalls wird in diesem Zusammenhang geprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Dies ist in der Regel nicht der Fall (Tabelle 8).

Personen, die vor dem Übergang keine Leistung oder ALG I bezogen haben, empfangen sechs Monate nach dem Übergang nur zu einem geringen Anteil ALG II. Im Gegensatz dazu beziehen etwa 49 % der Personen, die vor dem Übergang ALG II empfangen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme erneut oder weiterhin diese Leistung. Dieser An-

teil entspricht ungefähr dem der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe.

Personen, die sechs Monate nach dem Übergang ALG II beziehen, sind dann möglicherweise nach wie vor in einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung oder mittlerweile arbeitslos. Auch wenn die Beschäftigungsaufnahme einer Person eingangs bedarfsdeckend ist und das Arbeitsverhältnis sechs Monate Bestand hat, ist eine Hilfebedürftigkeit nach sechs Monaten denkbar. Dieser Fall kann eintreten, wenn sich der Grundbedarf und/oder die Einkommenskomponenten einer Bedarfsgemeinschaft im Vergleich zum Zeitpunkt des Beschäftigungsbeginns ändern (Koller/Rudolph 2011). Die Auswertungen zeigen allerdings, dass Arbeitssuchende mit einem Übergang aus ALG II-Bezug, die eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens ein halbes Jahr lang ununterbrochen beschäftigt sind, in der Regel auch sechs Monate nach dem Übergang kein ALG II beziehen. In dieser Personengruppe steht nur ein kleiner Anteil von ca. 5 % nach sechs Monaten im ALG II-Bezug (Abbildung 4).

**Abbildung 4: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011**



Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Andererseits beziehen knapp 70 % der Personen mit einem Übergang aus ALG II-Bezug und einer Beschäftigung, die eingangs nicht bedarfsdeckend ist und mindestens sechs Monate andauert, auch nach einem halben Jahr zusätzlich zum Arbeitsentgelt noch ALG II. In der Arbeitsmarktregion Kiel ist dieser Anteil mit 64 % geringer. 31 % der Personen (Region Kiel: 36 %) gelingt es demnach, über eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig in eine Beschäftigung zu gelangen, deren Bezahlung existenzsichernd für die Bedarfsgemeinschaft ist. Ob für das Ende des Leistungsbezugs tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann jedoch nicht abschließend beurteilt werden. Auch Veränderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Ende des Leistungsbezugs führen.

## 4 Übergänge des Kreises Ostholstein

In diesem Kapitel werden die Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen in Beschäftigung ausgewertet, die einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Ostholstein aufweisen. Zu Beginn richtet sich das Augenmerk, analog zu Kapitel 3, auf die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden bei ihren Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Im Anschluss erfolgt eine Auswertung der Struktur aller Übergänge, die innerhalb des Kreises erfolgen. Es wird dabei erneut nach soziodemografischen Merkmalen, der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Übergang, Wirtschaftszeigen sowie Berufen differenziert. Zudem wird die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse detailliert betrachtet.

### 4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen häufig über Kreisgrenzen hinweg. Zum einen Arbeitsuchende aus dem Kreis Ostholstein Beschäftigungsverhältnisse außerhalb des Kreises auf, zum anderen beginnen Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit im Kreis Ostholstein. Anhand einer differenzierten Betrachtung der Übergänge hinsichtlich ihrer regionalen Struktur ist es möglich, Rückschlüsse auf die Mobilität der arbeitsuchend gemeldeten Personen sowie auf räumliche Grenzen der Arbeitsuche zu ziehen. Ferner können Unterschiede zwischen unterschiedlichen Personengruppen aufgedeckt und Erkenntnisse über die Fähigkeit des betrachteten Arbeitsmarktes, Arbeitsuchende aufzunehmen, gewonnen werden.

**Tabelle 9: Verteilung der Übergänge mit Bezug zum Kreis Ostholstein auf regionale Übergangstypen**

	Anzahl (2005–2011)	Anteil
<b>Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort innerhalb des Kreises Ostholstein, davon</b>	<b>42.536</b>	<b>100 %</b>
<b>mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Ostholstein</b>	<b>24.412</b>	<b>57 %</b>
interne Übergänge	23.760	56 %
Abwanderer, die einpendeln	652	2 %
<b>mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises Ostholstein</b>	<b>18.124</b>	<b>43 %</b>
Auspendler	15.296	36 %
Abwanderer	2.828	7 %
<b>Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort außerhalb des Kreises Ostholstein, davon</b>	<b>16.184</b>	<b>100 %</b>
<b>mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Ostholstein</b>	<b>14.356</b>	<b>89 %</b>
Einpender	12.594	78 %
Zuwanderer	1.762	11 %
<b>Zuwanderer in den Kreis Ostholstein, die auspendeln</b>	<b>1.828</b>	<b>11 %</b>
<b>Übergänge mit Bezug zum Kreis Ostholstein</b>	<b>58.720</b>	

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Von den etwa 131 Tsd. Übergängen, die innerhalb der Jahre 2005 bis 2011 für die Arbeitsmarktreion Lübeck identifiziert werden, weisen knapp 59 Tsd. Übergänge einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Ostholstein auf. Davon entfallen beinahe 43 Tsd. Übergänge auf Personen, die während der Arbeitsuche im Kreis Ostholstein wohnten (Tabelle 9). Da für einige Personen im Beobachtungszeitraum mehrere Übergänge identifiziert werden, verteilen sich diese knapp 43 Tsd. Übergänge auf 27 Tsd. Arbeitskräfte. Insgesamt können anhand der Integrierten Erwerbsbiografien etwa 60 Tsd. Personen identifiziert werden, die im Beobachtungszeitraum im Kreis Ostholstein wohnten und währenddessen arbeitsuchend gemeldet waren. Folglich beläuft sich der Anteil der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein, für die zwischen 2005 und 2011 mindestens ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung festgestellt wird, auf 46 %.<sup>30</sup> Ein ähnlicher Wert ergibt sich für die Stadt Lübeck. Dort kann für 43 % der Arbeitsuchenden mindestens ein Übergang von Arbeitsuche in Beschäftigung festgestellt werden. In dem an Ostholstein angrenzenden Kreis Plön, für den eine vergleichbare Studie vorliegt (s. Lüth et al. 2013b), sind es 42 % der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen. Die folgenden Auswertungen beziehen sich jeweils auf die Anzahl der Übergänge und nicht auf die Anzahl der Personen, auf die sie entfallen.

Werden die Übergänge mit Bezug zum Kreis Ostholstein anhand des Arbeitsortes unterschieden, ergibt sich, dass in knapp 39 Tsd. Fällen eine Beschäftigung innerhalb des Kreises aufgenommen wird: Etwa 24 Tsd. dieser Beschäftigungsaufnahmen entfallen auf Arbeitsuchende aus dem Kreis selber und 14 Tsd. auf Arbeitsuchende von außerhalb (Tabelle 9). Insgesamt machen diese Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in Ostholstein ein Drittel aller neuen Beschäftigungsverhältnisse im Kreis aus (118 Tsd.; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit). Dieser Anteil deckt sich in etwa mit dem, der für die Hansestadt Lübeck und die Arbeitsmarktreion Kiel ermittelt wird. Die übrigen zwei Drittel der neuen Beschäftigungsverhältnisse im Kreis werden von Personen aufgenommen, die in den letzten neun Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits im selben Betrieb beschäftigt oder vor der Beschäftigungsaufnahme nicht arbeitsuchend gemeldet waren (z. B. bei einem Teil der Job-to-Job Wechsel) und deshalb keine Übergänge gemäß der verwendeten Definition darstellen.

#### **4.1.1 Arbeitsort der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein**

In diesem Abschnitt werden die knapp 43 Tsd. Übergänge näher betrachtet, die auf Arbeitsuchende mit Wohnort innerhalb des Kreises Ostholsteins entfallen. Eine Differenzierung dieser Übergänge hinsichtlich des Wohn- und Arbeitsortes nach der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass mit 57 % über die Hälfte der Übergänge intern erfolgen, d. h. die Arbeitskräfte bleiben im Kreis wohnen und nehmen auch dort eine Tätigkeit auf. In wenigen Fällen wird ebenfalls eine Beschäftigung im Kreis Ostholstein aufgenommen, obwohl der Wohnort nach

---

<sup>30</sup> Für etwa 33 Tsd. der 60 Tsd. Personen, für die im Zeitraum 2005 bis 2011 eine Arbeitsuchendmeldung mit Wohnort in Ostholstein vorliegt, wird kein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet. Zusätzliche Informationen zum Erwerbsstatus dieser Personen am Ende des Beobachtungszeitraums finden sich in Tabelle A 9. Für 2 Tsd. Personen mit Arbeitsuchendmeldung und gleichzeitigem Wohnort in Ostholstein wird zwar kein Übergang aber in Zusammenhang mit der Arbeitsuchendmeldung eine Wiedereinstellung in einem Betrieb beobachtet, bei dem die Arbeitskraft bereits in den neuen Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme tätig war. Diese Beschäftigungsaufnahmen werden nicht als Übergang gewertet (vgl. Abschnitt 2.2).

diesen Übergängen außerhalb des Kreises liegt. Diese Personen ziehen folglich aus dem Kreis Ostholstein weg, pendeln zum Arbeiten jedoch wieder ein (Tabelle 9).<sup>31</sup>

### *Übergänge in andere Kreise*

Gut 18 Tsd. der knapp 43 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Ostholstein erfolgen außerhalb des Kreises (Tabelle 9). In mehr als 15 Tsd. dieser Fälle bleiben die Personen jedoch im Kreis wohnen und pendeln zum Arbeiten aus. Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus Ostholstein, die nicht im Kreis selbst erfolgen, entfällt ein Anteil von 44 % auf Betriebe, die ihren Sitz in der Hansestadt Lübeck haben. Weitere 22 % der Arbeitsaufnahmen finden im übrigen Schleswig-Holstein statt. Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass mehr als die Hälfte dieser Beschäftigungsaufnahmen auf die unmittelbaren Nachbarkreise Plön, Stormarn sowie Segeberg entfallen. Die Hansestadt Hamburg kann 11 % der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Ostholstein außerhalb des Kreises verzeichnen. In Mecklenburg-Vorpommern beginnen 4 % dieser Personen und im übrigen Bundesgebiet 16 % eine Beschäftigung (Tabelle 10).

Die einzelnen Zielregionen weisen aufgrund von Unterschieden in der Größe und der Dynamik, also der Fluktuation und/oder des Beschäftigungswachstums des jeweiligen Arbeitsmarktes, eine unterschiedliche Fähigkeit auf Arbeitsuchende aufzunehmen. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Ostholstein, die auf die einzelnen Regionen entfallen, in Relation zu der jeweiligen Anzahl aller Beschäftigungsaufnahmen in den Regionen gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 10).

Die Ergebnisse zeigen insbesondere, dass auspendelnde oder abwandernde Arbeitsuchende aus dem Kreis Ostholstein nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der jeweiligen regionalen Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes in erster Linie eine Beschäftigung in der Hansestadt Lübeck und somit in unmittelbarer Nähe zu ihrem Wohnort aufnehmen. Der Anteil der Übergänge aus Ostholstein an allen Beschäftigungsaufnahmen in Schleswig-Holstein außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck beträgt lediglich 0,8 % bzw. 8 v. T., in der Stadt Lübeck hingegen mehr als fünfmal so viel (4,5 % bzw. 45 v. T.). Außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck erfolgen – gemessen an der Anzahl aller neuen Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort – vergleichsweise viele Übergänge von Arbeitsuchenden aus Ostholstein in den benachbarten Kreisen Plön (Anteil an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen im Kreis: 1,8 % bzw. 18 v. T.), Stormarn (0,7 % bzw. 7 v. T.) sowie Segeberg (0,6 % bzw. 6 v. T.). Dies verdeutlicht, dass Arbeitsuchende primär Arbeitsverhältnisse innerhalb des regionalen Arbeitsmarktes bzw. in der Nähe zu ihrem Wohnort aufnehmen. In Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern sowie im übrigen Bundesgebiet beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Ostholstein an allen dort erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen 0,1 % oder weniger.

---

<sup>31</sup> Es ist zu beachten, dass es sich bei dem betrachteten Wohnort nach Beschäftigungsaufnahme um den Ort handelt, der im Jahr des Übergangs zuletzt von einem Arbeitgeber an die Bundesagentur für Arbeit übermittelt wurde. Das heißt, hinsichtlich dieses Merkmals besteht eine gewisse Unschärfe (vgl. Abschnitt 2.2).

**Tabelle 10: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein außerhalb des Kreises**

Arbeitsort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort <sup>a</sup>
Lübeck	7.954	44 %	45
Flensburg	51	<1 %	<1
Kiel	826	5 %	4
Neumünster	193	1 %	3
Schleswig-Flensburg	113	1 %	1
Nordfriesland	98	1 %	<1
Rendsburg-Eckernförde	236	1 %	2
Plön	822	5 %	18
Dithmarschen	63	<1 %	<1
Steinburg	43	<1 %	<1
Pinneberg	148	1 %	<1
Segeberg	815	4 %	6
Stormarn	941	5 %	7
Hzgt. Lauenburg	278	2 %	4
<b>Schleswig-Holstein (ohne Ostholstein)</b>	<b>12.581</b>	<b>69 %</b>	<b>8</b>
Hamburg	1.906	11 %	1
Mecklenburg-Vorpommern	690	4 %	<1
übriges Bundesgebiet	2.947	16 %	<1
<b>Insgesamt</b>	<b>18.124</b>	<b>100 %</b>	<b>&lt;1</b>

<sup>a</sup> Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zu der kumulierten Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2011.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Bei der Interpretation dieser Anteile ist zu beachten, dass ausschließlich die Beschäftigungsaufnahmen von *gemeldeten Arbeitsuchenden* aus Ostholstein zu allen Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ins Verhältnis gesetzt werden. Unter Einbeziehung aller Beschäftigungsaufnahmen von Personen aus Ostholstein, das heißt auch derer, die zuvor nicht arbeitsuchend gemeldet waren (z. B. bei einem Teil der Job-to-Job Wechsel), ergeben sich höhere Prozentsätze.

#### *Übergänge nach Nahbereichen des Kreises Ostholstein*

Anhand der Übergänge von abwandernden oder auspendelnden Arbeitsuchenden aus Ostholstein nach der Region der Beschäftigungsaufnahme lassen sich Rückschlüsse hinsichtlich der Verflechtung des Kreises mit anderen Kreisen bzw. Regionen ziehen. Darüber hinaus ist auch die Mobilität der Arbeitsuchenden innerhalb des Kreises von Interesse. Entsprechende Informationen liefert die folgende kleinräumige Auswertung der Übergänge. Die geografische Basis sind die *Nahbereiche* der Landesplanung, die jeweils aus einem zentralen Ort (mindestens einem ländlichen Zentralort) und seinem Versorgungsgebiet bestehen. Der Kreis Ostholstein wird dementsprechend in acht Nahbereiche (NB) unterteilt: NB Ahrensböök, NB

Fehmarn, NB Eutin, NB Lensahn, NB Neustadt i.H., NB Oldenburg i.H., NB Grömitz/Grube und NB Lübecker Umland Nord.<sup>32</sup> In die Auswertung nach Nahbereichen werden alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus Ostholstein einbezogen, unabhängig davon, ob die Beschäftigungsaufnahme innerhalb oder außerhalb des Kreises erfolgt.

In der Tabelle 11 sind alle Übergänge der Arbeitsuchenden aus Ostholstein differenziert nach Nahbereichen dargestellt. Insgesamt zeigt sich, dass Arbeitsuchende aus Ostholstein innerhalb des Kreises häufig eine Beschäftigung in den Nahbereichen Eutin (zu 10 %), Neustadt sowie Oldenburg (jeweils zu 9 %) aufnehmen. Zudem erfolgen ihre Beschäftigungsaufnahmen zu 30 % in Gebieten, die dem Lübecker Arbeitsmarkt zuzurechnen sind (19 % in der Stadt selbst und 11 % im nördlichen Umland der Stadt, das dem Kreis Ostholstein angehört). In den angrenzenden Kreisen Plön, Segeberg sowie Stormarn (jeweils 2 %) beginnen weniger Arbeitsuchende aus Ostholstein eine Beschäftigung als in den einzelnen Nahbereichen des Kreises, obwohl in den benachbarten Kreisen aufgrund ihrer Größe viel mehr Beschäftigungsverhältnisse insgesamt begonnen werden.<sup>33</sup>

Wird nicht der Arbeitsort sondern der Wohnort während der Arbeitsuche nach Nahbereichen differenziert, zeigt sich, dass der Ort der Beschäftigungsaufnahme (innerhalb oder außerhalb Ostholsteins) stark mit dem Wohnort der arbeitssuchenden Person vor dem Übergang korreliert. So nehmen Arbeitsuchende von Fehmarn beispielsweise zu über 80 % eine Tätigkeit im Kreis Ostholstein auf, Arbeitsuchende aus dem Nahbereich Lübecker Umland Nord hingegen nur zu gut einem Drittel, so dass ihr Arbeitsort nach dem Übergang sogar häufiger in der Stadt Lübeck liegt als im Kreis Ostholstein. Ähnliches lässt sich auch für die Nahbereiche Eutin und Ahrensböök beobachten: Überdurchschnittlich viele der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus diesen Nahbereichen erfolgen in den angrenzenden Kreisen Plön bzw. Segeberg.

---

<sup>32</sup> Eine Beschreibung des Zentralörtlichen Systems findet sich in Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008). Der Karte 2 ist die Aufteilung Ostholsteins nach Nahbereichen zu entnehmen. Der Schlüssel für die Zuordnung der Gemeinden zu den Nahbereichen wurde von der Abteilung Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt. Da zu einem Nahbereich teilweise Gemeinden verschiedener Kreise zählen, wurde die Abgrenzung der Nahbereiche so angepasst, dass sie vollständig innerhalb des Kreises Ostholstein liegen. Entsprechend wurde der Teil des Nahbereichs Lübeck, der zum Kreis Ostholstein gehört, mit dem Nahbereich Ratekau zusammengefasst. Das Aggregat wird als Nahbereich Lübecker Umland Nord bezeichnet.

<sup>33</sup> Im NB Eutin wurden zwischen 2005 und 2011 insgesamt mehr als 18 Tsd. neue Beschäftigungsverhältnisse begonnen, im NB Neustadt. beinahe 21 Tsd. und im NB Oldenburg über 13 Tsd. Im Kreis Segeberg waren dies etwa 140 Tsd., im Kreis Stormarn 137 Tsd. und im Kreis Plön fast 46 Tsd. (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit).

**Tabelle 11: Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden aus Ostholstein nach Nahbereichen**

		Wohnort während der Arbeitsuche nach Nahbereichen im Kreis Ostholstein								
		Ahrensböök	Fehmarn	Eutin	Lensahn	Neustadt	Oldenburg	Grömitz/ Grube	Lübecker Umland Nord	Kreis Ost- holstein
<b>Arbeitsort nach der Beschäfti- gungsauf- nahme</b>	Kreis Ostholstein	50 %	82 %	58 %	74 %	67 %	75 %	75 %	35 %	57 %
	NB* Ahrensböök	18 %	.	4 %	.	3 %	.	.	4 %	4 %
	NB Fehmarn	.	68 %	.	3 %	.	11 %	.	.	7 %
	NB Eutin	7 %	.	39 %	7 %	6 %	5 %	2 %	2 %	10 %
	NB Lensahn	.	.	.	17 %	2 %	4 %	3 %	.	2 %
	NB Neustadt	5 %	.	7 %	14 %	37 %	6 %	10 %	2 %	9 %
	NB Oldenburg	.	9 %	2 %	16 %	4 %	42 %	6 %	.	9 %
	NB Grömitz/Grube	.	.	.	13 %	9 %	6 %	49 %	.	6 %
	NB Lübecker Umland Nord	17 %	.	4 %	3 %	5 %	2 %	2 %	26 %	11 %
	Stadt Lübeck	24 %	2 %	11 %	8 %	12 %	6 %	7 %	39 %	19 %
	Arbeitsmarkregion Lübeck insgesamt	74 %	83 %	69 %	82 %	79 %	81 %	82 %	74 %	76 %
	Kreis Plön	.	.	7 %	2 %	.	2 %	.	.	2 %
	Kreis Segeberg	5 %	.	3 %	.	2 %	.	.	2 %	2 %
	Kreis Stormarn	3 %	.	2 %	.	1 %	.	1 %	4 %	2 %
	Übriges Schleswig-Holstein	4 %	2 %	8 %	5 %	4 %	5 %	4 %	4 %	5 %
Mecklenburg-Vorpommern	.	4 %	.	.	2 %	2 %	.	2 %	2 %	
Hamburg	5 %	3 %	4 %	2 %	5 %	3 %	4 %	6 %	4 %	
übriges Bundesgebiet	8 %	7 %	7 %	6 %	6 %	6 %	6 %	7 %	7 %	
Insgesamt (=100 %)	4.198	2.915	7.837	1.860	4.929	6.120	2.496	12.181	42.536	

\* NB: Nahbereich.

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf die Übergänge zwischen 2005 und 2011. Anteile kleiner 1 % sind nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine gleichzeitige Differenzierung des Wohn- und des Arbeitsortes nach Nahbereichen unterstreicht in besonderem Maße, dass das Matching von offenen Stellen und arbeitsuchend gemeldeten Personen stark kleinräumiger Natur ist: Überdurchschnittlich viele Beschäftigungsaufnahmen erfolgen in unmittelbarer Nähe zum Wohnort der Arbeitsuchenden. Außerdem zeigt sich für alle Nahbereiche, dass jeweils mehr Arbeitsuchende eine Tätigkeit in dem Nahbereich beginnen, in dem sie während der Arbeitsuche wohnten als in den anderen Nahbereichen des Kreises Ostholstein, zum Teil sogar öfter als in den übrigen Nahbereichen zusammen. Arbeitsuchende aus dem Nahbereich Fehmarn nehmen sogar in mehr als der Hälfte der Fälle (68 %) eine Beschäftigung im selben Nahbereich auf, im Nahbereich Grömitz/Grube ist es mit 49 % beinahe die Hälfte der arbeitsuchenden Personen.

#### **4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler**

Etwa 16 Tsd. Übergänge mit unmittelbar regionalem Bezug zum Kreis Ostholstein entfallen auf Arbeitsuchende, die zuvor außerhalb des Kreises wohnten. Das Gros dieser Beschäftigungsaufnahmen erfolgt im Kreis Ostholstein (gut 14 Tsd.). In den übrigen knapp 2 Tsd. Fällen wohnen die Arbeitsuchenden von außerhalb nach dem Übergang in Ostholstein, pendeln zu Arbeiten jedoch aus (Tabelle 9). Zu 39 % arbeiten sie dann in der Hansestadt Lübeck und zu 11 % in der Hansestadt Hamburg, wie zusätzliche Auswertungen zeigen.

Bei 88 % der Übergänge von auswärtigen Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsausnahme im Kreis Ostholstein bleiben die Arbeitskräfte außerhalb des Kreises wohnen und pendeln zum Arbeiten nach Ostholstein ein. In 93 % dieser Fälle wohnen die Arbeitskräfte nach der Beschäftigungsaufnahme sogar weiterhin in der Gemeinde, in der sie auch während der Arbeitssuche wohnten. Es ist daher wenig überraschend, dass eine Vielzahl der auswärtigen Arbeitskräfte ihren Wohnsitz vor dem Übergang in Lübeck (34 %) sowie in dem unmittelbar an Ostholstein angrenzenden Kreis Plön (8 %) hatte (Tabelle 12). Die große Anzahl von Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus Lübeck und Plön dürfte insbesondere auf die gute Erreichbarkeit der Arbeitsplätze in Ostholstein zurückzuführen sein. In den weiteren Kreisen und Städten Schleswig-Holsteins wohnten vor dem Übergang 18 % der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung in Ostholstein aufnehmen, in Mecklenburg-Vorpommern 9 %, in Hamburg 6 % und im übrigen Bundesgebiet 19 %.

Werden Größenunterschiede zwischen den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten berücksichtigt, bestätigt sich, dass Arbeitsuchende aus der Stadt Lübeck im Vergleich zu den Arbeitsuchenden aus anderen Regionen mit der höchsten Intensität eine Beschäftigung in Ostholstein aufnehmen, gefolgt von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön sowie mit einigem Abstand aus Stormarn und aus Hzgt. Lauenburg. Wie in Abschnitt 3.1.3 wird die Regionsgröße berücksichtigt, indem die Anzahl der Übergänge aus den Kreisen und kreisfreien Städten in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl der dort wohnenden Arbeitsuchenden gesetzt wird. Anhand dieses Intensitätsmaßes ist des Weiteren zu erkennen, dass Arbeitsuchende aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern sowie dem übrigen Bundesgebiet gemessen an ihrer großen Zahl nur relativ selten eine Beschäftigung im Kreis Ostholstein aufnehmen.

**Tabelle 12: Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Ostholstein**

Wohnort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort <sup>a</sup>
Lübeck	4.950	34 %	33
Flensburg	36	<1 %	<1
Kiel	403	3 %	2
Neumünster	77	1 %	1
Schleswig-Flensburg	73	1 %	1
Nordfriesland	74	1 %	1
Rendsburg-Eckernförde	195	1 %	2
Plön	1.168	8 %	23
Dithmarschen	54	<1 %	<1
Steinburg	43	<1 %	<1
Pinneberg	84	1 %	<1
Segeberg	646	4 %	6
Stormarn	439	3 %	7
Hzgt. Lauenburg	381	3 %	5
<b>Schleswig-Holstein (ohne Ostholstein)</b>	<b>8.623</b>	<b>52 %</b>	<b>7</b>
Hamburg	483	6 %	<1
Mecklenburg-Vorpommern	2.117	9 %	1
übriges Bundesgebiet	3.123	19 %	<1
Ausland	10	<1 %	
<b>Insgesamt</b>	<b>14.356</b>	<b>100 %</b>	

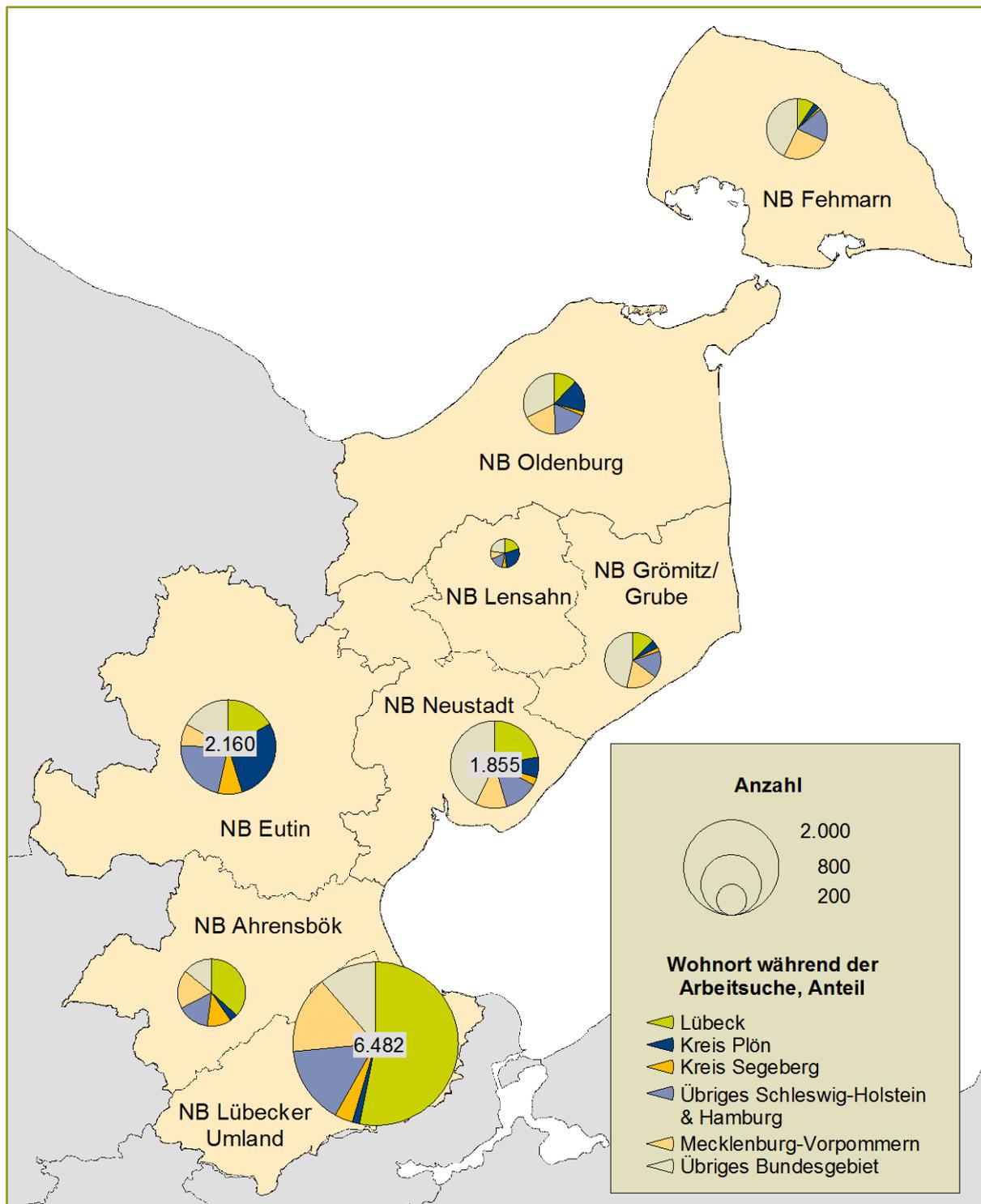
<sup>a</sup> Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2007 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2007–2011) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben, die auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2007 bis 2011 basiert.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In Karte 2 ist dargestellt, wo im Kreis Ostholstein die Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb Ostholsteins wohnten, eine Beschäftigung aufnehmen. Dazu ist der Kreis Ostholstein erneut in die acht Nahbereiche unterteilt. Die Größe der abgebildeten Tortendiagramme gibt an, wie viele der auswärtigen Arbeitsuchenden eine Beschäftigung in den einzelnen Nahbereichen aufnehmen.

Mehr als zwei Drittel der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitssuche außerhalb des Kreises Ostholstein wohnten, aber eine Tätigkeit im Kreis Ostholstein beginnen, erfolgen in den Nahbereichen Lübecker Umland Nord (45 %), Eutin (15 %) und Neustadt (13 %). Im Nahbereich Lübecker Umland Nord entfällt dabei über die Hälfte (53 %) auf Arbeitsuchende, die aus der mit dem Kreis Ostholstein eng verflochtenen Hansestadt Lübeck kommen. In den anderen Nahbereichen, insbesondere auf Fehmarn und in Oldenburg sowie in Grömitz/Grube, ist der Anteil der Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck deutlich kleiner. Dies ist anhand der Größe des grün eingefärbten Segmentes der Tortendiagramme in Karte 2 erkennbar.

**Karte 2: Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2011 im Kreis Ostholstein nach Nahbereichen – Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten**



Abk.: NB: Nahbereich.

Anm.: Einen detaillierten Überblick über die Übergänge je Nahbereich liefert die Tabelle A 8.

Quelle: IEB; eigene Darstellung; Kartengrundlage GfK GeoMarketing.

Im Nahbereich Eutin nehmen mit über einem Viertel der Übergänge insbesondere Arbeitsuchende aus dem angrenzenden Kreis Plön eine Beschäftigung auf, sowie überdurchschnitt-

lich viele Arbeitsuchende aus dem übrigen Schleswig-Holstein oder Hamburg (22 %). Von Letzteren kommen – vermutlich aufgrund der überdurchschnittlich guten Erreichbarkeit Eutins – verhältnismäßig viele Arbeitsuchende aus Kiel. Der Anteil der Arbeitsuchenden aus der Landeshauptstadt beträgt im Nahbereich Eutin 7 %, im Kreis Ostholstein insgesamt ist der entsprechende Anteil mit 3 % nicht einmal halb so groß (vgl. Tabelle A 8).

Insgesamt lässt sich anhand von Karte 2 erkennen, dass die Beschäftigungsaufnahmen von arbeitsuchend gemeldeten Personen kleinräumig erfolgen. So nehmen Arbeitsuchende aus den an Ostholstein angrenzenden Kreisen überdurchschnittlich oft eine Tätigkeit in dem Nahbereich auf, der an den jeweiligen Kreis grenzt. Die entsprechenden Nahbereiche sind für Arbeitsuchende aus angrenzenden Kreisen tendenziell sehr gut erreichbar, und das schlägt sich in der Intensität der Beschäftigungsaufnahme nieder.

Das kleinräumige Matching spiegelt sich auch in der Struktur der Beschäftigungsaufnahmen in den Nahbereichen Fehmarn, Grömitz/Grube sowie Neustadt wider. Die erwähnten Nahbereiche grenzen nicht direkt an einen anderen Kreis, so dass zwischen den Anteilen an den Beschäftigungsaufnahmen in diesen Nahbereichen, die auf Arbeitsuchende aus den verschiedenen Regionen entfallen, und der Größe der Regionen tendenziell ein engeres Verhältnis besteht. Entsprechend lässt sich insbesondere für den Nahbereich Fehmarn feststellen, dass ein vergleichsweise großer Anteil der Personen von außerhalb vor dem Übergang als Arbeitsuchende in Mecklenburg-Vorpommern sowie im übrigen Bundesgebiet wohnte.

#### **4.1.3 Mobilitätsbilanz**

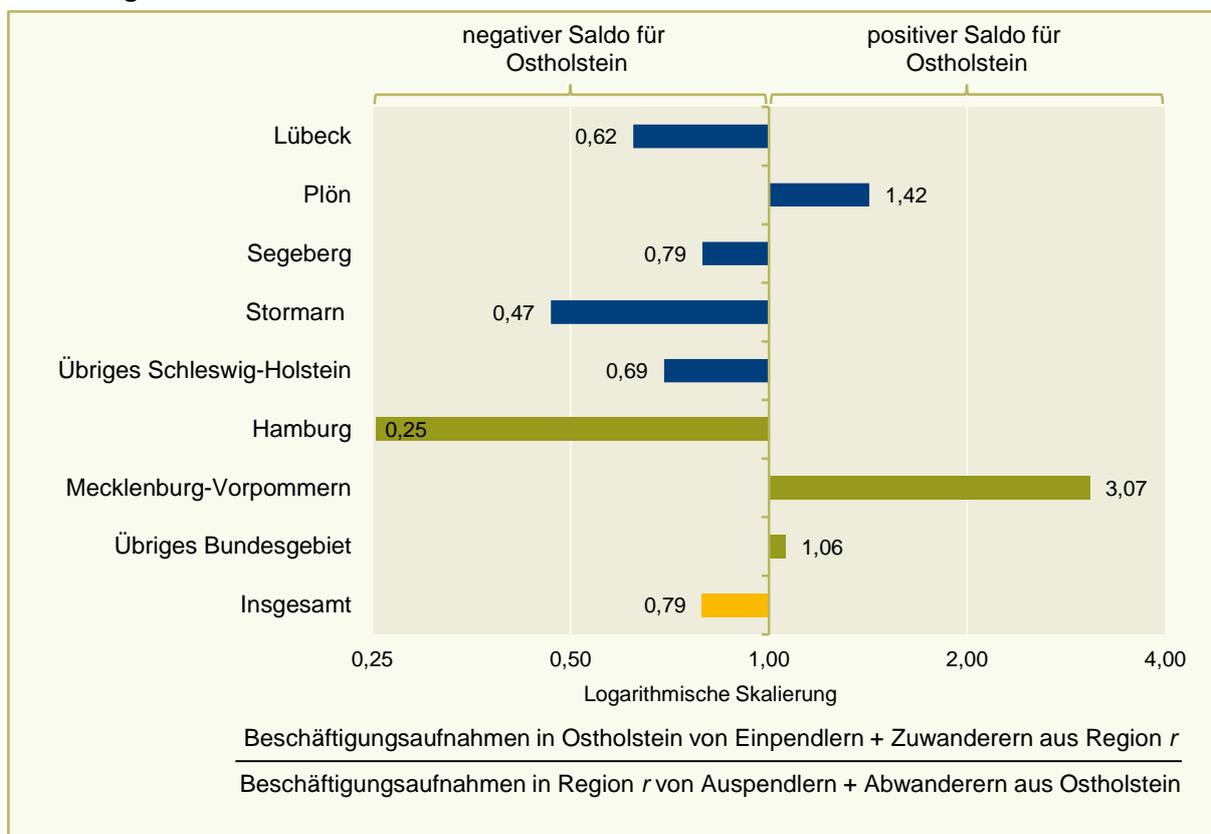
Nachfolgend wird untersucht welchen Mustern die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden im Kreis Ostholstein folgen und inwiefern die Verflechtungsbeziehungen zwischen Ostholstein und den verschiedenen Regionen von Asymmetrien geprägt sind. Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen lassen entsprechende Asymmetrien erwarten, da aus dem Kreis Ostholstein beispielsweise mehr als doppelt so viele Beschäftigte zum Arbeiten in die Stadt Lübeck einpendeln als entgegengesetzt aus der Stadt Lübeck in den Kreis Ostholstein (Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2010).

Ob die Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden einem ähnlichen Muster folgen und wie ausgeprägt die Asymmetrien in den Verflechtungsbeziehungen sind, wird anhand einer Auswertung der Mobilitätsbilanz deutlich. Diese ergibt sich aus den Übergängen, die über die Grenzen des Kreises Ostholstein hinweg erfolgen: Einpendler und Zuwanderer minus Auspendler und Abwanderer. Positive Salden würden auf eine gute Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes hindeuten. Anhand der Pendlerverflechtungen ist für den Kreis Ostholstein aber insbesondere gegenüber dem Arbeitsmarktzentrum Lübeck mit einem negativen Saldo zu rechnen, der auf eine im Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit hindeutet.

Wie bei den Berufspendlern ergibt sich auch bei den Übergängen für den Kreis Ostholstein ein negativer Saldo: Während 18 Tsd. Arbeitsuchende, die vor dem Übergang in Ostholstein wohnten, eine Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen, beginnen etwa 14 Tsd. Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung im Kreis Ostholstein. Werden beide Zahlen ins Verhältnis zueinander gesetzt, ergibt sich ein Quotient von 0,79 (Abbildung 5). Das heißt, pro 100 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Ostholstein, die außer-

halb des Kreises erfolgen, beginnen nur 79 Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit in Ostholstein.

**Abbildung 5: Mobilitätsbilanz des Kreises Ostholstein im Zeitraum 2005 bis 2011**



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 1.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine Differenzierung nach Kreisen bzw. kreisfreien Städten verdeutlicht die Struktur der Arbeitsmarktregion Lübeck mit der Stadt Lübeck als Zentrum und dem Kreis Ostholstein als Umland. Es nehmen deutlich weniger Arbeitsuchende aus Lübeck eine Beschäftigung in Ostholstein auf als umgekehrt. Ähnliches ergibt sich auch für die Verflechtung Ostholsteins mit den Kreisen Segeberg und Stormarn, wobei der negative Saldo der Mobilitätsbilanz Ostholsteins gegenüber Stormarn besonders ausgeprägt ist. Dieses Muster ist konform mit der Berufspendlerverflechtung zwischen Ostholstein und den erwähnten Kreisen: Es pendeln deutlich mehr Beschäftigte aus Ostholstein nach Segeberg sowie Stormarn ein als umgekehrt (Herrmann/Schulz 2005).

Werden die insgesamt gut 900 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein im Kreis Stormarn (Tabelle 12) genauer betrachtet, fällt auf, dass ca. 40 % der Arbeitsuchenden ihre Tätigkeit in den Gemeinden aufnehmen, die eine gemeinsame Grenze mit Hamburg aufweisen. In der Gemeinde Ahrensburg erfolgen innerhalb des Untersuchungszeitraumes beispielsweise mehr als 250 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein, während umgekehrt weniger als 20 Arbeitsuchende aus Ahrensburg eine Beschäftigung im Kreis Ostholstein aufnehmen.

Im Gegensatz zur Verflechtung mit den anderen angrenzenden Kreisen, ergibt sich (wie auch bei den Berufspendlerverflechtungen) für Ostholstein ein positiver Saldo gegenüber dem Kreis Plön. Gut 800 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Ostholstein im Kreis Plön stehen knapp 1.200 Fälle gegenüber, in denen Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön eine Tätigkeit in Ostholstein aufnehmen.

Bezogen auf die übrigen Gebiete Schleswig-Holsteins ergibt sich für Ostholstein wieder ein leicht negativer Saldo. Es ist anhand der Mobilitätsbilanz erkennbar, dass auf 100 arbeitssuchende Personen aus Ostholstein mit Tätigkeitsaufnahme im übrigen Schleswig-Holstein (ohne Lübeck und die Kreise, Plön, Segeberg und Stormarn) 69 Arbeitsuchende aus diesem Landesteil eine Beschäftigung in Ostholstein aufnehmen. Ein ebenfalls negativer Saldo ergibt sich für die Verflechtung Ostholsteins mit Hamburg. Auf 100 Arbeitsuchende aus Ostholstein mit Beschäftigungsaufnahme in Hamburg kommen nur 25 Arbeitsuchende aus der Hansestadt, die eine Beschäftigung im Kreis Ostholstein beginnen.

In Bezug auf Mecklenburg-Vorpommern ist für Ostholstein hingegen ein positiver Saldo zu beobachten. Es nehmen dreimal so viele Arbeitsuchende aus Mecklenburg-Vorpommern eine Beschäftigung in Ostholstein auf wie umgekehrt. Werden diese gut 2.100 Beschäftigungsaufnahmen (Tabelle 12) genauer betrachtet, fällt auf, dass die Arbeitsuchenden vor einer Vielzahl der Übergänge in den Gemeinden Nordwestmecklenburgs wohnten (knapp 900 Fälle) bzw. in den größeren Städten Mecklenburg-Vorpommerns: Rostock (gut 150 Fälle), Wismar sowie Schwerin (jeweils etwa 100 Fälle). Bezogen auf das übrige Bundesgebiet ergibt sich ein nahezu ausgeglichener Saldo: gut 2.900 Arbeitsuchenden aus Ostholstein mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb Schleswig-Holsteins, Hamburgs und Mecklenburg-Vorpommerns stehen etwa 3.100 Arbeitsuchende von außerhalb gegenüber, die eine Beschäftigung im Kreis Ostholstein aufnehmen.

#### **4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen**

Verschiedene Gruppen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Mobilität. In der Literatur wird häufig die These vertreten, dass insbesondere das Qualifikationsniveau einen entscheidenden Faktor der (regionalen und internationalen) Mobilitätsneigung darstellt und höher qualifizierte Personen im Durchschnitt mobiler sind als Personen mit einer geringeren Qualifikation (Hunt 2006). In diesem Zusammenhang kommt Arntz (2011) zu dem Ergebnis, dass sich für geringqualifizierte Arbeitslose auch dann die Bereitschaft nicht erhöht, außerhalb der eigenen Arbeitsmarktregion einen Job aufzunehmen, wenn sich die Arbeitsmarktsituation vor Ort verschlechtert hat. Ferner zeigen Karr et al. (1987) sowie Windzio (2004), dass die Mobilität vom Alter der Person abhängt. Sie identifizieren einen nicht linearen Zusammenhang zwischen der Mobilität und dem Alter: Im Alter von unter 20 Jahren ist die regionale Mobilität sehr gering, ab 20 nimmt sie stark zu bis sie mit Mitte 30 wieder abnimmt (Windzio 2004).

Im Folgenden sollen anhand der Beschäftigungsaufnahmen einzelner Personengruppen Rückschlüsse auf ihre Mobilität beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung gezogen werden. Außerdem wird die Mobilitätsbilanz des Kreises Ostholstein differenziert nach Personenmerkmalen ausgewertet. Unterschieden wird nach dem Geschlecht, dem Alter, dem Leistungsbezug vor dem Übergang sowie der formalen Qualifikation.

Tatsächlich bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Mobilität der Arbeitssuchenden aus Ostholstein. Frauen aus dem Kreis Ostholstein nehmen etwas häufiger eine Beschäftigung innerhalb des Kreises auf als Männer (Tabelle 13). Und wenn ihre Beschäftigungsaufnahme außerhalb Ostholsteins erfolgt, liegt der Arbeitsort der Frauen im Vergleich zu dem der Männer zudem etwas häufiger in der Stadt Lübeck und somit im anderen Teil der Arbeitsmarktregion Lübeck (Tabelle A 10).

**Tabelle 13: Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitssuchenden aus dem Kreis Ostholstein nach soziodemografischen Merkmalen**

	Anteil der Übergänge von Arbeitssuchenden aus dem Kreis Ostholstein mit Beschäftigungsaufnahme...		Übergänge von Arbeitssuchenden aus dem Kreis Ostholstein zwischen 2005 und 2011 (= 100 %)
	...im Kreis	...außerhalb des Kreises	
<b>Geschlecht</b>			
weiblich	62 %	38 %	19.030
männlich	54 %	46 %	23.506
<b>Alter</b>			
15–24 Jahre	58 %	42 %	10.443
25–49 Jahre	57 %	43 %	26.406
ab 50 Jahre	61 %	39 %	5.687
<b>Qualifikationsniveau<sup>a</sup></b>			
geringqualifiziert	60 %	40 %	5.915
qualifiziert	58 %	42 %	31.027
hochqualifiziert	33 %	67 %	1.835
<b>Leistungsempfang vor dem Übergang<sup>b</sup></b>			
kein Leistungsempfang	52 %	48 %	10.248
ALG I-Empfang	57 %	43 %	19.321
ALG II-Empfang	61 %	39 %	12.898
<b>Übergänge insgesamt</b>	<b>57 %</b>	<b>43 %</b>	<b>42.536</b>

<sup>a</sup> Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (2.020 Übergänge von Arbeitssuchenden aus Ostholstein). In 41 % der übrigen Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für die Imputation der Qualifikationsangabe wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei ca. 4 % der Übergänge von Arbeitssuchenden aus Ostholstein liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation.

<sup>b</sup> Unter den knapp 13.000 ALG II-Empfängern sind 1.545 Aufstocker, das heißt Personen, die unmittelbar vor dem Übergang parallel zu ALG II auch ALG I bezogen haben. Für sie ergibt sich eine identische Verteilung wie für die reinen ALG II-Bezieher. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (69 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle 14 zeigt, dass die Mobilitätsbilanz bei den Frauen ausgeglichener ist als bei den Männern. Dies deutet darauf hin, dass der Kreis Ostholstein im regionalen Vergleich für arbeitssuchende Frauen tendenziell etwas bessere Beschäftigungschancen bietet als für arbeitssuchende Männer. Auffällig ist, dass von den auswärtigen arbeitssuchenden Frauen, die eine Arbeit im Kreis Ostholstein beginnen, fast ein Viertel während der Arbeitsuche im übr-

gen Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern) wohnte, bei den Männern beträgt der entsprechende Anteil nur 20 % (Tabelle A 12). Ein im Vergleich mit den Männern etwas geringerer Anteil der arbeitssuchenden Frauen kommt hingegen aus Mecklenburg-Vorpommern.

**Tabelle 14: Mobilitätsbilanz des Kreises Ostholstein hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden**

	Übergänge von Zuwanderern & Einpendlern	Übergänge von Abwanderern & Auspendlern	Relation <sup>a</sup>
<b>Geschlecht</b>			
weiblich	6.406	7.228	0,9
männlich	7.950	10.896	0,7
<b>Alter</b>			
15–24 Jahre	3.912	4.433	0,9
25–49 Jahre	8.784	11.448	0,8
ab 50 Jahre	1.660	2.243	0,7
<b>Qualifikationsniveau<sup>b</sup></b>			
geringqualifiziert	1.666	2.366	0,7
qualifiziert	10.428	13.167	0,8
hochqualifiziert	1.072	1.234	0,9
<b>Leistungsempfang vor dem Übergang</b>			
kein Leistungsempfang	3.845	4.888	0,8
ALG I-Empfang	6.356	8.215	0,8
ALG II-Empfang	4.133	4.984	0,8
<b>Übergänge insgesamt</b>	<b>14.356</b>	<b>18.124</b>	<b>0,8</b>

<sup>a</sup> Relation zwischen der Anzahl der Übergänge von Personen, die im Zuge des Übergangs in den Kreis Ostholstein zuwandern oder einpendeln, und der Anzahl der Übergänge von Personen, die mit dem Übergang aus dem Kreis Ostholstein abwandern oder auspendeln.

<sup>b</sup> Anmerkungen zum Qualifikationsniveau siehe Tabelle 13

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine nach dem Alter differenzierte Analyse der Arbeitsuchenden zeigt nur geringe Unterschiede in der Mobilität bei einem Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Tendenziell erweisen sich die 25- bis 49-Jährigen dabei als etwas mobiler als die jüngeren bzw. älteren Arbeitsuchenden. Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden der mittleren Altersklasse aus dem Kreis Ostholstein erfolgen allerdings immer noch 57 % im Kreis selbst. Weiterführende Auswertungen zeigen, dass innerhalb dieser Altersgruppe die Mobilität zwischen 25 und 27 Jahren am höchsten ist. Arbeitsuchende aus Ostholstein in diesem Alter nehmen „nur“ zu 53 % Beschäftigungsverhältnisse innerhalb Ostholsteins auf. Die im Vergleich zu den anderen Altersklassen etwas höhere Mobilität dieser Arbeitskräfte deckt sich mit den Befunden von Windzio (2004), der die Arbeitskräftemobilität zwischen Nord- und Süddeutschland betrachtet.

Innerhalb der Altersklasse der 15- bis 24-Jährigen zeigt sich, dass diese Personen besonders dann immobil sind, wenn sie eine betriebliche Ausbildung aufnehmen (das sind 17 %

aller Übergänge dieser Gruppe). Von ihnen werden nach dem Übergang 63 % bei einem im Kreis Ostholstein bzw. 83 % bei einem in der Arbeitsmarktregion Lübeck ansässigen Betrieb ausgebildet. Nach Bogai et al. (2008) ist die Ausbildungsmobilität junger Menschen in Deutschland stark vom regionalen Ausbildungsmarkt und dessen Ausbildungsplatzangebot abhängig. Die Autoren zeigen, dass die Arbeitsmarktregion Lübeck zu den Regionen Deutschland zählt, die das höchste *relative Ausbildungsplatzangebot*<sup>34</sup> aufweisen. Dies dürfte dazu beitragen, dass viele Arbeitsuchende aus Ostholstein eine Ausbildung innerhalb der Arbeitsmarktregion aufnehmen.

Wird die Mobilitätsbilanz des Kreises Ostholstein differenziert nach dem Alter der Personen betrachtet, zeigt sich, dass diese für Arbeitsuchende unter 25 Jahren fast ausgeglichen ist. Es nehmen nur etwa 10 % mehr junge Arbeitsuchende aus Ostholstein eine Beschäftigung außerhalb des Kreises auf als umgekehrt. Im Vergleich zu den beiden anderen Altersgruppen kommen viele auswärtige Arbeitsuchende unter 25 Jahren, die eine Beschäftigung in Ostholstein aufnehmen, aus Mecklenburg-Vorpommern. Ihr Anteil an allen Arbeitsuchenden unter 25 Jahren von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis beläuft sich auf etwa 19 %, bei den anderen beiden Altersgruppen beträgt dieser Anteil lediglich 13 % bzw. 15 % (Tabelle A 11). Von den Arbeitsuchenden, die in Ostholstein eine Ausbildung aufnehmen und während der Arbeitsuche nicht in Ostholstein wohnten, kommen allerdings nur 12 % aus Mecklenburg-Vorpommern (insgesamt 84 Fälle im Beobachtungszeitraum).<sup>35</sup> Dabei ist anzumerken, dass die Anzahl an Personen stetig gesunken ist: Waren es im Jahr 2006 noch 21 Fälle, so ist die Anzahl 2011 auf drei Übergänge in Ausbildungen zurückgegangen.

Bei der Unterscheidung der Übergänge nach der formalen Qualifikation werden Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen durch Arbeitsuchende nicht berücksichtigt, da diese in der Regel von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung begonnen werden, die den Geringqualifizierten zugeordnet werden. Zudem wurde auf die Aufnahme beruflicher Ausbildungen bereits bei der Differenzierung nach dem Alter explizit eingegangen.<sup>36</sup> Bei der Auswertung der Übergänge nach dem Qualifikationsniveau ist zu berücksichtigen, dass in 4 % der verbliebenen Fälle trotz Imputation der Qualifikationsangaben nach Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) nicht bekannt ist, welches Qualifikationsniveau die Person zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme hat. Diese Beobachtungen werden im Folgenden daher nicht berücksichtigt.

Die Auswertungen der Übergänge mit Qualifikationsangabe deuten darauf hin, dass sowohl die geringqualifizierten als auch die qualifizierten Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein im Vergleich zu den hochqualifizierten relativ immobil sind, da sie – sofern sie eine Beschäftigung aufnehmen – die Tätigkeit häufig im Kreis selbst beginnen. Hochqualifizierte

---

<sup>34</sup> Das relative Ausbildungsplatzangebot ergibt sich aus dem Verhältnis von Personen, die in einer Region einer Ausbildung nachgehen (unabhängig vom Wohnort), und der Wohnbevölkerung der Region zwischen 15 und 19 Jahren.

<sup>35</sup> Insgesamt entfallen 36 % aller Aufnahmen betrieblicher Ausbildungen in Ostholstein, die einen Übergang darstellen, auf Arbeitsuchende, die während der Arbeitsuche nicht in Ostholstein wohnten.

<sup>36</sup> Über 87 % der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, sind jünger als 25 Jahre.

nehmen hingegen zu zwei Dritteln eine Beschäftigung außerhalb Ostholsteins auf (Tabelle 13). Diese Beschäftigungsaufnahmen erfolgen zudem häufiger überregional, d. h. in anderen Bundesländern (Tabelle A 10). Ebenso kommen die Hochqualifizierten, die während der Arbeitsuche außerhalb des Kreises wohnten und eine Beschäftigung in Ostholstein aufnehmen, häufig aus dem übrigen Bundesgebiet (Tabelle A 11). Dies spiegelt die überdurchschnittliche Mobilität von hochqualifizierten Arbeitsuchenden wider (vgl. Hunt 2006). Hinsichtlich der nach dem Qualifikationsniveau differenzierten Mobilitätsbilanz Ostholsteins fällt auf, dass diese im Segment der Hochqualifizierten nahezu ausgeglichen ist. Wohingegen für Geringqualifizierte festzustellen ist, dass deutlich weniger Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit in Ostholstein aufnehmen als Arbeitsuchende aus Ostholstein außerhalb des Kreises (Tabelle 14).

Eine Unterscheidung der Übergänge nach dem Leistungsbezug der Personen vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass Arbeitsuchende aus Ostholstein, die vor dem Übergang nicht im Leistungsbezug standen oder ALG I bezogen haben, häufiger eine Beschäftigung außerhalb des Kreises beginnen als ALG II-Bezieher (Tabelle 13). Möglicherweise lässt sich dies mit finanziellen Restriktionen begründen, die dazu führen, dass es sich für ALG II-Empfänger seltener lohnt überregional eine Beschäftigung aufzunehmen, weil mit zunehmender Distanz zwischen Ziel- und Ursprungsregion die Mobilitätskosten steigen und ALG II-Empfänger häufiger als andere Arbeitsuchende über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen, weshalb viele von ihnen nach dem Übergang vermutlich geringer entlohnt werden als andere Arbeitsuchende.<sup>37</sup> Insofern können die für die geringqualifizierten arbeitssuchenden ALG II-Empfänger mit der Beschäftigungsaufnahme verbundenen Kosten leicht den von ihnen erwarteten Ertrag übersteigen.

Die Auswertungen der Mobilitätsbilanz des Kreises Ostholstein nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang zeigen, dass diese jeweils negativ ist. Bei allen drei Personengruppen nehmen jeweils 20 % weniger Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung im Kreis Ostholstein auf als umgekehrt (Tabelle 14).

## 4.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen ausgewertet, die innerhalb des Kreises Ostholstein erfolgen. Dabei wird nach soziodemografischen Merkmalen der Personen differenziert. Zudem wird dargestellt, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Analog zu Abschnitt 3.2 wird sich dabei auf die internen Übergänge im Kreis Ostholstein beschränkt.<sup>38</sup>

---

<sup>37</sup> In 27 % der Fälle verfügen die ALG II-Empfänger aus Ostholstein zum Zeitpunkt des Übergangs über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Bezogen auf die Übergänge der übrigen Arbeitsuchenden beläuft sich dieser Anteil auf 14 %.

<sup>38</sup> Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in Ostholstein verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge aller Personen, die während der Arbeitsuche in Ostholstein wohnten und hier oder anderswo eine Beschäftigung aufnehmen (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler + einpendelnde Abwanderer).

#### 4.2.1 Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen

In Tabelle 15 sind die internen Übergänge Ostholsteins nach dem Geschlecht, dem Alter, der Qualifikation sowie dem Meldestatus vor dem Übergang ausgewiesen. Der rechten Spalte der Tabelle ist zum Vergleich die entsprechende Struktur des gesamten Bestandes aller Arbeitssuchenden im Kreis zu entnehmen.

**Tabelle 15: Interne Übergänge in Ostholstein nach soziodemografischen Merkmalen**

	Interne Übergänge (2005–2011)		Anteil <sup>a</sup> an allen Arbeitssuchenden in Ostholstein (2007–2011)
	Anzahl	Anteil	
<b>Geschlecht</b>			
weiblich	11.466	48 %	49 %
männlich	12.294	52 %	51 %
<b>Alter</b>			
15–24 Jahre	5.755	24 %	13 %
25–49 Jahre	14.604	61 %	61 %
ab 50 Jahre	3.401	14 %	26 %
<b>Qualifikationsniveau<sup>b</sup></b>			
geringqualifiziert	4.339	19 %	42 %
qualifiziert	17.632	78 %	55 %
hochqualifiziert	582	3 %	3 %
<b>Meldestatus vor dem Übergang</b>			
arbeitsuchend, arbeitslos	18.616	78 %	57 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	5.144	22 %	43 %

<sup>a</sup> Zum Vergleich ist der jeweilige Anteil an allen Arbeitssuchenden in Ostholstein angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2011, bei der Qualifikation auf 2009 bis 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

<sup>b</sup> In 43 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für die Imputation, also die Vervollständigung der Qualifikationsangaben, wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei 5 % der internen Übergänge liefert die Imputation keine Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Diese Fälle wurden bei der Berechnung der Qualifikationsstruktur nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Auswertung nach dem Geschlecht zeigt, dass auf Frauen und Männer in etwa gleich viele interne Übergänge entfallen. Der Anteil von Männern und Frauen an den Übergängen stimmt dabei nahezu mit dem entsprechenden Anteil an allen Arbeitssuchenden überein. Dies lässt den Schluss zu, dass weder arbeitssuchende Frauen noch arbeitssuchende Männer überdurchschnittlich stark an den Übergängen partizipieren. Im Gegensatz dazu zeigen sich bei einer Differenzierung nach dem Alter der Arbeitskräfte deutliche Unterschiede.

Während der Anteil der 25- bis 49-Jährigen an allen internen Übergängen dem Anteil dieser Personengruppe am Bestand der Arbeitssuchenden entspricht, ergeben sich mit Blick auf die jüngeren und älteren Arbeitssuchenden deutliche Unterschiede. Der Anteil der 15- bis 24-Jährigen an allen internen Übergängen übersteigt den entsprechenden Referenzwert deut-

lich. Auf der anderen Seite machen ältere Menschen über ein Viertel aller Arbeitsuchenden aus, auf diese Gruppe entfallen jedoch nur 14 % der internen Übergänge. Die Beschäftigungschancen jüngerer Arbeitsuchender scheinen also – wie in der Region insgesamt (vgl. Abschnitt 3.2.1) – überdurchschnittlich gut zu sein, insbesondere im Vergleich zu denen der älteren Arbeitsuchenden ab 50 Jahren. Der Befund, dass ältere Arbeitsuchende größere Schwierigkeiten haben in Ostholstein eine neue Beschäftigung zu finden, deckt sich mit den Ergebnissen für den Kreis Plön und die gesamte Region Kiel (vgl. Lüth et al. 2013b) sowie mit Erkenntnissen früherer Untersuchungen: So konstatierten Dietz und Walwei (2011), dass Ältere in Deutschland stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, größere Probleme bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt haben sowie – besonders die über 60-Jährigen – eine geringere Erwerbsbeteiligung aufweisen.

Die Qualifikation von Arbeitskräften wird in der Literatur als eine entscheidende Determinante für Unterschiede beim Beschäftigungsstatus angegeben (Brandt et al. 2008; Reinberg/Hummel 2007a, 2007b). Die Zahlen zeigen, dass dieses Merkmal auch in Ostholstein einen deutlichen Einfluss auf die Beschäftigungschancen Arbeitsuchender hat, d. h. im vorliegenden Fall auf die Häufigkeit der Übergänge in neue Beschäftigung. Beschäftigungsaufnahmen von geringqualifizierten Arbeitsuchenden, also von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, machen weniger als ein Fünftel der internen Übergänge aus, obwohl über 40 % aller Arbeitsuchenden im Kreis zu dieser Personengruppe zählen.<sup>39</sup> Arbeitsuchend gemeldete Personen mit Berufsausbildung nehmen hingegen überproportional häufig eine Beschäftigung auf. Für die Gruppe der Hochqualifizierten lässt sich dies anhand von Tabelle 15 nicht erkennen. Wird jedoch berücksichtigt, dass überdurchschnittlich viele arbeitssuchende Hochqualifizierte aus Ostholstein ihre Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen (vgl. Abschnitt 4.1.4), zeigt sich, dass auch Arbeitsuchende mit Hochschulabschluss gemessen an ihrem Anteil an allen Arbeitsuchenden überdurchschnittlich häufig einen Übergang verzeichnen. Gemessen an allen Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Ostholstein (unabhängig davon, ob innerhalb oder außerhalb des Kreises) erreicht ihr Anteil an den Übergängen 5 %.<sup>40</sup>

Eine Unterscheidung der Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme hinsichtlich des Status vor dem Übergang zeigt, dass über drei Viertel der Personen arbeitslos gemeldet waren. Anhand des Vergleiches mit der Struktur aller Arbeitsuchenden wird deutlich, dass nicht arbeitslose Arbeitsuchende im Vergleich zu arbeitslosen Arbeitsuchenden weniger an den Übergängen partizipieren.

---

<sup>39</sup> Im Gegensatz zu den Berichten für die Arbeitsmarktregion Kiel (s. Lüth et al. 2013a, b, c, d) wurden hier Aufnahmen von Berufsausbildungen bei der Differenzierung der Übergänge nach der Qualifikation nicht ausgeschlossen. Dies ist bei einem Vergleich der Studien zu beachten. Werden betriebliche Ausbildungen hier nicht berücksichtigt, ergibt sich für die Gruppe der Geringqualifizierten ein Anteil von 17 % (Qualifizierte: 80 %, Hochqualifizierte: 3 %).

<sup>40</sup> Wie unter Tabelle 15 angemerkt, wurde ein Teil der Qualifikationsangaben mittels der von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagenen Variante IP2B imputiert. Die anderen vorgeschlagenen Varianten führen zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Die diskutierte Qualifikationsstruktur unterscheidet sich auch nur marginal von derjenigen, die sich ergibt, wenn nur solche internen Übergänge einbezogen werden, bei denen der Arbeitgeber die Qualifikation gemeldet hat.

Nicht arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende sind in erster Linie Personen, die parallel zu ihrer Arbeitsuche abhängig beschäftigt sind, eine selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Eine mögliche Erklärung dafür, dass Personen dieser Gruppe weniger häufig eine Beschäftigung beginnen, dürfte u. a. sein, dass arbeitslose Personen einem höheren Druck ausgesetzt sind eine neue Beschäftigung aufzunehmen als nicht arbeitslose Arbeitsuchende. Erstere sind gesetzlich dazu verpflichtet aktiv die Aufnahme einer neuen Beschäftigung zu verfolgen, um Leistungen von der Bundesagentur für Arbeit zu erhalten. Des Weiteren haben Personen während einer Teilnahme an einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung eine geringere Wahrscheinlichkeit einer Arbeitsaufnahme als Personen, die an keiner Maßnahme teilnehmen (Lock-In-Effekt, vgl. Abschnitt 3.2.1). Zudem ist die betrachtete Gruppe der nicht arbeitslosen, arbeitsuchend gemeldeten Personen möglicherweise von einer Negativselektion geprägt, da sich Personen, die bereits beschäftigt sind, aber eine neue Beschäftigung suchen, eventuell nur dann offiziell als arbeitsuchend melden, wenn ihre eigene Suche erfolglos bleibt. Ein vierter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit der verwendeten Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

Tabelle 16 zeigt die Anzahl der internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme.<sup>41</sup> Im Gegensatz zur Arbeitsmarktregion Lübeck, in der die meisten internen Übergänge auf ALG II-Empfänger entfallen (39 %, Tabelle 6), zeigt sich für Ostholstein, dass hier die Mehrheit (45 %) der internen Übergänge von ALG I-Empfängern erfolgen. Etwa ein Drittel ist ALG II-Bezieher und knapp ein Viertel Arbeitsuchenden zuzurechnen, die vor dem Übergang nicht im Leistungsbezug standen.

Anhand des Vergleichs mit der Art des Leistungsbezugs aller Personen, die im Kreis arbeitsuchend gemeldet sind, zeigt sich, dass besonders viele Übergänge auf ALG I-Bezieher entfallen. Arbeitsuchende mit ALG II-Bezug nehmen hingegen ähnlich wie in der Arbeitsmarktregion Lübeck insgesamt vergleichsweise selten eine Beschäftigung auf. Wird nach der Dauer des Leistungsbezugs differenziert, wird deutlich, wie schwer es insbesondere Langzeitleistungsbezieher haben eine Beschäftigung aufzunehmen. Über ein Drittel der Arbeitsuchenden in Ostholstein zählen zu dieser Personengruppe, auf sie entfallen aber nur 15 % aller Übergänge im Kreis.

Zum unterschiedlichen Abschneiden der Arbeitsuchenden je nach Leistungsbezug trägt möglicherweise die Qualifikationsstruktur der einzelnen Gruppen bei. So verfügen weniger als die Hälfte (44 %) der in Ostholstein arbeitsuchend gemeldeten ALG II-Empfänger über eine abgeschlossene Berufsausbildung, unter den Arbeitsuchenden mit ALG I-Bezug sind es hingegen 81 % (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2009).

---

<sup>41</sup> Anhand der vorliegenden Daten ist eine Identifikation eines Langzeitleistungsbezugs erst ab 2007 möglich, weshalb sich die Auswertung zum Leistungsbezug vor dem Übergang auf den verkürzten Zeitraum 2007 bis 2011 bezieht (vgl. Abschnitt 2.2).

**Tabelle 16: Interne Übergänge in Ostholstein nach Art des Leistungsbezugs**

	Interne Übergänge (2007–2011)		Anteil <sup>a</sup> an allen Arbeitsuchenden in Ostholstein (2009–2011)
	Anzahl	Anteil	
<b>Nichtleistungsempfänger</b>	<b>3.748</b>	<b>22 %</b>	<b>22 %</b>
<b>ALG I-Empfänger</b>	<b>7.725</b>	<b>45 %</b>	<b>19 %</b>
<b>ALG II-Empfänger<sup>b</sup></b>	<b>5.727</b>	<b>33 %</b>	<b>59 %</b>
ohne Langzeitleistungsbezug	3.074	18 %	20 %
mit Langzeitleistungsbezug	2.653	15 %	38 %

<sup>a</sup> Die Anteile beruhen auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Ostholstein. Ihre Anzahl weicht um etwa 2 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen relativen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

<sup>b</sup> Aufstocker, also Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG I und ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2011 in Ostholstein 697 Übergänge von Aufstockern identifiziert (4 % aller internen Übergänge).

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

#### 4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße

Regionale Beschäftigungschancen hängen u. a. von der Wirtschaftsstruktur der Region ab, da die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes insbesondere von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage und der Fluktuation in den dominierenden Wirtschaftszweigen geprägt wird. Im folgenden Abschnitt werden die internen Übergänge des Kreises Ostholstein differenziert nach den Wirtschaftszweigen analysiert, in denen die neuen Arbeitsverhältnisse aufgenommen werden. Darüber hinaus werden die Übergänge nach Wirtschaftszweigen für verschiedene Personengruppen ausgewertet und zusätzlich eine nach der Betriebsgröße differenzierte Analyse durchgeführt. Am Ende dieses Abschnittes folgt zudem eine nach Berufen differenzierte Auswertung der Übergänge.

Die nachfolgende Diskussion bezieht sich auf die Wirtschaftszweige (bzw. Berufe), auf die das Gros der Übergänge in Ostholstein entfällt bzw. die – gemessen am Anteil an der Gesamtbeschäftigung – eine große Bedeutung für den Arbeitsmarkt des Kreises haben. Durch die Auswahl sind in der Regel 80 % bis 90 % der internen Übergänge bzw. Beschäftigten in Ostholstein abgedeckt.<sup>42</sup> Einen Gesamtüberblick liefert Tabelle A 12 bzw. Tabelle A 23.

<sup>42</sup> Da die Berufe auf einer sehr fein untergliederten Ebene untersucht werden, ist der über alle ausgewählten Berufe aggregierte Anteil an den Übergängen und Beschäftigten geringer als bei den Wirtschaftszweigen. Er bewegt sich zwischen 50 % und 60 %.

### *Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen*

In Abbildung 6 sind die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen sowie an der Gesamtbeschäftigung in Ostholstein analog zu Abbildung 2 in Abschnitt 3.2.2 sichtbar.<sup>43</sup> Die Zeitarbeit, auf die in der gesamten Arbeitsmarktreion Lübeck immerhin knapp 13 % der internen Übergänge entfallen (Abbildung 2), findet sich nicht unter den abgebildeten Branchen wieder, da der Anteil dieses Wirtschaftszweigs an den internen Übergängen in Ostholstein nicht einmal 1,5 % beträgt. Als mögliche Erklärung für die unterschiedliche Bedeutung der Zeitarbeit in Ostholstein und der Arbeitsmarktreion insgesamt lässt sich anführen, dass nur etwa 10 % der Zeitarbeitsfirmen der Arbeitsmarktreion Lübeck im Kreis Ostholstein und 90 % in der Stadt Lübeck ansässig sind. Ein ähnlicher Unterschied findet sich auch für die Arbeitsmarktreion Kiel. Dort ist der Anteil der Zeitarbeit an den internen Übergängen insbesondere in der kreisfreien Stadt Neumünster deutlich höher als in den Landkreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön (vgl. Lüth et al. 2013c, 2013c, 2013d).

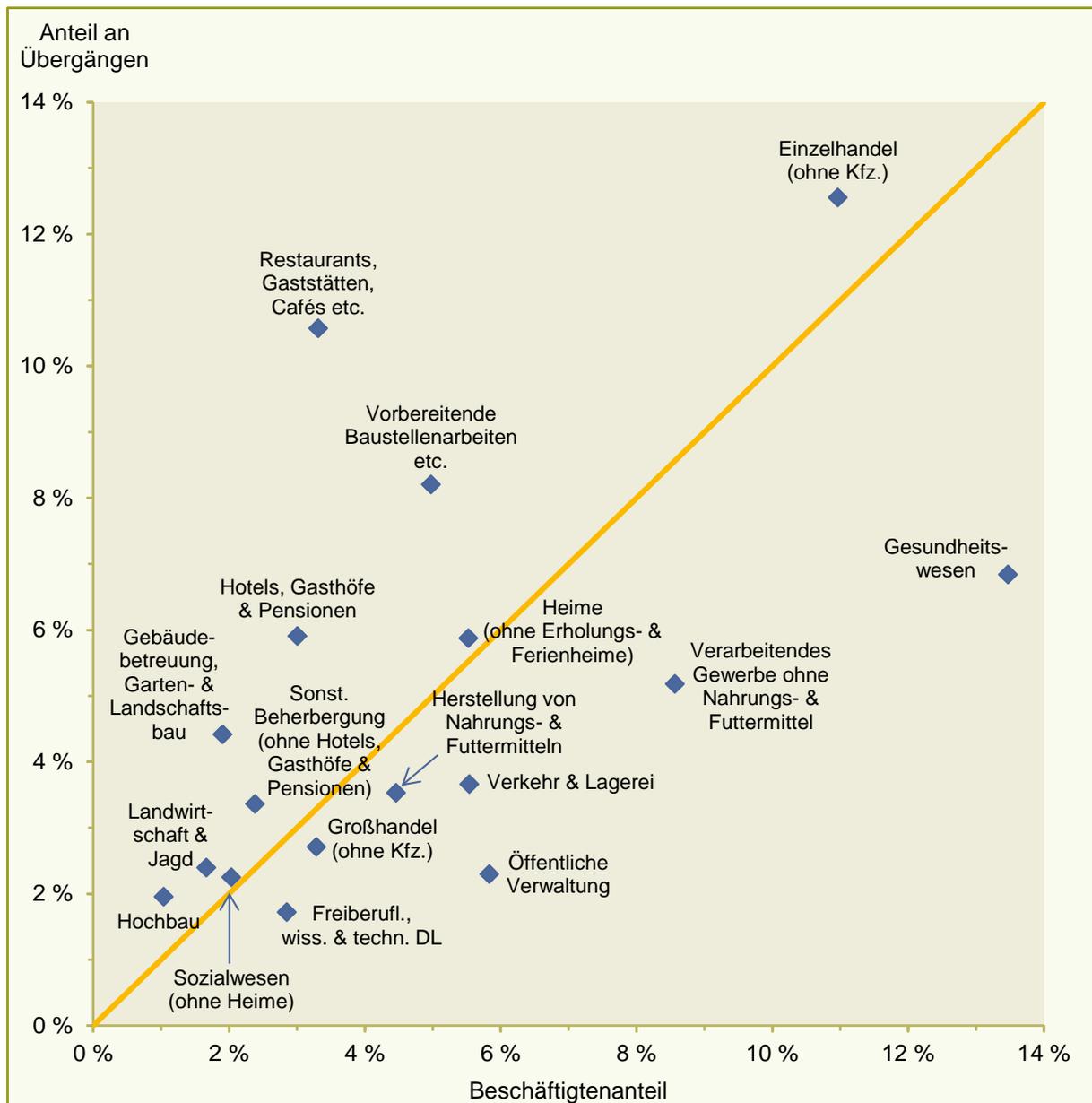
Der geringe Anteil der Zeitarbeit an den internen Übergängen in Ostholstein bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass nur wenige der Arbeitssuchenden aus Ostholstein nach ihrem Übergang als Zeitarbeiter in Ostholstein arbeiten. Beschäftigte in der Zeitarbeit sind ortsgebunden bei einer Zeitarbeitsfirma registriert, werden jedoch räumlich flexibel an andere Firmen verliehen, wobei keine Informationen über den Sitz des entleihenden Betriebes vorliegen. Zusätzliche Auswertungen zeigen, dass der Anteil der Zeitarbeit an den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus Ostholstein, die im Zuge des Übergangs aus dem Kreis auspendeln oder abwandern, mit 15 % deutlich höher ist als der Anteil der Zeitarbeit an den internen Übergängen in Ostholstein.<sup>44</sup> In zwei Dritteln dieser Fälle befindet sich der registrierte Arbeitsort in der Hansestadt Lübeck. Nicht auszuschließen ist daher, dass der tatsächliche Arbeitsort bei einem Teil dieser Arbeitskräfte im Kreis Ostholstein liegt, weshalb einige dieser Beschäftigungsaufnahmen eigentlich als interne Übergänge zu zählen sind, anhand der vorliegenden Daten jedoch nicht als solche identifiziert werden können. Bezogen auf alle als interne Übergänge identifizierten Beschäftigungsaufnahmen in Ostholstein zeigt sich anhand von Abbildung 6, dass die meisten Wirtschaftszweige nahe der 45-Grad-Linie liegen. Der Anteil der internen Übergänge, der auf einen einzelnen Wirtschaftszweig entfällt, entspricht häufig also in etwa dem Anteil dieser Branche an der Gesamtbeschäftigung im Kreis. Die Größe eines Wirtschaftszweiges steht folglich in einem engen Zusammenhang zum Umfang, in dem die Branche Arbeitssuchende aufnimmt. Wird dies berücksichtigt ist der große Anteil des Einzelhandels an den internen Übergängen von 12 % wenig überraschend, schließlich entspricht dieser annähernd dem Beschäftigtenanteil der Branche (11 %).

---

<sup>43</sup> Die Verteilung der nicht berücksichtigten Wiedereinstellungen im selben Betrieb über die Wirtschaftszweige ist Tabelle A 14 zu entnehmen.

<sup>44</sup> Die Zeitarbeit ist einer von zwei bedeutenden Wirtschaftszweigen, deren Anteil an den internen Übergängen in Ostholstein deutlich vom entsprechenden Anteil an allen Übergängen der Arbeitssuchenden aus Ostholstein abweicht (vgl. Fußnote 38). Neben der Zeitarbeit ist dies auch für das Gastgewerbe zu konstatieren (Anteil an den internen Übergängen: 21 %, Anteil an allen Übergängen von Arbeitssuchenden aus Ostholstein: 15 %).

**Abbildung 6: Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen**



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Wirtschaftszweige umfassen 83 % aller Übergänge und 81 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs in Ostholstein zwischen 2007 und 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 12.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Im Gegensatz zum Einzelhandel ergibt sich für einige Wirtschaftszweige allerdings eine deutliche Abweichung von dem beschriebenen Muster. So erfolgen beispielsweise im Gastgewerbe, zu dem die drei in Abbildung 6 ausgewiesenen Branchen i) Restaurants, Gaststätten und Cafés, ii) Hotels, Gasthöfe und Pensionen und iii) Sonstige Beherbergung zählen, beinahe 21 % aller internen Übergänge, obwohl der Beschäftigtenanteil des Gastgewerbes in Ostholstein „nur“ 10 % erreicht (Tabelle A 12). Arbeitsuchende nehmen in dieser Branche also – relativ zu ihrer Größe – überdurchschnittlich oft eine Tätigkeit auf. Innerhalb des Gastgewerbes gilt dies insbesondere für den Teilbereich Restaurants, Gaststätten und Cafés, auf

den bei einem Beschäftigtenanteil von 3 % knapp 11 % aller internen Übergänge entfallen. Folgerichtig liegt diese Branche in Abbildung 6 besonders weit von der 45-Grad-Linie entfernt. Ursächlich für diese Abweichung ist vermutlich, dass das Gastgewerbe insgesamt und wiederum in besonderem Maße der angesprochene Teilbereich von einer hohen Fluktuation und einem starken Beschäftigungszuwachs (zwischen 2007 und 2011) gekennzeichnet ist, wie aus Tabelle A 13 hervorgeht. Beides führt dazu, dass in dieser Branche – relativ zu seiner Größe – viele neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden. Davon profitieren auch Arbeitsuchende, schließlich stellen beinahe 30 % der Beschäftigungsaufnahmen im Gastgewerbe einen Übergang aus Arbeitsuche dar (Tabelle A 13).

Wie das Gastgewerbe verzeichnen auch das Baugewerbe mit den in Abbildung 6 abgebildeten Teilbereichen Vorbereitende Baustellenarbeiten und Hochbau sowie die Branche Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau – gemessen am jeweiligen Beschäftigtenanteil – überdurchschnittlich viele Übergänge. Beim Baugewerbe dürfte dies in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass Arbeitsuchende relativ stark an den Einstellungen in dieser Branche partizipieren. In Tabelle A 13 zeigt sich, dass über 40 % der hier begonnenen Beschäftigungen gleichzeitig auch Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung sind. Der gesamtwirtschaftliche Anteil in Ostholstein beträgt 32 %. Aus der Tabelle geht darüber hinaus hervor, dass für den Teilbereich Vorbereitende Baustellenarbeiten ein deutlicher Beschäftigungszuwachs sowie eine leicht überdurchschnittliche Fluktuation zu beobachten ist. Es ist davon auszugehen, dass beides ebenfalls positiv auf die Beschäftigungsmöglichkeiten von Arbeitsuchenden in dieser Branche wirkt, da es – relativ zur Größe der Branche – zu vielen Einstellungen kommt.

Ähnlich wie für das Baugewerbe stellt sich der Sachverhalt für den Wirtschaftszweig Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau dar. Neben einem vergleichsweise hohen Anteil von Übergängen an allen begonnenen Beschäftigungsverhältnissen ist für diese Branche eine überdurchschnittlich hohe Fluktuation zu beobachten (Tabelle A 13).

Neben Wirtschaftszweigen mit – gemessen am Beschäftigtenanteil – vielen Übergängen ist für einige Branchen zu beobachten, dass ihr Anteil an allen internen Übergängen in Ostholstein deutlich kleiner ist als an der Gesamtbeschäftigung im Kreis. Diese Branchen liegen folglich unterhalb der 45-Grad-Linie. Zu beobachten ist dies unter anderem für das Gesundheitswesen: Auf diesen Wirtschaftszweig entfallen zwar immerhin 7 % aller internen Übergänge, sein Beschäftigtenanteil ist mit über 13 % aber fast doppelt so groß (Abbildung 6).

Eine mögliche Erklärung für dieses Resultat ist, dass sich das Gesundheitswesen durch eine geringe Fluktuation auszeichnet (Tabelle A 13), weshalb – relativ zu der Größe dieser Branche – tendenziell nur wenige neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden und dies wiederum nur geringe Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende impliziert. Zudem ergibt sich für das Gesundheitswesen in Ostholstein (zwischen 2007 und 2011) ein Beschäftigungsabbau<sup>45</sup> von beinahe 6 %. Dabei gilt generell, dass unklar ist, ob ein Beschäftigungsabbau auf den Rückgang der Arbeitsnachfrage seitens der Unternehmen zurückzuführen ist – was die Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden ebenfalls beeinträchtigt – oder auf ein unzureichendes Angebot an Arbeitskräften.

Ähnlich wie für das Gesundheitswesen stellt sich die Situation u. a. für die Öffentliche Verwaltung und das Verarbeitende Gewerbe dar. Für beide Branchen gilt, dass ihr Anteil an den internen Übergängen in Ostholstein ebenfalls kleiner ist als ihr Beschäftigtenanteil. Auch für diese Wirtschaftszweige ist eine geringe Fluktuation und ein (leichter) Beschäftigungsrückgang festzustellen (Tabelle A 13).

Wird das Verarbeitende Gewerbe in die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln und das übrige Verarbeitende Gewerbe unterteilt, fällt auf, dass der Unterschied zwischen dem Beschäftigtenanteil, der auf die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln entfällt, und dem Anteil dieses Teilbereichs an allen internen Übergängen deutlich geringer ist als beim übrigen Verarbeitenden Gewerbe (Abbildung 6). Diese Besonderheit zeigt sich auch bei Auswertungen für die Stadt Lübeck und lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass die Nahrungsmittelbranche von einer – gegenüber dem übrigen Verarbeitenden Gewerbe – etwas höheren Fluktuation geprägt ist. Zudem hat sie (zwischen 2007 und 2011) – anders als das übrige Verarbeitende Gewerbe – ein leichtes Beschäftigungswachstum zu verzeichnen (Tabelle A 13). Beide Merkmale führen tendenziell dazu, dass der Teilbereich Nahrungs- und Futtermittel durch eine höhere Einstellungsintensität gekennzeichnet ist als das übrige Verarbeitende Gewerbe. Da der Anteil der Übergänge an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen in diesem Teilbereich (wie auch im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt) außerdem leicht über dem Durchschnitt Ostholsteins liegt, bestehen in der Nahrungsmittelbranche zusätzlich noch größere Beschäftigungschance für Arbeitsuchende als im übrigen Verarbeitenden Gewerbe im Durchschnitt (Tabelle A 13).

Im Folgenden werden die internen Übergänge einzelner Personengruppen, die innerhalb Ostholsteins erfolgen, differenziert nach Wirtschaftszweigen betrachtet. Dies liefert ein detailliertes Bild darüber, welche Wirtschaftszweige für einzelne Personengruppen von besonderer Relevanz sind.

---

<sup>45</sup> Im Allgemeinen war in den letzten Jahren für den deutschen Arbeitsmarkt insgesamt kein Fachkräftemangel festzustellen (Kettner 2012), so dass ein Beschäftigungsabbau in einem Wirtschaftszweig primär auf einen Rückgang der Arbeitsnachfrage seitens der Unternehmen zurückzuführen sein sollte – was die Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden beeinträchtigen würde. Auf der regionalen Ebene trat in der Vergangenheit allerdings partiell ein Fachkräftemangel auf (Kettner 2012), so dass als Ursache für einen regional beobachteten Beschäftigungsrückgang ein unzureichendes Angebot an geeigneten Arbeitskräften in der Region nicht ausgeschlossen werden kann.

### *Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht*

In Abbildung 7 ist u. a. dargestellt, wie sich die internen Übergänge von Männern bzw. von Frauen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Um zu berücksichtigen, dass sich die Branchenstruktur der Beschäftigung bei den Männern und den Frauen unterscheidet (Fischer et al. 2009), wird analog zu Abbildung 6 auf der horizontalen Achse abgetragen, wie groß die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in Ostholstein bei den Männern bzw. bei den Frauen sind. Das linke Diagramm in Abbildung 7 bezieht sich auf die Übergänge und die Beschäftigtenstruktur von Männern, das rechte auf die Übergänge und die Beschäftigtenstruktur von Frauen.

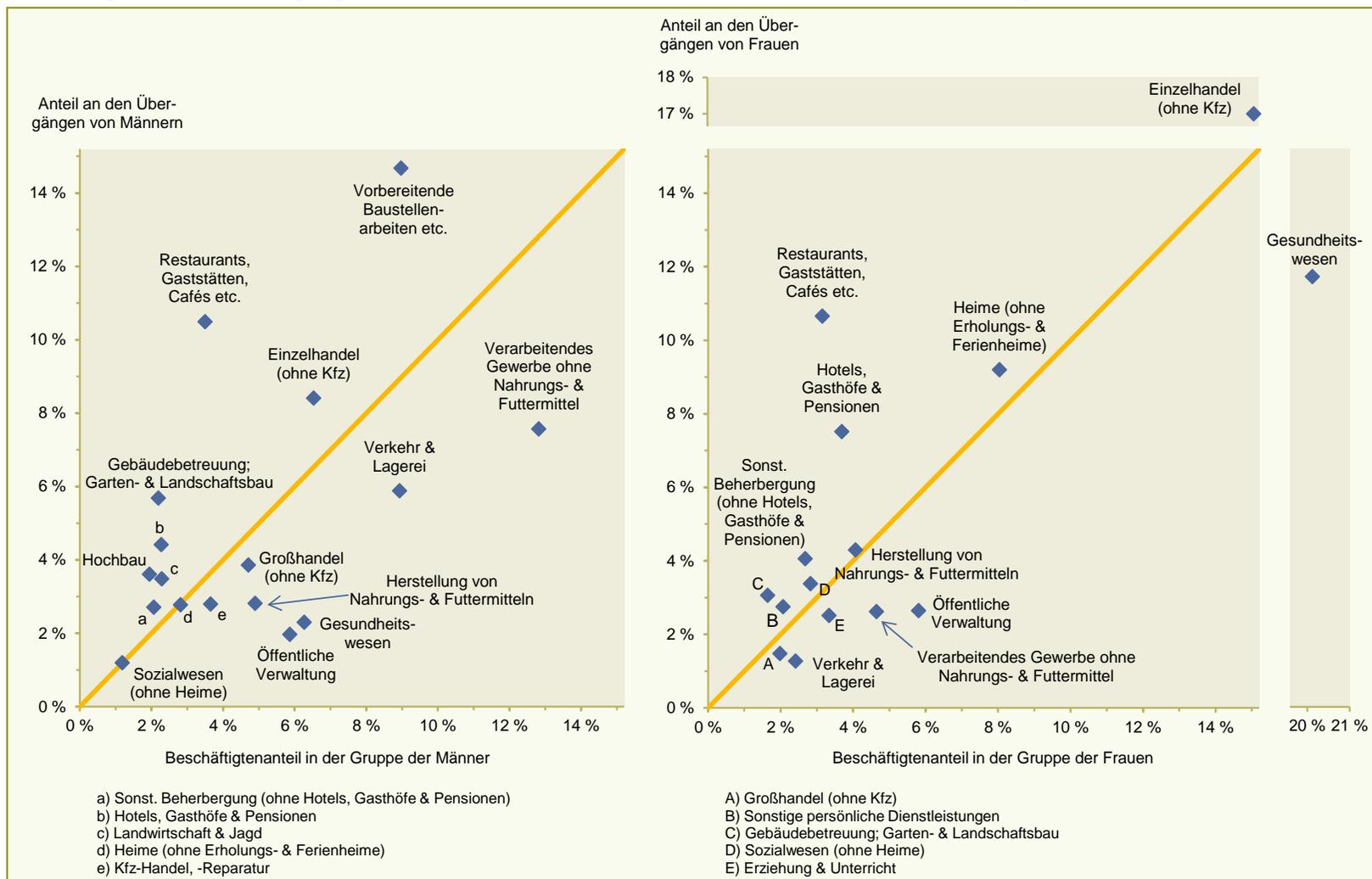
Wenig überraschend ist, dass Arbeitssuchende eines Geschlechts deutlich öfter in jenen Branchen eine Beschäftigung aufnehmen, in denen Arbeitskräfte dieses Geschlechts überdurchschnittlich oft tätig sind. So entfallen in Ostholstein deutlich größere Anteile der internen Übergänge von arbeitssuchenden Frauen als von arbeitssuchenden Männern auf den Einzelhandel, das Gesundheitswesen und auf Heime. Wenngleich die Bedeutung des Einzelhandels für arbeitssuchende Männer bei weitem nicht so groß ist wie für arbeitssuchende Frauen, bietet er dennoch auch für Männer aus Ostholstein viele Beschäftigungsmöglichkeiten. Immerhin entfallen mehr als 8 % ihrer internen Übergänge auf diesen Wirtschaftszweig.

Deutlich häufiger als Frauen nehmen Männer u. a. eine Tätigkeit im Baugewerbe (hier insbesondere im Teilbereich Vorbereitende Baustellenarbeiten), im Verarbeitenden Gewerbe sowie in der Branche Verkehr und Lagerei auf. Bezüglich der beiden zuletzt genannten Branchen fällt jedoch auf, dass ihr Anteil an allen internen Übergängen von Männern kleiner ist als der entsprechende Anteil an der männlichen Gesamtbeschäftigung in Ostholstein. Für die Frauen ergibt sich dieselbe Konstellation im Gesundheitswesen. Die Punkte dieser Branchen liegen in der Abbildung 7 daher unterhalb der 45-Grad-Linie.

Anhand von Abbildung 7 zeigt sich außerdem, dass der Anteil der internen Übergänge von Männern, der auf die Branche Gebäudereinigung, Garten- und Landschaftsbau entfällt, deutlich höher ist als der entsprechende Anteil bei den Frauen (knapp 6 % zu etwa 3 %), obwohl der Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs bei Männern und bei Frauen gleichermaßen bei 2 % liegt. Dies lässt den Schluss zu, dass diese Branche für die Beschäftigungsaufnahmen arbeitssuchender Männer in Ostholstein eine deutlich größere Bedeutung hat als für die arbeitssuchender Frauen.

Das Gegenteil ist für Hotels, Gasthöfe und Pensionen sowie für die sonstige Beherbergung zu beobachten. Ihr Anteil an allen internen Übergängen ist bei Frauen 1,7- bzw. 1,5-mal so groß wie bei Männern: Bei den Hotels, Gasthöfen und Pensionen erreicht er knapp 8 % bei den Frauen, aber nur etwas über 4 % bei den Männern.

**Abbildung 7: Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht**



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 84,6 % der internen Übergänge von Männern bzw. 84,1 % der internen Übergänge von Frauen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 81,0 % bzw. 81,5 % der männlichen bzw. weiblichen Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 17 bzw. Tabelle A 18.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Unterschiede bei den Übergängen von Frauen und Männern bestehen auch hinsichtlich der Bedeutung der Branche Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln. Während diese Branche bei den Männern im Vergleich zum übrigen Verarbeitenden Gewerbe nur eine untergeordnete Rolle spielt, erreicht sie bei den Frauen einen höheren Anteil an allen internen Übergängen als das übrige Verarbeitende Gewerbe zusammen. Zudem entspricht ihr Anteil an den Übergängen bei den Frauen etwa dem Beschäftigtenanteil, während er bei den Männern deutlich unter dem Beschäftigtenanteil liegt. Insgesamt zeigt sich also, dass die Nahrungs- und Futtermittelindustrie eine deutlich größere Bedeutung für die Beschäftigungsmöglichkeiten arbeitsuchender Frauen hat als für die arbeitsuchender Männer. Entsprechende Befunde ergeben sich auch für die Hansestadt Lübeck.

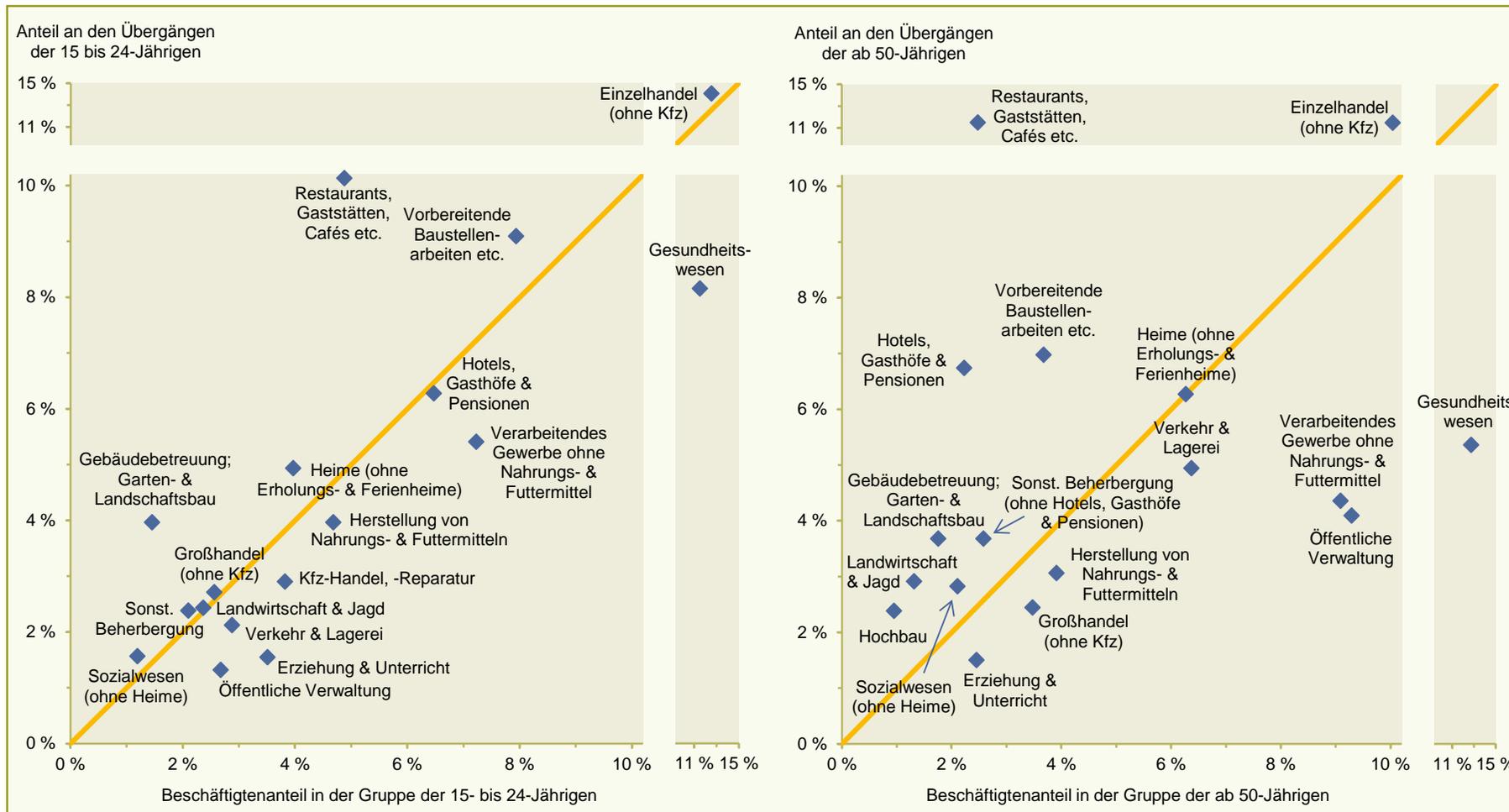
#### *Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Altersgruppen*

Neben dem Geschlecht besteht auch zwischen dem Alter von Arbeitsuchenden und der Struktur der Branchen, in denen ihre Beschäftigungsaufnahmen erfolgen, ein Zusammenhang. Abbildung 8 stellt die Übergänge nach Wirtschaftszweigen für 15- bis 24-Jährige mit denen der ab 50-Jährigen gegenüber. Die mittlere Gruppe der 25- bis 49-Jährigen ist nicht abgebildet. Sie macht mit 61 % den Großteil aller Übergänge in Ostholstein aus, und die Verteilung auf die Wirtschaftszweige entspricht in etwa der aller Arbeitsuchenden in Abbildung 6.

Auf die Jüngeren entfallen 24 % aller Übergänge, auf die Älteren 14 %. Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, stimmen die Branchen mit den absolut meisten Beschäftigungsaufnahmen zwar für Arbeitsuchende unter 25 Jahren bzw. Arbeitsuchende ab 50 Jahren häufig überein, die Anteile dieser Branchen an allen internen Übergängen der jüngeren bzw. älteren Arbeitsuchenden unterscheiden sich jedoch zum Teil deutlich.

Arbeitsuchende zwischen 15 und 24 Jahren nehmen – im Vergleich zu den ab 50 Jahre alten Arbeitsuchenden – zu größeren Anteilen eine Beschäftigung im Gesundheitswesen, im Verarbeitenden Gewerbe sowie in den Vorbereitenden Baustellenarbeiten auf. Im Gegensatz dazu erfolgen die internen Übergänge der älteren Arbeitsuchenden etwas häufiger im Gastgewerbe als die der jungen Arbeitsuchenden. Dies gilt für die Branche insgesamt (vgl. Tabelle A 19 mit Tabelle A 20) wie auch für die drei Teilbereiche i) Restaurants, Gaststätten und Cafés, ii) Hotels, Gasthöfe und Pensionen und iii) Sonstige Beherbergung. Auch auf Heime, die Öffentliche Verwaltung und den Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei entfällt bei den Älteren jeweils ein höherer Anteil der internen Übergänge als bei den jungen Arbeitsuchenden. Diese drei Branchen verzeichnen allerdings auch einen relativ großen Anteil an der Gesamtbeschäftigung älterer Arbeitskräfte in Ostholstein. Insbesondere für die Öffentliche Verwaltung, aber auch für Verkehr und Lagerei gilt daher, dass der Anteil der Branchen an den internen Übergängen der älteren Arbeitskräfte kleiner ist als der entsprechende Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs.

**Abbildung 8: Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen und Alter**



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 82,8 % der internen Übergänge der 15- bis 24-Jährigen und 84,2 % der internen Übergänge der ab 50-Jährigen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 81,8 % (80,5 %) der 15- bis 24-Jährigen (ab 50-Jährigen) tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 19 bzw. Tabelle A 20.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Insgesamt zeigt sich, dass viele Branchen im Diagramm für die über 50-Jährigen (rechts in Abbildung 8) deutlich weiter von der 45-Grad-Linie entfernt liegen als im linken Diagramm für die jungen Arbeitskräfte. Das heißt, der Zusammenhang zwischen Beschäftigtenanteil und Anteil an den Übergängen ist bei den älteren Arbeitskräften weniger stark als bei den jungen. Dies lässt darauf schließen, dass es für ältere Arbeitskräfte relativ schwer ist, in den Branchen eine Beschäftigung aufzunehmen, in denen bereits viele der ab 50-Jährigen in Ostholstein tätig sind. So arbeiten beispielsweise 35 % aller Beschäftigten, die 50 Jahre oder älter sind, im Gesundheitswesen, dem Verarbeitenden Gewerbe oder der Öffentlichen Verwaltung. Von den Übergängen dieser Altersgruppe entfallen jedoch nur knapp 17 % auf diese Branchen.

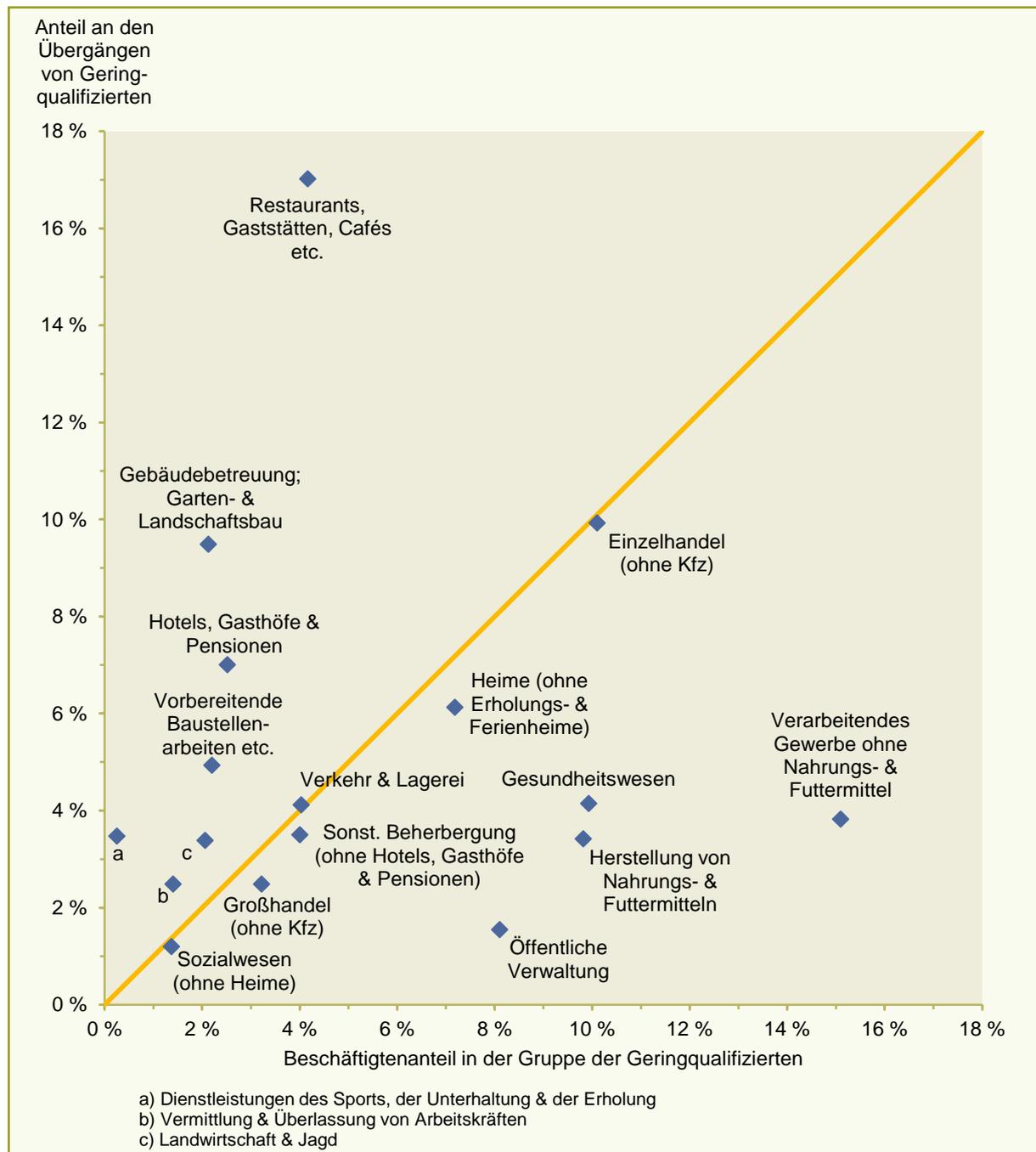
#### *Struktur der internen Übergänge geringqualifizierter Arbeitsuchender in Ostholstein nach Wirtschaftszweigen*

Die Differenzierung der internen Übergänge in Ostholstein nach der Qualifikation der Arbeitssuchenden in Abschnitt 4.2.1 zeigt, dass Personen ohne Berufsausbildung relativ selten eine neue Beschäftigung aufnehmen. Eine Untersuchung der Wirtschaftszweige, in denen die Beschäftigungsaufnahmen der geringqualifizierten Arbeitssuchenden erfolgen, deckt zum einen auf, dass sich etwa die Hälfte ihrer internen Übergänge in Ostholstein auf fünf Branchen verteilen, auf die im Segment der Geringqualifizierten zusammen gerade einmal ein Beschäftigtenanteil von gut einem Viertel entfällt: i) Restaurants, Gaststätten und Cafés, ii) Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, iii) Hotels, Gasthöfe und Pensionen, iv) Heime sowie v) Einzelhandel.<sup>46</sup> Zum anderen zeigt sich, dass teilweise starke strukturelle Unterschiede zur Gesamtheit aller Übergänge bestehen (vgl. dazu Abbildung 9 mit Abbildung 6). So ist der Anteil der internen Übergänge von Geringqualifizierten, der auf die Branche Restaurants, Gaststätten und Cafés entfällt, mit 17 % z. B. mehr als 1,5-mal so groß wie der Anteil dieses Wirtschaftszweigs an allen internen Übergängen in Ostholstein. Auch in der Branche Hotels, Gasthöfe und Pensionen sowie insbesondere in Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau sind Arbeitskräfte ohne Berufsausbildung nach ihrem Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung – gemessen am Anteil dieser Wirtschaftszweige an allen internen Übergängen in Ostholstein – oft tätig. Deutlich seltener als bei den anderen Arbeitssuchenden erfolgen die Beschäftigungsaufnahmen der Geringqualifizierten hingegen u. a. im Einzelhandel, dem Gesundheitswesen und dem Verarbeitenden Gewerbe. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ergibt sich für die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln bei den Geringqualifizierten allerdings ein Überganganteil, der nahezu dem Anteil dieser Branche an der Gesamtheit der internen Übergänge entspricht.

---

<sup>46</sup> Bei dieser Auswertung wurden Übergänge aus Arbeitsuche in eine betriebliche Ausbildung nicht berücksichtigt. Die Analysen zeigen folglich auf, in welchen Branchen Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung häufig eine Beschäftigung aufnehmen, die keine Berufsausbildung darstellt.

**Abbildung 9: Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2011 in Ostholstein nach Wirtschaftszweigen**



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 88,1 % der internen Übergänge der Geringqualifizierten. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 87,6 % der geringqualifizierten Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 21.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

### *Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und nach Leistungsbezug vor der Beschäftigungsaufnahme*

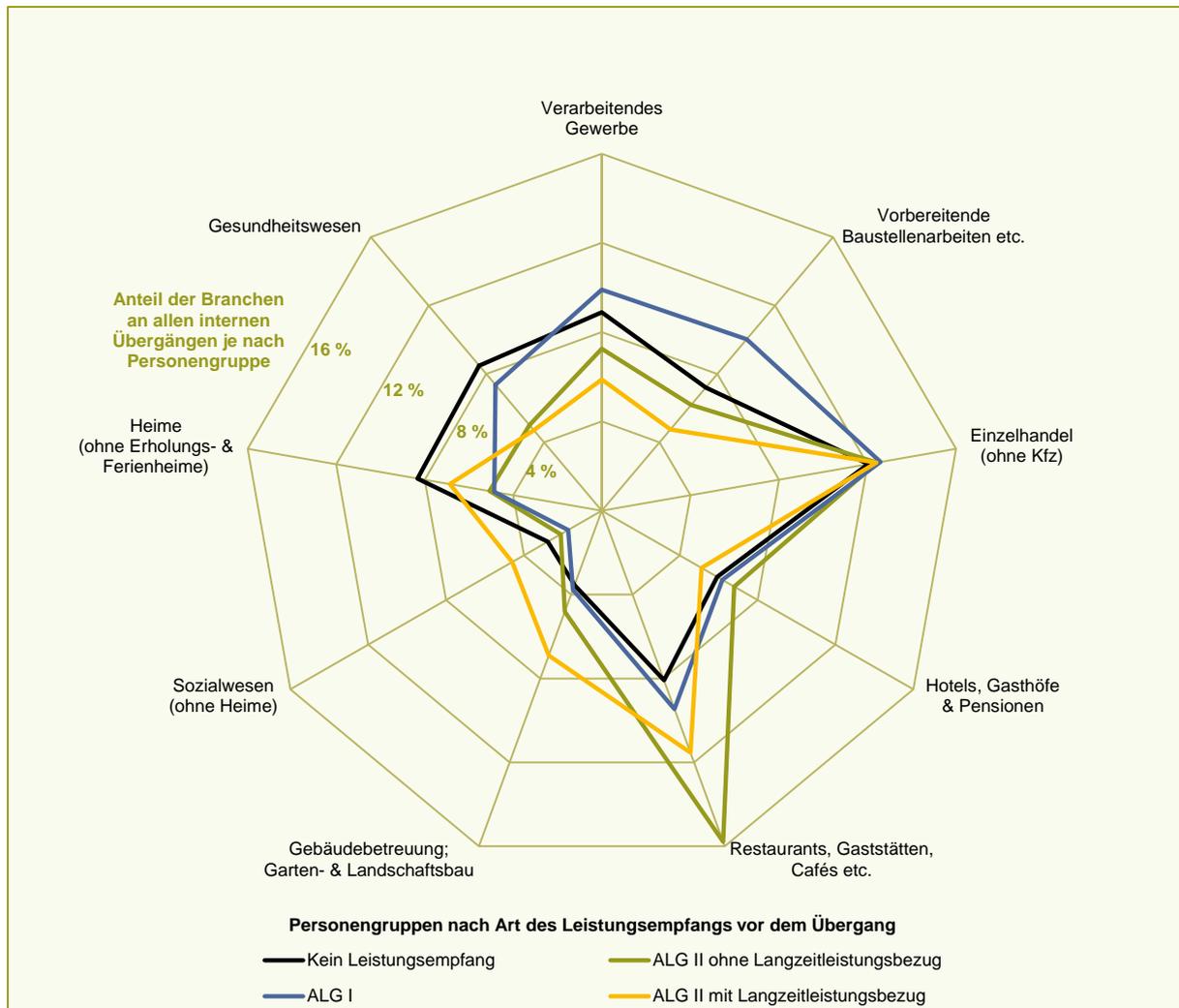
Möglicherweise weisen Branchen für Arbeitsuchende mit unterschiedlichen Erwerbsbiografien auch unterschiedliche Beschäftigungspotenziale auf. Daher wird im Folgenden untersucht, inwieweit zwischen der Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang und dem Wirtschaftszweig, in dem die Beschäftigungsaufnahme erfolgt, ein Zusammenhang besteht. Tabelle A 22 zeigt, dass viele Branchen ähnliche Anteile an den Übergängen verschiedener Personengruppen aufweisen. Es lässt sich also zumeist kein enger Zusammenhang mit der Leistung vor dem Übergang feststellen. Die größten Unterschiede – bei hinreichend großer Anzahl von Übergängen – zeigen sich bei einem Teil der in Abbildung 10 abgetragenen Branchen. Die Abbildung stellt gegenüber, welcher Anteil der internen Übergänge von Arbeitsuchenden ohne Leistungsempfang, ALG I-Beziehern, ALG II-Beziehern bzw. Langzeitleistungsempfängern jeweils auf ausgewählte Branchen entfällt. Während im Einzelhandel alle vier Personengruppen zu nahezu identischen Anteilen eine Beschäftigung aufnehmen, ergeben sich für die anderen abgebildeten Wirtschaftszweige zum Teil deutliche Unterschiede. Ein Beispiel ist das Gastgewerbe (Restaurants, Gaststätten, Cafés sowie Hotels, Gasthöfe, Pensionen): Hier nehmen Empfänger von ALG II eine Tätigkeit im Zuge eines internen Übergangs in Ostholstein deutlich öfter auf als Arbeitsuchende ohne Leistungsbezug oder ALG I-Empfänger (siehe auch Tabelle A 22). Dies gilt insbesondere für ALG II-Bezieher, die vor dem Übergang nicht im Langzeitleistungsbezug standen. Über ein Viertel ihrer Übergänge entfallen auf diese Branche. Von den internen Übergängen der Langzeitleistungsempfänger erfolgt zudem ein überdurchschnittlich großer Anteil im Wirtschaftszweig Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau sowie im Sozialwesen.<sup>47</sup>

Im Gegensatz dazu nehmen Arbeitsuchende ohne ALG II-Bezug eine Tätigkeit überdurchschnittlich oft in den vier Branchen Heime, Gesundheitswesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (hier insbesondere im Teilbereich Vorbereitende Baustellenarbeiten) auf, wie Abbildung 10 zeigt. Während dabei die ALG I-Empfänger zu größeren Anteilen im Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe tätig werden als Arbeitsuchende ohne Leistungsbezug, arbeiten Letztere nach ihrem Übergang öfter als alle anderen Gruppen im Gesundheitswesen sowie in Heimen. Dieser Befund geht mit der Beobachtung einher, dass überdurchschnittlich viele (55 %) der Arbeitsuchenden, die vor dem Übergang keine Leistung bezogen haben, Frauen sind und Frauen zu größeren Anteilen – möglicherweise im Anschluss an eine Babypause – eine Beschäftigung im Gesundheitswesen sowie in Heimen aufnehmen als arbeitsuchende Männer (vgl. Abbildung 7).

---

<sup>47</sup> Auffällig ist, dass die Hälfte der Übergänge von Langzeitleistungsbeziehern in das *Sozialwesen* auf das Jahr 2011 entfällt. In wiederum der Hälfte der Fälle wurde die Tätigkeit am 01.09.2011 bzw. am 01.10.2011 aufgenommen. Möglicherweise handelt es sich bei diesen Übergängen um Aufnahmen einer geförderten Beschäftigung, die nicht als solche identifiziert werden.

**Abbildung 10: Verteilung der internen Übergänge zwischen 2007 und 2011 in Ostholstein auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang**



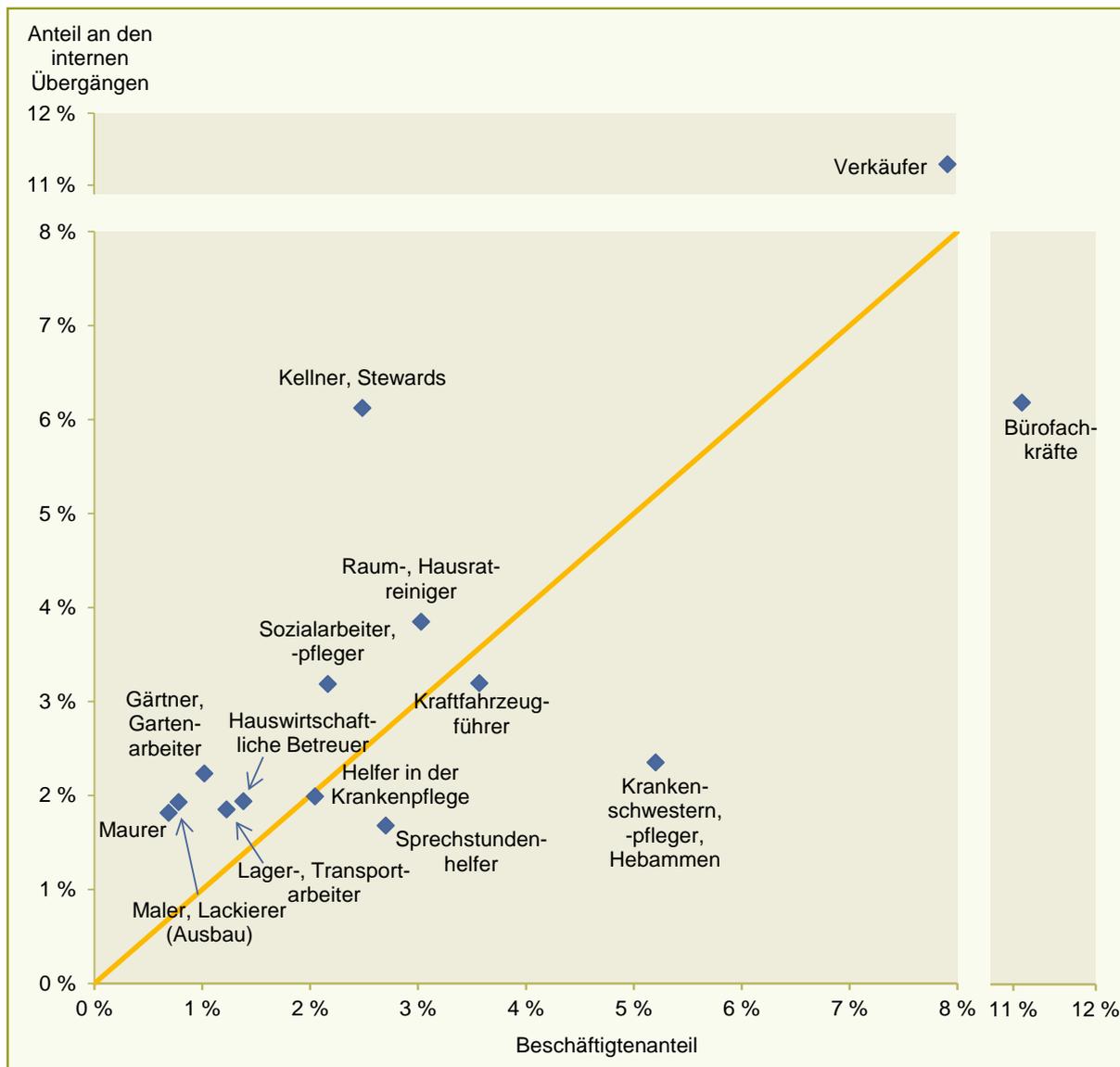
Anm.: Es sind die Anteile ausgewählter Branchen an den internen Übergängen verschiedener Leistungsempfängergruppen abgebildet. Die Auswahl der Branchen erfolgt derart, dass nur Branchen abgebildet werden, bei denen sich entweder die Anteile nennenswert unterscheiden (bei hinreichend großer Anzahl von Übergängen) oder die für das Jobcenter Ostholstein von besonderem Interesse sind. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 22. Da Langzeitleistungsbezieher erst ab 2007 identifiziert werden können, werden Übergänge vor 2007 nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für Übergänge, die keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden können.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

### *Struktur der Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen*

Der Wirtschaftszweig, in dem eine neue Beschäftigung aufgenommen wird, lässt offen, welche Tätigkeit am Arbeitsplatz ausgeübt wird. Eine zusätzliche Auswertung der Berufsstruktur der Übergänge liefert somit wichtige Informationen darüber, welche Tätigkeiten branchenübergreifend gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Dazu erfolgt in Abbildung 11 eine Analyse der Berufe analog zur Abbildung 6 für die internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen.

**Abbildung 11: Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 nach Berufen**



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Berufe umfassen 57,9 % aller Übergänge und 49,3 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Anteil der Beschäftigten mit dem jeweiligen Beruf an allen Beschäftigten in Ostholstein im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe finden sich in Tabelle A 23.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Entsprechend der Auswertung der internen Übergänge für die gesamte Arbeitsmarktregion Lübeck (Abschnitt 3.2.2) sind die Anteilswerte der einzelnen Berufe an allen internen Übergängen in Ostholstein aufgrund der gewählten feinen Untergliederung eher gering. Wie in der Arbeitsmarktregion sticht insbesondere die Gruppe der *Verkäufer* hervor. Ihr Anteil an allen internen Übergängen in Ostholstein ist mit über 11 % sogar noch höher als an den internen Übergängen der gesamten Region (knapp 9 %). Dies dürfte insbesondere darauf zurückzuführen sein, dass der Anteil der internen Übergänge, der in Ostholstein auf den Einzelhandel entfällt, noch einmal größer ist als in der gesamten Arbeitsmarktregion Lübeck (etwa 13 % zu 10 %). Sowohl in der Region als auch im Kreis Ostholstein sind 57 % aller

Arbeitsuchenden mit internem Übergang und Beschäftigungsaufnahme im Einzelhandel anschließend als Verkäufer tätig (Tabelle A 7, Tabelle A 16).

Ein weiterer Grund für den höheren Anteil der Verkäufer an den internen Übergängen in Ostholstein ist, dass der Anteil derer, die nach einem Übergang in den Branchen Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung als Verkäufer arbeiten, dort im Vergleich zur Arbeitsmarktregion überdurchschnittlich hoch ist (vgl. dazu Tabelle A 7 mit Tabelle A 16 bzw. Tabelle A 6 mit Tabelle A 15).<sup>48</sup>

Ebenso wie der hohe Anteil des Einzelhandels spiegelt sich auch der geringe Anteil der Zeitarbeit an den internen Übergängen in der Tätigkeitsstruktur wider. Deutlich weniger als 1 % der internen Übergänge (89 Fälle) entfallen auf die Gruppe der Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe, deren Anteil an den internen Übergängen in der Arbeitsmarktregion immerhin beinahe 7 % beträgt.

Zu den Tätigkeiten, die nach einem internen Übergang in Ostholstein häufig ausgeübt werden, gehören, wie in Abbildung 11 erkennbar ist, neben der als Verkäufer auch die als Bürofachkraft bzw. als Kellner oder Steward (Anteile von jeweils über 6 % an den internen Übergängen). Wie auch für die Arbeitsmarktregion Lübeck zeigt sich für Ostholstein, dass die Tätigkeit als Bürofachkraft in vielen Branchen zu den nach einem Übergang am häufigsten ausgeübten Berufen zählt (Tabelle A 15 und Tabelle A 16). Gemessen am hohen Beschäftigtenanteil von Bürofachkräften in Ostholstein von über 11 % wird dieser Beruf nach einem internen Übergang allerdings nur unterproportional aufgenommen.

Der Anteil der Kellner und Stewards an den internen Übergängen ist im Gegensatz dazu deutlich höher als der an allen Beschäftigten im Kreis Ostholstein. Dies ist möglicherweise auf die hohe Fluktuation im Gastgewerbe zurückzuführen, in dem immerhin jede vierte Tätigkeit, die in der Folge eines internen Übergangs ausgeübt wird, zu dieser Berufsgruppe zählt (Tabelle A 15).

#### *Struktur der internen Übergänge nach der Betriebsgröße*

In diesem Abschnitt werden die Übergänge nicht nur nach Wirtschaftszweigen, sondern zusätzlich nach der Größe der Betriebe differenziert. Dies liefert Erkenntnisse darüber, in welcher Größenkategorie von Betrieben innerhalb eines Wirtschaftszweiges gute oder schlechte Beschäftigungschancen bestehen. Dazu wird in Abbildung 12 für ausgewählte Wirtschaftszweige die Verteilung der Übergänge auf vier Betriebsgrößenklassen dargestellt. Um diese sinnvoll auswerten zu können, wird als Referenz zusätzlich die Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaftszweige angegeben, berechnet anhand der Beschäftigtenanteile der Betriebsgrößenklassen (Zahlen in Klammern).

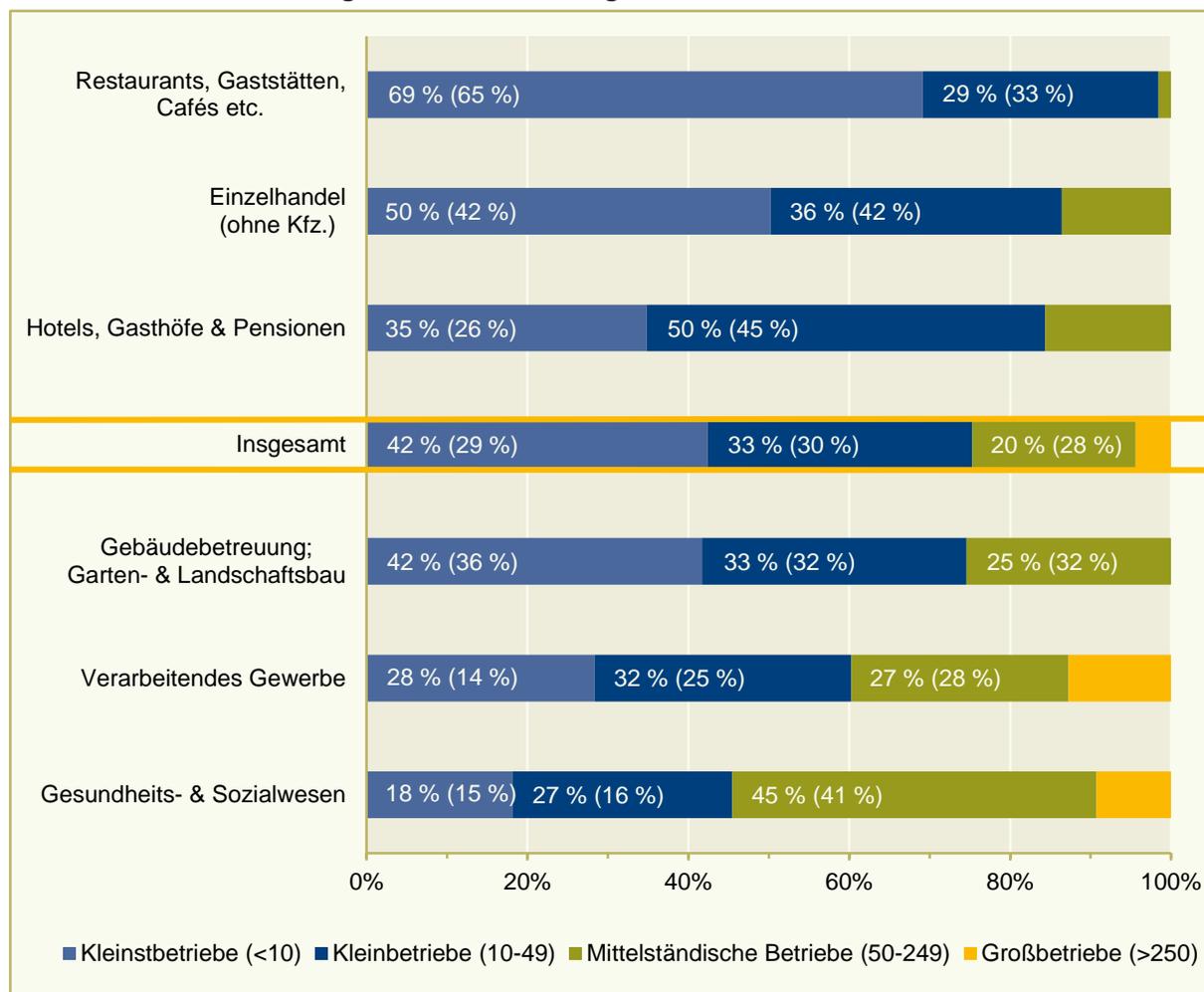
Es bestehen hinsichtlich der Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen deutliche branchenspezifische Unterschiede. So erfolgen 98 % der Beschäftigungsaufnahmen in der Branche Restaurants, Gaststätten, Cafés in Kleinst- oder Kleinbe-

---

<sup>48</sup> Auf beide Branchen entfällt in Ostholstein ein mindestens so großer Anteil an den internen Übergängen wie in der Arbeitsmarktregion Lübeck.

etrieben, im Gesundheits- und Sozialwesen sind es hingegen nur 45 %. Aus Abbildung 12 geht ebenfalls hervor, dass 98 % aller Beschäftigten, die in Restaurants, Gaststätten oder Cafés tätig sind, bzw. 31 % der im Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigten Personen auf Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten entfallen. Diese Gegenüberstellung deutet an, dass die Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen in den Wirtschaftszweigen erwartungsgemäß mit der Betriebsgrößenstruktur der Branchen in Zusammenhang steht.

**Abbildung 12: Interne Übergänge in Ostholstein zwischen 2005 und 2011 für ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Betriebsgröße**



Anm.: In den Balken sind jeweils die Anteile der vier Betriebsgrößenklassen an allen internen Übergängen im jeweiligen Wirtschaftszweig angegeben, in Klammern ebenso die Anteile der Größenklassen an der Gesamtbeschäftigung des Wirtschaftszweigs in Ostholstein zwischen 2007 und 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Aus Datenschutzgründen musste sich auf bei der Darstellung auf wenige und relativ grob abgegrenzte Wirtschaftszweige beschränkt werden. Auf sie entfallen in Ostholstein 57 % aller internen Übergänge bzw. 53 % aller Beschäftigten.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Wird dies berücksichtigt, zeigt sich sowohl insgesamt als auch für alle dargestellten Wirtschaftszweige, dass insbesondere in Kleinstbetrieben (und teilweise auch in Kleinbetrieben) gemessen an ihrem Beschäftigtenanteil viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen, wohingegen für mittelständische und große Betriebe das Gegenteil zu be-

obachten ist. In Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten sind knapp 60 % aller Beschäftigten in Ostholstein tätig, gleichzeitig entfallen aber 75 % aller internen Übergänge auf diese Betriebe. Ähnliches ergibt sich auch für die Stadt Lübeck und die Region Kiel. Eine mögliche Ursache für diese Befunde sind systematische Unterschiede hinsichtlich der Personalfluktuations zwischen kleinen und großen Betrieben. So zeigen Auswertungen für Deutschland insgesamt, dass insbesondere kleine Betriebe von einer hohen Personalfluktuations geprägt sind und dass diese mit zunehmender Zahl der Beschäftigten sinkt (Fuchs et al. 2012).

### **4.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang**

Im Folgenden werden analog zu Abschnitt 3.3 die innerhalb des Kreises Ostholstein von arbeitsuchend gemeldeten Personen aufgenommenen Beschäftigungen hinsichtlich ihrer Dauer differenziert. Zudem werden sie bezüglich der Bedarfsdeckung des Arbeitsentgelts im Sinne einer existenzsichernden Beschäftigung ausgewertet.

#### **4.3.1 Beschäftigungsdauer**

Tabelle 17 zeigt die Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Ostholstein, das heißt die Dauer der ununterbrochenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach einer Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitsuche. Nicht als Unterbrechung gelten dabei Arbeitgeberwechsel und Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen. Die Beschäftigungsdauer ist in fünf Klassen eingeteilt und wird nach soziodemografischen Merkmalen differenziert ausgewiesen.

Insgesamt folgen auf 34 % aller Übergänge innerhalb des Kreises Ostholstein Beschäftigungszeiten mit einer Mindestlänge von zwei Jahren. Auf Beschäftigungen mit einer Länge von bis zu einem Jahr entfallen 52 % der Fälle. 15 % der zuvor Arbeitsuchenden sind nach dem Übergang kürzer als drei Monate durchgängig beschäftigt.

Die Unterscheidung nach dem Geschlecht der Personen weist auf eine etwas längere Beschäftigungsdauer bei Frauen hin: 37 % der Arbeitsaufnahmen von Frauen münden in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren, bei den Männern liegt der entsprechende Anteil dagegen nur bei 34 %. Analog dazu ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen im Kreis Ostholstein, an die sich eine Beschäftigungsphase von unter 90 Tagen anschließt, bei Männern höher als bei Frauen (18 % gegenüber 13 %).

Diese Unterschiede können daraus resultieren, dass Männer und Frauen ihre Tätigkeiten in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen bzw. Berufen aufnehmen. Frauen beginnen ihre Beschäftigung vermehrt in den Branchen Einzelhandel, Gesundheitswesen und Heime (vgl. Abschnitt 4.2.2), welche sich durch vergleichsweise hohe Anteile langer Beschäftigungsdauer auszeichnen (Abbildung 13). Übergänge der Männer finden hingegen öfter als die der Frauen im Bereich Vorbereitende Baustellenarbeiten statt, der einen relativ großen Anteil kurzer Beschäftigungen aufweist.

Die altersspezifischen Unterschiede fallen hinsichtlich der Beschäftigungsdauer gering aus. Die einzige Auffälligkeit sind die etwas kürzeren Beschäftigungszeiten für die Gruppe der über 50-Jährigen, die den geringsten Anteil an Beschäftigungen mit einer Mindestlänge von zwei Jahren aufweist.

In Abschnitt 4.2.1 wird zwar deutlich, dass arbeitslose Arbeitsuchende, gemessen an ihrem Anteil am Bestand aller Arbeitsuchen, (möglicherweise aufgrund des verstärkten Drucks unter dem sie stehen) überproportional an den Übergängen in Beschäftigung partizipieren. Gleichzeitig zeigt sich aber in Tabelle 16, dass die Beschäftigungsdauer von Personen mit Übergang aus einer Arbeitslosigkeit tendenziell kürzer ist als die von Personen, die vorher ausschließlich arbeitsuchend aber nicht arbeitslos gemeldet waren.

**Tabelle 17: Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Ostholstein nach soziodemografischen Merkmalen**

	Beschäftigungsdauer (Tage)					Übergänge 2005–2009 (=100 %)
	7–29	30–89	90–364	365–729	≥ 730	
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	3 %	10 %	36 %	14 %	37 %	7.964
männlich	4 %	14 %	37 %	13 %	32 %	8.649
<b>Alter</b>						
15–24 Jahre	4 %	14 %	34 %	13 %	35 %	4.230
25–49 Jahre	3 %	11 %	37 %	13 %	35 %	10.340
ab 50 Jahre	4 %	11 %	41 %	15 %	29 %	2.043
<b>Meldestatus</b>						
arbeitsuchend, arbeitslos	4 %	12 %	38 %	13 %	33 %	13.026
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	3 %	11 %	31 %	14 %	41 %	3.587
<b>Qualifikation<sup>a</sup></b>						
geringqualifiziert	5 %	15 %	37 %	13 %	30 %	3.109
qualifiziert	3 %	11 %	37 %	13 %	35 %	12.381
hochqualifiziert	1 %	10 %	25 %	15 %	48 %	392
<b>Leistungsempfang vor dem Übergang<sup>b</sup></b>						
kein Leistungsempfang	3 %	11 %	31 %	14 %	42 %	3.701
ALG I	3 %	11 %	38 %	13 %	35 %	7.622
ALG II	4 %	14 %	39 %	13 %	29 %	5.258
<b>Interne Übergänge insgesamt</b>	<b>3 %</b>	<b>12 %</b>	<b>37 %</b>	<b>13 %</b>	<b>34 %</b>	<b>16.613</b>

<sup>a</sup> Für einen Teil der Übergänge wurde die Qualifikationsangabe aus den Erwerbsbiografien der Arbeitsuchenden imputiert (vgl. Fußnote zu Tabelle 13). Bei 4 % der hier betrachteten Übergänge kann auch durch Imputation keine Qualifikation ermittelt werden.

<sup>b</sup> Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (32 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begannen. Zu den Übergängen zählen auch Ausbildungsaufnahmen. Werden diese nicht mit betrachtet, so verringert sich der Anteil von Beschäftigungsverhältnissen mit einer Dauer von mindestens zwei Jahren – insbesondere für Jüngere und Geringqualifizierte.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Auch die Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang offenbart ausgeprägte Unterschiede. Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind zu über 58 % kürzer als ein Jahr und nur zu 29 % länger als zwei Jahre beschäftigt. Bei Personen, die vor

dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, liegt der Anteil von Beschäftigungen, die mindestens zwei Jahre dauern, hingegen mit 35 % bzw. 42 % höher. Diese Beobachtung hängt zum einen mit der Branchenstruktur der Übergänge zusammen, das also z. B. mit einem guten Viertel relativ viele Übergänge der ALG II-Empfänger im Gastgewerbe stattfinden, das wiederum durch einen hohen Anteil kurz andauernder Beschäftigungen charakterisiert ist (Tabelle A 12). Zum anderen lässt sich als möglicher Grund für die instabileren Beschäftigungsverhältnisse dieser Personengruppe anführen, dass ein Teil der Arbeitssuchenden mit ALG II-Bezug aufgrund einer fehlenden Berufsausbildung möglicherweise geringere Chancen besitzt als andere Arbeitssuchende, eine Tätigkeit aufzunehmen, die zu einer langen Beschäftigungszeit nach dem Übergang führt.<sup>49</sup>

Die Klasse von drei Monaten bis zu einem Jahr ist für ALG I-Empfänger mit 38 % deutlich stärker besetzt als bei den Personen, die ohne vorherigen Leistungsbezug in Beschäftigung übergehen (31 %). Auch hier lässt sich eine Verbindung zu den für diese Personengruppe relevanten Wirtschaftszweigen herstellen: Die Personen, die Übergänge in durch Saisonarbeit geprägten Branchen verzeichnen, wie z. B. die Branche Vorbereitende Baustellenarbeiten, empfangen vor ihrem Übergang überdurchschnittlich oft ALG I. Folgerichtig zeigt sich bei zusätzlichen Auswertungen für die Übergänge der ALG I-Empfänger ein relativ hoher Anteil an Beschäftigung zwischen drei Monaten und einem Jahr.

Wie bereits bei der Diskussion der unterschiedlichen Beschäftigungsdauer für die nach soziodemografischen Merkmalen differenzierten Personengruppen angedeutet wurde, weist die Betrachtung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen auf erhebliche Branchenunterschiede hin (Abbildung 13). Im Unterschied zu den in Tabelle 18 dargestellten Ergebnissen bezieht sich die folgende Auswertung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen ausschließlich auf den Zeitraum, in dem eine Person nach dem Übergang ununterbrochen in dem Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme tätig ist. Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen und Arbeitgeberwechsel innerhalb der Branche werden nicht als Unterbrechung gewertet.

Über alle Branchen hinweg sind im Kreis Ostholstein 17 % aller Personen nach dem Übergang kürzer als 90 Tage im selben Wirtschaftszweig beschäftigt, 30 % hingegen mindestens zwei Jahre.<sup>50</sup> Vergleichsweise lange Beschäftigungszeiten sind u. a. für die Branchen Sozialwesen, Gesundheitswesen und Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) zu beobachten. Hier liegt der Anteil der Beschäftigungen, die länger als zwei Jahre andauern, jeweils über 45 %, während Übergänge mit einer Beschäftigungsdauer von unter 90 Tagen in den genannten Branchen nur bis zu 14 % der Beschäftigungsaufnahmen ausmachen.

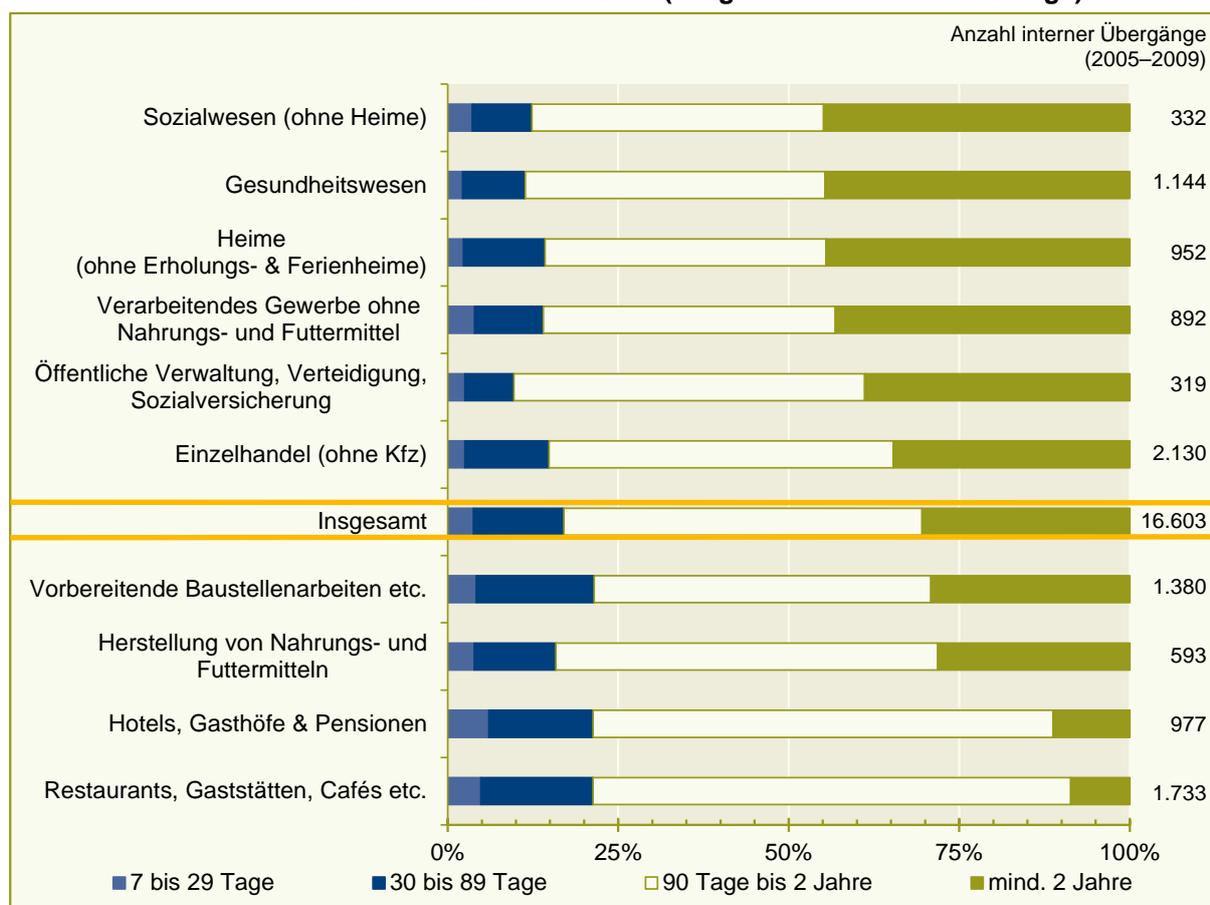
---

<sup>49</sup> Bei 28 % der internen Übergänge von ALG II-Empfängern aus dem Kreis Ostholstein verfügen die Arbeitskräfte über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Für die übrigen internen Übergänge wird ein entsprechender Anteil von nur 15 % ermittelt.

<sup>50</sup> Die Beschäftigungsdauer im gleichen Wirtschaftszweig wird auf Basis der Abteilungsebene der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) erhoben. In der Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen ergeben sich für die längeren Beschäftigungsdauerklassen höhere Anteile. Das liegt daran, dass es Arbeitssuchende gibt, die im direkten Anschluss an das Beschäftigungsverhältnis, das sie mit dem Übergang eingegangen sind, eine neue Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig aufnehmen, was in diesem Fall nicht als Unterbrechung gezählt wird.

Auch unter den Übergängen in das Verarbeitende Gewerbe (ohne Nahrungs- und Futtermittel) dauern mit 43 % überdurchschnittlich viele aufgenommene Beschäftigungen im Wirtschaftszweig zwei Jahre und länger an, während nur 14 % nach weniger als 90 Tagen enden. In der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln hingegen dauert die Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach einem beobachteten Übergang in mehr als jedem zweiten Fall (56 %) zwischen drei Monaten und zwei Jahren, während sowohl längere Beschäftigungsverhältnisse (über zwei Jahre) als auch kürzere (unter drei Monaten) leicht unterdurchschnittlich auftreten.

**Abbildung 13: Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge im Kreis Ostholstein zwischen 2005 und 2009 (ausgewählte Wirtschaftszweige)**



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen und auch einen nennenswerten Teil der Übergänge ausmachen. Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begannen. Zehn interne Übergänge zwischen 2005 und 2009 können keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 24.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Auf Übergänge in die durch das Saisongeschäft geprägten Branchen Hotels, Gasthöfe und Pensionen sowie Restaurants, Gaststätten, Cafés<sup>51</sup> folgt ebenfalls besonders häufig eine Beschäftigung zwischen drei Monaten und zwei Jahren (67 % bzw. 70 %). Beschäftigungen nach einem Übergang von zwei Jahren und länger sind hier mit nur 9 % bzw. 11 % selten.

#### 4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Bezüglich der Nachhaltigkeit der Übergänge ist neben der Beschäftigungsdauer auch von Interesse, ob die Arbeitnehmer ihr Arbeitsentgelt nach der Beschäftigungsaufnahme durch den Bezug von ALG II ergänzen. Wird bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach Beschäftigungsbeginn mindestens vier Wochen lang kein ALG II bezogen, so wird die Beschäftigung als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von allen Übergängen innerhalb des Kreises Ostholstein sind nach dieser Definition 14 % mit einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahme verbunden (Tabelle 18). Wird die gesamte Arbeitsmarktregion insgesamt betrachtet, liegt der entsprechende Anteil bei 18 % (vgl. Abschnitt 3.3.2).

Insbesondere, wenn Personen vor dem Übergang ALG II bezogen haben, wird ihr Arbeitsentgelt unmittelbar nach dem Übergang häufig durch ALG II ergänzt: Der Anteil nicht bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt für diesen Personenkreis immerhin bei 43 %. Demgegenüber sind nahezu alle ehemaligen Arbeitssuchenden, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nach ihrem Übergang bedarfsdeckend beschäftigt.

**Tabelle 18: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge im Kreis Ostholstein**

Von den Übergängen zwischen 2005 und 2011 aus...	...sind nicht bedarfsdeckend beschäftigt	...beziehen nach 6 Monaten ALG II <sup>a</sup>	...beziehen nach 6 Monaten ALG I
...keinem Leistungsbezug...	1 %	6 %	7 %
...ALG I-Bezug...	1 %	3 %	12 %
...ALG II-Bezug...	43 %	48 %	4 %
<b>Von allen internen Übergängen...</b>	<b>14 %</b>	<b>18 %</b>	<b>8 %</b>

<sup>a</sup> Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Anm. Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

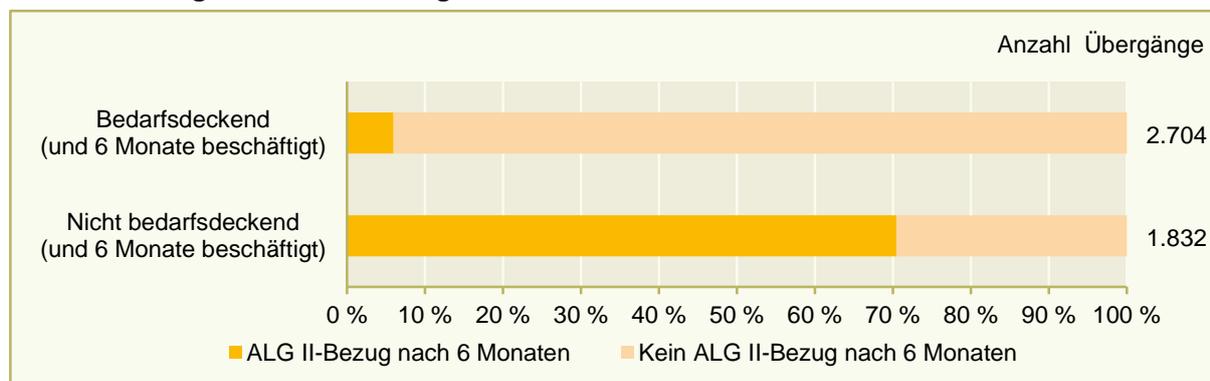
Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Deshalb wird ergänzend zum Kriterium der Bedarfsdeckung direkt nach dem Übergang zusätzlich untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ein Bezug von ALG II beobachtet wird. Des Weiteren erfolgt eine Auswertung darüber, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Letzteres ist überwiegend nicht der Fall.

<sup>51</sup> Für den Wirtschaftszweig Gastronomie, der den Restaurants, Gaststätten, Cafés etc. übergeordnet ist, ergibt sich das gleiche Bild wie für den hier betrachteten Teilbereich, was sich dadurch erklären lässt, dass fast alle Übergänge in der Gastronomie im Teilbereich Restaurants, Gaststätten, Cafés etc. stattfinden.

Der Anteil derer, die sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme wieder oder immer noch ALG II beziehen, liegt für die Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug bei 48 % und ist damit nur geringfügig höher als der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe. Demgegenüber bezieht nur ein kleiner Teil derer, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I oder ALG II.

Die Befunde aus Tabelle 18 verdeutlichen, dass sich die Frage nach Bedarfsdeckung insbesondere für Personen stellt, die vor ihrem Übergang ALG II bezogen haben. Deshalb beschränken sich die folgenden Detailauswertungen zur Bedarfsdeckung auf diesen Personenkreis. Aus Abbildung 14 wird ersichtlich, dass Personen mit Übergang aus ALG II, die eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens sechs Monate durchgängig beschäftigt sind, zu beinahe 70 % auch ein halbes Jahr nach dem Übergang noch einer Beschäftigung nachgehen, die mit ALG II-Empfang einhergeht.

**Abbildung 14: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Ostholstein zwischen 2005 und 2011**



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme bereitet demnach nur für eine Minderheit der Personen den Weg in eine Beschäftigung, deren Entgelt sechs Monate nach dem Übergang existenzsichernd ist. Ob für das Ende des Leistungsbezugs dieser Personen tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann nicht abschließend beurteilt werden. Auch Änderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können das Ergebnis beeinflussen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob viele der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungen auch deshalb nach sechs Monaten noch durch ALG II ergänzt werden müssen, weil sie Teilzeitbeschäftigungen sind. Zwar zeigen die Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Ostholstein, dass bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahmen eher mit Vollzeitbeschäftigung einhergehen (Vollzeitanteil 83 %) als nicht bedarfsdeckende, allerdings werden auch zwei Drittel der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisse in Vollzeit ausgeübt (Vollzeitanteil: 65 %). Die hohe Persistenz des ALG II-Empfangs bei Arbeitsuchenden mit nicht bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahme kann demnach nur eingeschränkt auf andauernde Teilzeitbeschäftigung zurückgeführt werden.

Nimmt eine Person aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und ist mindestens ein halbes Jahr lang durchgängig beschäftigt, dann wird sie auch nach sechs Mona-

ten höchstwahrscheinlich eine Beschäftigung ausüben, deren Entgelt existenzsichernd ist. Über 94 % der Personen mit einer bedarfsdeckenden Arbeitsaufnahme und einer Beschäftigungsdauer von mindestens sechs Monaten beziehen auch nach einem halben Jahr keine ergänzenden Leistungen (vgl. Abbildung 14).

Im Folgenden werden die Übergänge von Personen aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen differenziert betrachtet. Es wird ausgewertet, ob sich zwischen den einzelnen Personengruppen Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zeigen. Darüber hinaus werden die Arbeitszeit je nach Personengruppe und der Medianlohn der übergangsintensiven Wirtschaftszweige erhoben. Bei der Berechnung des Medianlohns werden im Sinne einer Vergleichbarkeit zwischen den Branchen keine Übergänge in Ausbildungen betrachtet und unter den Übergängen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nur die berücksichtigt, die in Vollzeit ausgeübt werden. Die beiden Merkmale Vollzeit/Teilzeit und Medianlohn liefern mögliche Ursachen zur Erklärung von Differenzen in der Bedarfsdeckung. Dabei ist anzumerken, dass das Einkommen nur die eine Seite zur Bestimmung der Bedarfsdeckung ist. Auf der anderen Seite steht die Struktur der Bedarfsgemeinschaft, also beispielsweise die Frage, wie viele Personen ihr angehören und wie hoch das gesamte Einkommen der Bedarfsgemeinschaft ist. Über diese Aspekte kann hier keine Aussage getroffen werden.

Wird der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen nach dem Geschlecht differenziert, zeigt sich ein Ungleichgewicht zugunsten der Männer (Tabelle 19). Ein wesentlicher Grund für diesen Unterschied dürfte sein, dass Frauen deutlich häufiger eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen als Männer. Im Kreis Ostholstein erreicht der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen mit Übergang aus ALG II-Bezug bei Männern 86 %, während von den Frauen nur 64 % eine Vollzeitstelle antreten. Teilweise dürften der besseren Bedarfsdeckung der Männer auch Qualifikations- und Branchenunterschiede zu Grunde liegen. Darüber hinaus ist aber auch auf den sogenannten bereinigten *Gender Pay Gap* hinzuweisen: Der liegt bei etwa 7 %, das heißt, dass Frauen bei vergleichbarer Qualifikation und Tätigkeit im Mittel 7 % weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen (Statistisches Bundesamt 2013).

Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen variiert auch über die einzelnen Altersgruppen. Für die Gruppen der 15- bis 24-Jährigen und 25- bis 49-Jährigen ergibt sich jeweils ein etwas kleinerer Anteil an bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen als für die Älteren. Die Unterschiede bei der Differenzierung nach dem Alter sind insgesamt jedoch nur gering.

Je nach Meldestatus während der Arbeitsuche sind deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zu beobachten. Während 55 % der ALG II-Empfänger, die während der Arbeitsuche arbeitslos gemeldet waren, eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen, liegt der entsprechende Anteil bei den nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden deutlich höher (65 %). Dies erscheint vor dem Hintergrund plausibel, dass arbeitslose ALG II-Empfänger unter größerem Druck stehen eine neue Beschäftigung aufzunehmen, selbst wenn diese nicht mit einem existenzsichernden Entgelt verbunden ist. Demgegenüber dürfte für diejenigen unter den arbeitsuchenden, aber nicht arbeitslosen ALG II-Empfängern, die bereits einer Beschäftigung nachgehen, der Anreiz geringer sein eine neue Beschäftigung aufzunehmen, wenn deren Entgelt ebenfalls nicht den Grundbedarf deckt. Des Weiteren ist der Anteil der

Vollzeitbeschäftigungen bei Übergängen von vormals arbeitslosen Arbeitsuchenden niedriger, was in Zusammenhang mit der Bedarfsdeckung der betreffenden Übergänge stehen dürfte.

**Tabelle 19: Beschäftigungscharakteristika nach internem Übergang im Kreis Ostholstein aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen**

	Bedarfsdeckung		Arbeitszeit		Anzahl der Übergänge 2005–2011 (=100 %)
	Ja	Nein	Vollzeit	Teilzeit	
<b>Geschlecht</b>					
weiblich	51 %	49 %	64 %	36 %	3.167
männlich	63 %	37 %	86 %	14 %	3.979
<b>Alter</b>					
15–24 Jahre	56 %	44 %	84 %	16 %	1.479
25–49 Jahre	57 %	43 %	75 %	25 %	4.747
ab 50 Jahre	60 %	40 %	73 %	27 %	920
<b>Meldestatus</b>					
arbeitsuchend, arbeitslos	55 %	45 %	75 %	25 %	5.741
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	65 %	35 %	81 %	19 %	1.405
<b>Qualifikation</b>					
geringqualifiziert	51 %	49 %	80 %	20 %	1.821
qualifiziert	61 %	39 %	75 %	25 %	4.670
hochqualifiziert	61 %	39 %	71 %	29 %	105
<b>Bezugsdauer (nur Übergänge ab 2007)<sup>b</sup></b>					
Langzeitleistungsbezug	46 %	54 %	69 %	31 %	2.323
kein Langzeitleistungsbezug	66 %	34 %	79 %	21 %	2.853
<b>Insgesamt</b>	<b>57 %</b>	<b>43 %</b>	<b>76 %</b>	<b>24 %</b>	<b>7.146</b>

<sup>a</sup> Für 43 % der Übergänge wurde die Qualifikationsangabe aus den Erwerbsbiografien der Arbeitsuchenden imputiert, bei 5 % der internen Übergänge liefert die Imputation keine Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs (vgl. Fußnote zu Tabelle 13).

<sup>b</sup> Damit Langzeitbezieher von ALG II identifiziert werden können, ist die Auswertung des Leistungsbezugs in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang erforderlich. Dies ist nur für Übergänge möglich, die 2007 oder später erfolgen. Daher beschränken wir uns bei der Differenzierung nach der Bezugsdauer auf diese Übergänge.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Erwartungsgemäße Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zeigt die Differenzierung nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden. Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt für (Hoch-)Qualifizierte deutlich über denen der Geringqualifizierten.

Die Differenzierung der Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug nach der Dauer ihres Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass deutlich weniger als die Hälfte der Langzeitleistungsbezieher (46 %) eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen, bei den übrigen Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug liegt dieser Anteil immerhin bei 66 %. Für Personen, die vor dem Übergang sehr lange im ALG II-Bezug standen, scheint die Auf-

nahme eines bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisses also verglichen mit den übrigen ALG II-Empfängern deutlich schwieriger zu sein.

Um die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungen nach Wirtschaftszweigen auszuwerten, wird für Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen branchenweise erhoben. Ergänzend werden auch das Entgelt anhand des Medianlohns bei Vollzeitbeschäftigung und der Voll- bzw. Teilzeitanteil dieser Personen nach Branchen ausgewertet. In Tabelle 20 sind die Anteile der Bedarfsdeckung, der Voll-/Teilzeitbeschäftigung und der Medianlohn nach Beschäftigungsaufnahme für ausgewählte Wirtschaftszweige dargestellt. Übergänge von ALG II-Empfängern sind im Kreis Ostholstein über alle Wirtschaftszweige hinweg in 43 % der Fälle nicht bedarfsdeckend (vgl. Tabelle 18). Der überwiegende Teil (76 %) der Übergänge führt in eine Vollzeitbeschäftigung (vgl. Tabelle 19), wobei der Medianlohn bei 1.439 € liegt, das heißt, dass das Entgelt in der Hälfte der Fälle weniger als oder genau 1.439 € beträgt.

**Tabelle 20: Bedarfsdeckung, Arbeitszeit und Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige bei internem Übergang von ALG II-Empfängern im Kreis Ostholstein**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Bedarfsdeckung		Arbeitszeit		Medianlohn in EUR <sup>b</sup>	Anzahl der Übergänge 2005–2011 (=100 %)
	Ja	Nein	Vollzeit	Teilzeit		
Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.	69 %	31 %	93 %	7 %	1.885	412
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Nahrungs- und Futtermittel)	66 %	34 %	91 %	9 %	1.778	279
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	66 %	34 %	70 %	30 %	1.826	176
Verkehr und Lagerei	64 %	36 %	80 %	20 %	1.548	299
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	63 %	37 %	92 %	8 %	1.371	222
<b>Insgesamt</b>	<b>57 %</b>	<b>43 %</b>	<b>76 %</b>	<b>24 %</b>	<b>1.439</b>	<b>7.145</b>
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	57 %	43 %	85 %	15 %	1.307	437
Restaurants, Gaststätten, Cafés etc.	56 %	44 %	82 %	18 %	1.217	1.025
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	53 %	47 %	61 %	39 %	1.361	415
Einzelhandel (ohne Kfz)	53 %	47 %	61 %	39 %	1.342	893
Gesundheitswesen	50 %	50 %	66 %	34 %	1.331	356
Sozialwesen (ohne Heime)	50 %	50 %	49 %	51 %	1.298	154
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	44 %	56 %	59 %	41 %	1.329	453

<sup>a</sup> Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für ausgewählte Branchen. Einen Überblick über die Bedarfsdeckung für alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 25. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

<sup>b</sup> Der (Brutto-)Medianlohn nach dem Übergang wurde für Arbeitsuchende berechnet, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezogen haben und eine Vollzeitbeschäftigung aufnehmen, die keine Berufsausbildung darstellt.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug für 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Grundsätzlich ist bei der Auswertung der Übergänge einzelner Branchen hinsichtlich Bedarfsdeckung und insbesondere mit Blick auf das Lohnniveau zu berücksichtigen, dass sich die Struktur der Arbeitskräfte verschiedener Wirtschaftszweige hinsichtlich unterschiedlicher Charakteristika systematisch unterscheidet, welche einen Einfluss auf die Entlohnung der Beschäftigten (sowohl individuell als auch im Durchschnitt) haben dürften. Beispielhaft zeigen weiterführende Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Ostholstein nach der formalen Qualifikation, dass im Baugewerbe, im Einzelhandel und im Verarbeitenden Gewerbe ohne Nahrungs- und Futtermittel der Anteil ungelernter Arbeitskräfte besonders niedrig ist (kleiner als 20 %), während in der Gebäudebetreuung ein relativ großer Teil (39 %) über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt. Um diese strukturellen Unterschiede wurde der in der Tabelle 20 ausgewiesene Medianlohn nicht bereinigt.

Es zeigt sich für diejenigen Branchen, die einen im Vergleich zur regionalen Gesamtwirtschaft hohen Medianlohn bei Vollzeitbeschäftigung und einen hohen Vollzeitanteil aufweisen, dass der Anteil bedarfsdeckender Übergänge von ALG II-Empfängern erwartungsgemäß ebenfalls über dem Durchschnitt liegt. Zu diesen Branchen gehören i) die Vorbereitenden Baustellenarbeiten, ii) das Verarbeitende Gewerbe (ohne Nahrungs- und Futtermittel) sowie iii) Verkehr und Lagerei. Außerdem ist die Bedarfsdeckung im Wirtschaftszweig Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung mit 66 % relativ hoch. Dies geht mit einer relativ hohen Entlohnung einher, während der Vollzeitanteil hier unter dem Durchschnitt liegt. Die leicht überdurchschnittliche Bedarfsdeckung der Übergänge in die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln hingegen kann zum Teil mit dem sehr hohen Vollzeitanteil der Branche erklärt werden.

Auf der anderen Seite findet in den betrachteten Branchen, in denen sowohl der Medianlohn als auch der Vollzeitanteil im Vergleich zur Gesamtwirtschaft niedrig sind, entsprechend ein kleiner Anteil bedarfsdeckender Übergänge statt. Diese Beobachtung gilt unter anderen für die fünf Branchen i) Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, ii) Sozialwesen, iii) Gesundheitswesen iii) Einzelhandel und iv) Heime. Die leicht unterdurchschnittliche Bedarfsdeckung in den Teilbereichen des Gastgewerbes kann vermutlich durch eine geringe Entlohnung erklärt werden, auf die der relativ niedrige Medianlohn hindeutet.

## 5 Diskussion der Ergebnisse

Die Analyse der Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen in Beschäftigung für die Arbeitsmarktregion Lübeck zeigt, dass das Matching von offenen Stellen und diesen Arbeitsuchenden in starkem Maße kleinräumiger Natur ist: So werden von den in der Arbeitsmarktregion ansässigen Betrieben überwiegend Arbeitsuchende aus der Region oder der näheren Umgebung eingestellt. Damit korrespondiert, dass viele Arbeitsuchende ein Arbeitsverhältnis in unmittelbarer Nähe ihres Wohnortes aufnehmen. Die Analyse der Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Ostholstein bestätigt in diesem Zusammenhang die Rolle der Stadt Lübeck als Zentrum der Arbeitsmarktregion, das nicht nur Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck selbst viele Beschäftigungsmöglichkeiten bietet, sondern auch denen aus Ostholstein. Umgekehrt finden aber auch Arbeitsuchende aus der Hansestadt relativ häufig einen Arbeitsplatz im Kreis Ostholstein, dort insbesondere im unmittelbar an die Stadt Lübeck angrenzenden Teil des Kreises.

Neben den Verflechtungen innerhalb des regionalen Arbeitsmarktes wird durch die Analyse der räumlichen Struktur der Übergänge auch die Interaktion mit anderen regionalen Arbeitsmärkten erkennbar. Die Intensität der Verflechtung nimmt dabei mit steigender Entfernung zur Region Lübeck deutlich ab. Insgesamt ist die Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Lübeck gegenüber dem Rest des Bundesgebiets positiv. Die Verflechtungsbeziehungen gegenüber verschiedenen Regionen weisen allerdings unterschiedlich starke Asymmetrien auf. Auf der einen Seite nehmen beispielsweise deutlich mehr Arbeitsuchende aus Mecklenburg-Vorpommern und auch aus den anderen ostdeutschen Bundesländern eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck auf als umgekehrt Arbeitsuchende aus der Region in Ostdeutschland. Andererseits besteht eine negative Mobilitätsbilanz gegenüber der Stadt Hamburg: Es beginnen wesentlich mehr Arbeitsuchende aus der Region Lübeck eine Beschäftigung in Hamburg als umgekehrt. Der Kreis Ostholstein weist ausgeprägte negative Mobilitätssalden vor allem gegenüber dem Regionszentrum Lübeck, aber auch gegenüber Hamburg und dem Kreis Stormarn, auf. Demgegenüber besteht ein Mobilitätsüberschuss insbesondere gegenüber dem Kreis Plön und auch gegenüber Mecklenburg-Vorpommern.

Die Mobilität der Arbeitsuchenden weicht zwischen verschiedenen Personengruppen zum Teil erheblich voneinander ab: Generell sind registrierte Arbeitsuchende aus Ostholstein in einem Alter von unter 25 Jahren, ähnlich wie die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen, mobiler als die über 50-Jährigen. Wenn junge Arbeitsuchende eine Ausbildung aufnehmen, ist ihre Mobilität jedoch vergleichsweise niedrig und sie nehmen die Ausbildung häufig in Ostholstein auf. Im Gegensatz dazu erfolgen die Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchend gemeldeter Hochqualifizierter sehr häufig außerhalb des Kreises. Für geringqualifizierte Arbeitsuchende und solche aus ALG II-Empfang ist dagegen eine im Vergleich zu anderen Gruppen geringere Mobilität bei einer Beschäftigungsaufnahme zu beobachten. Damit korrespondiert bei den Ungelernten und den ALG II-Empfängern eine – gemessen an ihrem Anteil an allen Arbeitsuchenden – geringe Beteiligung an den Übergängen in Beschäftigung, dies gilt insbesondere für Langzeitleistungsempfänger.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob ihre Beschäftigungsmöglichkeiten durch einen räumlich begrenzten Radius der Jobsuche eingeschränkt werden und ob ihre Situation durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, die an dieser Stelle ansetzen, verbessert werden

kann. Ansatzpunkte der aktiven Arbeitsmarktpolitik können hier hohe Mobilitätskosten in Verbindung mit finanziellen Restriktionen der Arbeitsuchenden oder Informationsdefizite bezüglich offener Stellen sein. Die vorliegende Analyse liefert hierzu zwar keine Befunde, entsprechende Probleme und Lösungsansätze können aber im Zuge der Vermittlungstätigkeit identifiziert werden. Die geringe Mobilität kann allerdings auch darauf zurückzuführen sein, dass diese Personengruppen häufig mit unsicheren Beschäftigungsverhältnissen konfrontiert sind. In diesem Fall können die mit der Beschäftigungsaufnahme verbundenen Kosten für die Arbeitsuchenden leicht den erwarteten Ertrag übersteigen. Die Entlohnung eines Beschäftigungsverhältnisses und seine Stabilität werden also vermutlich ebenso wie soziale Kosten der Mobilität gerade für die Übergänge, die mit einer Mobilitätsentscheidung einhergehen, eine wichtige Rolle spielen.

Die Nachhaltigkeit der aufgenommenen Beschäftigung ist auch im Hinblick auf die Beendigung des Leistungsbezugs von entscheidender Bedeutung. In ihrer Gesamtheit sind die internen Übergänge im Kreis Ostholstein wie auch in der gesamten Arbeitsmarktregion weit überwiegend mit keinem ergänzenden Leistungsbezug während der Beschäftigung verbunden sind, zudem erweisen sich die Beschäftigungen häufig als stabil.

In Ostholstein (wie auch in der Stadt Lübeck und den anderen analog untersuchten Regionen) unterscheidet sich die Nachhaltigkeit der Übergänge ausgedrückt durch die Beschäftigungsdauer und der Anteil bedarfsdeckender Arbeitsverhältnisse zum Teil stark zwischen verschiedenen Personengruppen, Wirtschaftszweigen und insbesondere je nach Leistungsempfang vor dem Übergang. Anhand der differenzierten Betrachtung wird u. a. die schwierige Situation der ALG II-Empfänger und vor allem derjenigen mit Langzeitleistungsbezug deutlich: Sie können den Leistungsbezug häufig auch durch eine Beschäftigungsaufnahme nicht beenden. Es fällt auf, dass dies seltener für ALG II-Empfänger aus dem Kreis Ostholstein zu beobachten ist als für ALG II-Empfänger aus der übrigen Arbeitsmarktregion (also der Stadt Lübeck). Ein Vergleich mit Befunden für die Arbeitsmarktregion Kiel offenbart, dass auch dort die Beschäftigungsaufnahmen von ALG II-Empfängern in der kreisfreien Stadt Neumünster seltener bedarfsdeckend sind als in den beiden Landkreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön. In der Stadt Kiel liegt die Bedarfsdeckung allerdings auf dem gleichen Niveau wie in den beiden Landkreisen. Wie auch für die Region Kiel zeigt sich sowohl für die Arbeitsmarktregion als auch für den Kreis Ostholstein, dass eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig nur selten den Weg zu einer Erwerbstätigkeit ohne Leistungsbezug bereitet. Nehmen ALG II-Empfänger aus der Arbeitsuche jedoch eine Beschäftigung auf, die bedarfsdeckend ist, und erweist sich die Beschäftigungssituation als stabil, so wird der Grundbedarf in den allermeisten Fällen auch nach sechs Monaten vom Einkommen der Bedarfsgemeinschaft gedeckt. Es erfordert also nicht nur besondere Anstrengungen die ALG II-Empfänger – vor allem diejenigen mit Langzeitleistungsbezug – in Beschäftigung zu bringen, sondern insbesondere auch ihnen stabile Beschäftigungsverhältnisse mit einer bedarfsdeckenden Vergütung zu eröffnen.

Unter den ALG II-Empfängern weist die Gruppe der Geringqualifizierten den niedrigsten Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungen auf. Generell zeigen Auswertungen der Übergänge nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden, dass für Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung eine niedrige Partizipation an den Übergängen sowie relativ instabile Be-

schäftungsverhältnisse zu beobachten sind. Es ist zu berücksichtigen, dass es eine große Schnittmenge zwischen Geringqualifizierten und ALG II-Empfängern gibt, darunter insbesondere mit denen, die über einen langen Zeitraum Leistungen beziehen: Fast ein Drittel der ALG II-Langzeitleistungsempfänger mit internem Übergang verfügt nicht über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die geringe Stabilität der Beschäftigungsverhältnisse dieser Personengruppe steht in Zusammenhang mit den Branchen, in denen sie häufig Beschäftigung finden: Mehr als ein Drittel der Übergänge dieser Personengruppe findet in der Zeitarbeit statt.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die offenbar begrenzten Beschäftigungsmöglichkeiten, die unterdurchschnittliche Beschäftigungsdauer und die vergleichsweise geringe Bedarfsdeckung der ALG II-Empfänger auch durch den relativ hohen Anteil Geringqualifizierter bestimmt wird und ob entsprechende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen hier verstärkt ansetzen können. Erfolgversprechende Trainingsmaßnahmen können auf Basis von Ergebnissen aus der Vermittlungstätigkeit identifiziert und in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft entwickelt werden. Dies scheint vor dem Hintergrund sinnvoll, dass Forschungsergebnisse zum einen darauf hindeuten, dass Teilnehmer betrieblicher Trainingsmaßnahmen deutlich höhere Chancen haben eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufzunehmen als Teilnehmer schulischer Maßnahmen und zum anderen, dass auch die Stabilität der Beschäftigung insbesondere durch das gezielte und praxisnahe Erlernen berufsbezogener Kenntnisse im Rahmen schulischer und insbesondere betrieblicher Trainingsmaßnahmen erhöht werden kann (Kopf/Wolff 2009).

Ähnlich differenziert wie auf der Arbeitsangebotsseite stellt sich die Qualität der Übergänge arbeitsuchend gemeldeter Personen auf der Nachfrageseite dar. Dabei deuten die Befunde nach Wirtschaftszweigen auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Übergänge in Beschäftigung hin. Für einige Branchen, die sich durch relativ viele Beschäftigungsaufnahmen Arbeitsuchender in der Region Lübeck auszeichnen, ist zu beobachten, dass diese Arbeitsverhältnisse oft mit einer kurzen Beschäftigungsdauer einhergehen. Dies gilt in besonderem Maße für die Zeitarbeit. Diese Branche eröffnet Arbeitskräften, die aufgrund ihres Qualifikationsprofils geringe Beschäftigungschancen haben, einen leichteren Zugang in den ersten Arbeitsmarkt als andere Branchen. Allerdings ist dieser Zugang mit einer hohen Unsicherheit verbunden, die sich in vergleichsweise kurzen Beschäftigungen äußert. Die Zeitarbeitsfirmen der Region sind zu 90 % in der Stadt Lübeck angesiedelt, die Chancen und Risiken der Zeitarbeit werden aber in gleicher Weise auch Arbeitsuchende im Kreis Ostholstein betreffen, die eine Beschäftigung in einer Lübecker Zeitarbeitsfirma finden. Der genannte Gegensatz zwischen Quantität der Übergänge und der anschließenden Beschäftigungsdauer ist im Kreis Ostholstein auch für die Beschäftigungsaufnahmen der betrachteten Arbeitsuchenden in der Gastronomie und im Baugewerbe zu identifizieren. Zum Teil dürfte der geringe Anteil lange andauernder Beschäftigungen hier auf branchentypische Saisonbeschäftigung zurückzuführen sein.

In der Branche Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau liegt die Bedarfsdeckung der von ALG II-Empfängern aufgenommenen Beschäftigungen unter dem regionalen Branchendurchschnitt. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen bieten aber gerade diese Branchen ungelernten und arbeitsuchenden ALG II-Beziehern vergleichsweise viele Be-

schäftigungsmöglichkeiten. Im Gegensatz dazu sind vor allem die Arbeitsverhältnisse in der Öffentlichen Verwaltung und dem Verarbeitenden Gewerbe häufig bedarfsdeckend und stabil. Für diese Bereiche sind jedoch gemessen an ihrer an der Zahl der Arbeitsplätze vergleichsweise wenige interne Übergänge im Kreis Ostholstein und der gesamten Arbeitsmarktreion Lübeck zu verzeichnen.

Die Aufnahmefähigkeit eines regionalen Arbeitsmarktes für arbeitsuchend gemeldete Personen hängt vorrangig von seiner Größe und der Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab. Die branchenspezifischen Unterschiede, die die Übergänge in Beschäftigung in der Region Lübeck und im Kreis Ostholstein prägen, zeigen aber, dass darüber hinaus auch die Branchenstruktur zu berücksichtigen ist. Inwieweit ein Wirtschaftszweig viele Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende bietet, wird neben dem sektoralen Strukturwandel auch von der für die Branche charakteristischen Personalfluktuaton beeinflusst. Darüber hinaus deuten die Ergebnisse darauf hin, dass in einigen Wirtschaftszweigen möglicherweise auch die branchentypische Art der Personalrekrutierung die Einstellungschancen für Arbeitsuchende beeinflusst. So wird eine Branche auch bei einem deutlichen Beschäftigungswachstum nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitsuchend gemeldete Personen bieten, wenn offene Stellen aufgrund spezieller Qualifikationsanforderungen in erster Linie über Job-to-Job-Wechsel oder durch die Übernahme Auszubildender besetzt werden: Für die Öffentliche Verwaltung und das Gesundheitswesen ist zu konstatieren, dass der Anteil der Übergänge von ebendiesen arbeitsuchend gemeldeten Personen an allen in diesen Wirtschaftszweigen geschlossenen Beschäftigungsverhältnissen unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt der Region Lübeck liegt.

## Literatur

Arntz, Melanie (2011): Mobilitätshemmnisse heterogener Arbeitskräfte in Deutschland. *Journal for Labour Market Research* 44(1), S. 135–141.

Blossfeld, Hans-Peter (1985): *Bildungsexpansion und Berufschancen*. Frankfurt: Campus.

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2008): *Duale Ausbildung in Deutschland: Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil*. IAB-Kurzbericht, 09/2008, Nürnberg.

Brandt, Oliver; Cordes, Alexander; Revilla Diez, Javier (2008): *Regionale Beschäftigungsentwicklung der gering und mittel Qualifizierten in Niedersachsen. Bestimmungsfaktoren und Handlungsempfehlungen*. Forschungsberichte des NIW, 35, Hannover.

Bundesagentur für Arbeit (2013): *Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen nach Wirtschaftszweigen und Nachhaltigkeit*. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2011): *Methodische Hinweise zu Pendlern*. [http://statistik.arbeitsagentur.de/nn\\_4236/Statischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/BST-MethHinweise/Pendler-meth-Hinweise.html](http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_4236/Statischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/BST-MethHinweise/Pendler-meth-Hinweise.html), eingesehen am 29.11.2013.

Bundesagentur für Arbeit (2010): *Die Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Informationen für Nutzer, Version 2.0*, Nürnberg.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2011): *Germany - no country for old workers?* *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung* 44(4), S. 363–376.

Dony, Elke; Gruber, Stefan; Alaa, Jasmin; Rauch, Angela; Schmelzer, Paul; Schneider, Andreas; Titze, Nancy; Thomsen, Ulrich; Zapfel, Stephan; Zimmermann, Ralf (2012): *Basisstudie zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Basisstudie "Reha-Prozessdatenpanel". Zusammenfassender Bericht*. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): *Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Zwischenbericht*. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Forschungsbericht Berufliche Rehabilitation 427, Berlin, S. 6–255.

Eberle, Johanna; Jacobebbinghaus, Peter; Ludsteck, Johannes; Witter, Julia (2011): *Generation of time-consistent industry codes in the face of classification changes. Simple heuristic based on the Establishment History Panel (BHP)*. FDZ Methodenreport, 05/2011, Nürnberg.

Fischer, Gabriele; Dahms, Vera; Bechmann, Sebastian; Frei, Marek; Leber, Ute (2009): *Gleich und doch nicht gleich: Frauenbeschäftigung in deutschen Betrieben*. Auswertungen des IAB-Betriebspanels 2008, IAB-Forschungsbericht, 04/2009, Nürnberg.

Fitzenberger, Bernd; Osikominu, Aderonke; Völter, Robert (2005): *Imputation Rules to Improve the Education Variable in the IAB Employment Subsample*; FDZ Methodenreport, 02/2005, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): *Gegen den Strom: In Regionen mit geringer Arbeitsmarktdynamik entstehen unterm Strich mehr Stellen*. IAB-Forum 2/2011, Nürnberg, S. 74–81.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja (2012): *Dynamik am Arbeitsmarkt. Stellenumschlag und Personalfuktuation in Sachsen-Anhalt*. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 04/2012, Nürnberg.

Graf, Tobias; Rudolph, Helmut (2009): Dynamik im SGB II 2005–2007: Viele Bedarfsgemeinschaften bleiben lange bedürftig. IAB-Kurzbericht 05/2009, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2014a): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Befunde für die Teilregion Kreis Dithmarschen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 03/2014, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2014b): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Befunde für die Teilregion Kreis Steinburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 04/2014, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2014c): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Befunde für die Stadt Lübeck. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 01/2014, Nürnberg.

Harten, Uwe (2009): Registrierte Arbeitslose und Arbeitsuchende beim Übergang in eine neue Beschäftigung. Fallstudie zum Agenturbezirk Lüneburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe; Smets, Florian (2010): Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen. Auszüge aus dem Ergebnisbericht zum Projekt „Abgrenzung, Dynamik und Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen“ im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. IAB Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2010, Nürnberg.

Herrmann, Hayo; Schulz, Ann-Christine (2005): Räumliches Muster der Berufspendlerverflechtung im Raum Schleswig-Holstein/Hamburg. In: Bröcker, Johannes (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel, Nr. 40, Kiel.

Hunt, Jennifer (2006): Staunching emigration from East Germany: Age and the determinants of migration. *Journal of European Economic Association* 4(5), S. 1014–1037.

Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007): Pendlerkarten für Schleswig-Holstein/Hamburg 2005. Darstellung im Auftrag der Abt. Landesplanung des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein, Kiel. <http://www.ifr.uni-kiel.de/de/forschung/pendlerverflechtung-zwischen-den-kreisen-und-gemeinden-schleswig-holsteins>, eingesehen am 08.04.2013.

Karr, Werner; Koller, Martin; Kridde, Herbert; Werner, Heinz (1987): Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 20(2), Nürnberg.

Kettner, Anja (2012): Fachkräftemangel und Fachkräfteengpässe in Deutschland. Befunde, Ursachen und Handlungsbedarf, Berlin.

Koch, Susanne; Spies, Christiane; Stephan, Gesine; Wolff, Joachim (2011): Kurz vor der Reform: Arbeitsmarktinstrumente auf dem Prüfstand. IAB-Kurzbericht 11/2011, Nürnberg.

Koller, Lena; Rudolph, Helmut (2011): Arbeitsaufnahmen von SGB-II-Leistungsempfängern: Viele Jobs von kurzer Dauer. IAB-Kurzbericht 14/2011, Nürnberg.

Kopf, Eva; Wolff, Joachim (2009): Die Wirkung von Trainingsmaßnahmen für ALG II-Bezieher. Auf den Inhalt kommt es an. IAB-Kurzbericht 23/2009, Nürnberg.

Kropp, Per; Schwengler, Barbara (2011): Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen – ein Methodenvorschlag. Raumforschung und Raumordnung 69/2011, S. 45-62.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Gillam, Alexander; Niebuhr, Annekatri (2013a): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Stadt Kiel. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 02/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013b): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Kreis Plön. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 03/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013c): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Neumünster. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 04/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013d): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 05/2013, Nürnberg.

Oberschachtsiek, Dirk; Scioch, Patrycja; Seysen, Christian; Heining, Jörg (2009): Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien IEBS. Handbuch für die IEBS in der Fassung 2008. FDZ-Datenreport 03/2009, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007a): Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 und die Einführung der Hartz-IV-Reform – Empirische Befunde und methodische Probleme. IAB-Forschungsbericht, 09/2007, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007b): Schwierige Fortschreibung: Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. IAB-Kurzbericht 18/2007, Nürnberg.

Rothe, Thomas (2009a): Arbeitsmarktentwicklung im Konjunkturverlauf. Nicht zuletzt eine Frage der Einstellungen. IAB-Kurzbericht 13/2009, Nürnberg.

Rothe, Thomas (2009b): Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt. Eine Analyse aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive. IAB-Bibliothek 317, Bielefeld.

Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008): Raumordnungsbericht „Zentralörtliches System“, Drucksache 16/2385.

Statistisches Bundesamt (2013): Verdienstunterschiede von Frauen und Männern bleiben weiter bestehen. [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/03/PD13\\_108\\_621.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/03/PD13_108_621.html), eingesehen am 23.12.2013.

Windzio, Michael (2004): Zwischen Nord- und Süddeutschland: Die Überwindung räumlicher Distanzen bei der Arbeitsmarktmobilität. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 37(1), S. 29–44.

Zimmermann, Ralf; Kaimer, Steffen; Oberschachtsiek, Dirk (2007): Dokumentation des "Scientific Use Files der Integrierten Erwerbsbiographien" (IEBS-SUF V1) Version 1.0, FDZ-Datenreport 01/2007, Nürnberg.

## Anhang

**Tabelle A 1: Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach dem Meldestatus**

	<b>Arbeitslos arbeitsuchend</b>	<b>Nicht arbeitslos arbeitsuchend</b>	<b>Insgesamt</b>
<b>Kein Leistungsbezug</b>	7.335	8.270	<b>15.605</b>
<b>ALG I</b>	24.835	1.987	<b>26.822</b>
<b>ALG II</b>	17.806	4.255	<b>22.061</b>
<b>ALG I + ALG II</b>	2.779	277	<b>3.056</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>52.755</b>	<b>14.789</b>	<b>67.544</b>

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde, sind nicht berücksichtigt (133 Übergänge).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 2: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktreion Lübeck nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz <sup>b</sup>
	Anzahl	Anteil	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	<b>733</b>	<b>1,1 %</b>	<b>0,8 %</b>
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>58</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,1 %</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>6.118</b>	<b>9,0 %</b>	<b>15,1 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	2.383	3,5 %	3,9 %
<b>Energieversorgung</b>	<b>93</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,8 %</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>229</b>	<b>0,3 %</b>	<b>1,1 %</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>5.738</b>	<b>8,5 %</b>	<b>5,6 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	4.544	6,7 %	4,1 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>9.484</b>	<b>14,0 %</b>	<b>15,3 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	6.632	9,8 %	9,2 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.817	2,7 %	4,0 %
<b>Verkehr und Lagerei</b>	<b>3.287</b>	<b>4,9 %</b>	<b>7,3 %</b>
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>8.643</b>	<b>12,8 %</b>	<b>6,0 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	4.760	7,0 %	2,1 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2.453	3,6 %	1,9 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>572</b>	<b>0,8 %</b>	<b>1,5 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>414</b>	<b>0,6 %</b>	<b>2,4 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>577</b>	<b>0,9 %</b>	<b>1,0 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>1.594</b>	<b>2,4 %</b>	<b>3,6 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter</b>	<b>15.238</b>	<b>22,5 %</b>	<b>8,5 %</b>
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	8.594	12,7 %	2,0 %
Gebäudereinigung	1.780	2,6 %	3,3 %
Callcenter	1.492	2,2 %	0,7 %
Vermittlung von Arbeitskräften	1.265	1,9 %	0,3 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>1.058</b>	<b>1,6 %</b>	<b>6,2 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>1.711</b>	<b>2,5 %</b>	<b>2,4 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>8.880</b>	<b>13,1 %</b>	<b>18,8 %</b>
Gesundheitswesen	3.909	5,8 %	11,1 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	3.399	5,0 %	5,2 %
Sozialwesen (ohne Heime)	1.572	2,3 %	2,5 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung</b>	<b>993</b>	<b>1,5 %</b>	<b>1,0 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>2.048</b>	<b>3,0 %</b>	<b>2,6 %</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	1.256	1,9 %	1,3 %
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>152</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,1 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>67.620</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

<sup>b</sup> Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktreion Lübeck im Mittel der Jahre 2007 bis 2011 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 3: Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in der Arbeitsmarktregion Lübeck**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Beschäftigungswachstum (2007–2011)		Intensität der Beschäftigungsaufnahmen <sup>b</sup>	Übergänge an Beschäftigungsaufnahmen <sup>c</sup>	Turnover-Rate <sup>d</sup>
	Relativ	Absolut			
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	<b>16,3 %</b>	<b>151</b>	<b>4,1</b>	<b>18,3 %</b>	<b>8,1</b>
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>10,6 %</b>	<b>15</b>	<b>1,5</b>	<b>30,3 %</b>	<b>2,9</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>1,5 %</b>	<b>290</b>	<b>1,2</b>	<b>27,7 %</b>	<b>2,4</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1,3 %	67	1,6	29,9 %	3,2
<b>Energieversorgung</b>	<b>0,2 %</b>	<b>2</b>	<b>1,0</b>	<b>16,7 %</b>	<b>2,0</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>-6,0 %</b>	<b>-90</b>	<b>0,6</b>	<b>25,5 %</b>	<b>1,1</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>1,7 %</b>	<b>128</b>	<b>1,8</b>	<b>40,6 %</b>	<b>3,5</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	13,7 %	696	2,1	40,1 %	4,0
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>4,9 %</b>	<b>958</b>	<b>1,3</b>	<b>36,3 %</b>	<b>2,7</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	9,5 %	1.097	1,5	36,8 %	3,1
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	0,3 %	14	1,0	39,3 %	1,9
<b>Verkehr und Lagerei</b>	<b>-8,9 %</b>	<b>-908</b>	<b>1,7</b>	<b>23,4 %</b>	<b>4,4</b>
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>7,0 %</b>	<b>537</b>	<b>3,6</b>	<b>31,0 %</b>	<b>7,3</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eis-salons u. Ä.	9,2 %	316	4,2	30,5 %	8,6
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	8,3 %	203	3,4	32,6 %	6,7
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>0,2 %</b>	<b>3</b>	<b>1,2</b>	<b>28,8 %</b>	<b>2,4</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>1,7 %</b>	<b>53</b>	<b>0,6</b>	<b>25,6 %</b>	<b>1,2</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>11,0 %</b>	<b>140</b>	<b>1,3</b>	<b>34,5 %</b>	<b>2,5</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>-3,1 %</b>	<b>-151</b>	<b>1,2</b>	<b>32,7 %</b>	<b>2,5</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter</b>	<b>44,0 %</b>	<b>4.126</b>	<b>4,8</b>	<b>47,8 %</b>	<b>9,4</b>
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	39,7 %	919	8,3	55,7 %	16,3
Gebäudereinigung	53,4 %	1.779	3,6	39,4 %	7,0
Callcenter	-23,5 %	-256	3,4	36,3 %	6,8
Vermittlung von Arbeitskräften	73,0 %	200	13,0	47,8 %	25,6
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>-5,1 %</b>	<b>-427</b>	<b>0,6</b>	<b>24,2 %</b>	<b>1,1</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>35,2 %</b>	<b>944</b>	<b>2,2</b>	<b>31,3 %</b>	<b>4,2</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>9,9 %</b>	<b>2.343</b>	<b>1,2</b>	<b>33,7 %</b>	<b>2,2</b>
Gesundheitswesen	1,6 %	235	1,0	31,2 %	1,9
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	23,8 %	1.469	1,5	36,4 %	2,8
Sozialwesen (ohne Heime)	20,9 %	639	1,5	35,9 %	2,7
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung</b>	<b>4,5 %</b>	<b>58</b>	<b>3,1</b>	<b>26,1 %</b>	<b>6,4</b>
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>10,7 %</b>	<b>342</b>	<b>1,7</b>	<b>38,5 %</b>	<b>3,4</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	-1,5 %	-25	1,9	38,1 %	3,8
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>27,5 %</b>	<b>46</b>	<b>2,3</b>	<b>37,9 %</b>	<b>4,2</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>6,7 %</b>	<b>8.560</b>	<b>1,7</b>	<b>34,7 %</b>	<b>3,4</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

<sup>b</sup> Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

<sup>c</sup> Anzahl der Übergänge mit Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion Lübeck relativ zur Anzahl, der in der Region begonnenen Beschäftigungsverhältnisse.

<sup>d</sup> Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 4: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Berufen**

Berufe	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz <sup>a</sup>
	Anzahl	Anteil	
<b>Agrarberufe</b>	<b>1.565</b>	<b>2,4 %</b>	<b>1,5 %</b>
<b>Einfache manuelle Berufe, darunter</b>	<b>8.950</b>	<b>13,8 %</b>	<b>8,1 %</b>
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	4.395	6,8 %	1,2 %
<b>Qualifizierte manuelle Berufe, darunter</b>	<b>11.450</b>	<b>17,6 %</b>	<b>13,1 %</b>
Köche	3.478	5,4 %	2,7 %
Maler, Lackierer (Ausbau)	1.089	1,7 %	0,6 %
Elektroinstallateure, -monteur	1.024	1,6 %	1,4 %
<b>Techniker</b>	<b>1.096</b>	<b>1,7 %</b>	<b>4,0 %</b>
<b>Ingenieure</b>	<b>334</b>	<b>0,5 %</b>	<b>1,8 %</b>
<b>Einfache Dienste, darunter</b>	<b>15.733</b>	<b>24,2 %</b>	<b>19,0 %</b>
Lager-, Transportarbeiter	2.969	4,6 %	2,4 %
Kellner, Stewards	2.531	3,9 %	1,6 %
Kraftfahrzeugführer	2.389	3,7 %	3,6 %
Raum-, Hausratreiniger	2.267	3,5 %	3,8 %
<b>Qualifizierte Dienste, darunter</b>	<b>4.461</b>	<b>6,9 %</b>	<b>7,5 %</b>
Sprechstundenhelfer	1.229	1,9 %	2,5 %
Helfer in der Krankenpflege	1.091	1,7 %	1,6 %
<b>Semiprofessionen, darunter</b>	<b>4.799</b>	<b>7,4 %</b>	<b>10,0 %</b>
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	1.792	2,8 %	1,8 %
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	1.060	1,6 %	4,0 %
<b>Professionen</b>	<b>461</b>	<b>0,7 %</b>	<b>2,1 %</b>
<b>Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter</b>	<b>8.237</b>	<b>12,7 %</b>	<b>10,5 %</b>
Verkäufer	5.589	8,6 %	6,8 %
Telefonisten	1.005	1,5 %	0,5 %
<b>Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter</b>	<b>7.319</b>	<b>11,3 %</b>	<b>19,7 %</b>
Bürofachkräfte	4.909	7,6 %	13,0 %
<b>Manager</b>	<b>535</b>	<b>0,8 %</b>	<b>2,6 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>64.940</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Referenz: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktregion Lübeck, 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Übergänge, bei denen der Beruf unbekannt ist, sind nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 5: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Wiedereinstellungen <sup>b</sup> (2005–2011)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter</b>	<b>436</b>	<b>2,1 %</b>	<b>1,1 %</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	427	2,1 %	1,1 %
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>41</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,1 %</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>2.604</b>	<b>12,6 %</b>	<b>9,0 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	2.159	10,4 %	3,5 %
<b>Energieversorgung</b>	<b>20</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,1 %</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>35</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,3 %</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>1.824</b>	<b>8,8 %</b>	<b>8,5 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.455	7,0 %	6,7 %
Hochbau	238	1,2 %	1,3 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>2.155</b>	<b>10,4 %</b>	<b>14,0 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.801	8,7 %	9,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	271	1,3 %	2,7 %
<b>Verkehr und Lagerei</b>	<b>566</b>	<b>2,7 %</b>	<b>4,9 %</b>
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>7.517</b>	<b>36,3 %</b>	<b>12,8 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	3.885	18,8 %	7,0 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2.214	10,7 %	3,6 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	1.289	6,2 %	1,3 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>80</b>	<b>0,4 %</b>	<b>0,8 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>5</b>	<b>0,0 %</b>	<b>0,6 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>167</b>	<b>0,8 %</b>	<b>0,9 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>137</b>	<b>0,7 %</b>	<b>2,4 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter</b>	<b>1.832</b>	<b>8,9 %</b>	<b>22,5 %</b>
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	899	4,3 %	12,7 %
Garten- und Landschaftsbau sowie Erbringung von sonstigen gärtnerischen Dienstleistungen	335	1,6 %	0,9 %
Gebäudereinigung	225	1,1 %	2,6 %
Callcenter	42	0,2 %	2,2 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>400</b>	<b>1,9 %</b>	<b>1,6 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>186</b>	<b>0,9 %</b>	<b>2,5 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>1.222</b>	<b>5,9 %</b>	<b>13,1 %</b>
Gesundheitswesen	765	3,7 %	5,8 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	273	1,3 %	5,0 %
Sozialwesen (ohne Heime)	184	0,9 %	2,3 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter</b>	<b>1.012</b>	<b>4,9 %</b>	<b>1,5 %</b>
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	913	4,4 %	0,9 %
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>440</b>	<b>2,1 %</b>	<b>3,0 %</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	306	1,5 %	1,9 %
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>15</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,2 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>20.694</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

<sup>b</sup> Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 6: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktreion Lübeck nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge <sup>b</sup> (2005–2011)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (42 %), Verkäufer (11 %), Gärtner, Gartenarbeiter (10 %)	709
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Kraftfahrzeugführer (40 %), Bürofachkräfte (11 %), Betriebs-, Reparaturschlosser (9 %)	55
Verarbeitendes Gewerbe	Verkäufer (13 %), Zucker-, Süßwaren-, Speiseeishersteller (7 %), Bürofachkräfte (7 %)	5.919
Energieversorgung	Bürofachkräfte (39 %), Elektroinstallateure, -monteur (11 %), Maschinen-, Behälterreiniger (11 %)	90
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Straßenreiniger (15 %), Kraftfahrzeugführer (14 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (14 %)	222
Baugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (13 %), Maurer (11 %), Elektroinstallateure, -monteur (9 %)	5.557
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (43 %), Bürofachkräfte (7 %), Lager-, Transportarbeiter (6 %)	9.180
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (52 %), Lager-, Transportarbeiter (10 %), Postverteiler (10 %)	3.165
Gastgewerbe	Köche (33 %), Kellner, Stewards (26 %), Übrige Gästebetreuer (8 %)	8.385
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (19 %), Datenverarbeitungsfachleute (18 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (8 %)	560
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bürofachkräfte (25 %), Versicherungsfachleute (21 %), Bankfachleute (20 %)	406
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (26 %), Pförtner, Hauswarte (20 %), Raum-, Hausratreiniger (11 %)	554
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (33 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (11 %), Technische Zeichner (5 %)	1.563
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (25 %), Lager-, Transportarbeiter (13 %), Raum-, Hausratreiniger (7 %)	14.744
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (47 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (9 %), Arbeits-, Berufsberater (4 %)	1.015
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (20 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (11 %), Real-, Volks-, Sonderschullehrer (8 %)	1.631
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, -pfleger (18 %), Sprechstundenhelfer (14 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (10 %)	8.563
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Verkäufer (19 %), Wächter, Aufseher (16 %), Energiemaschinisten (11 %)	976
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (35 %), Bürofachkräfte (7 %), Wäscher, Plätter (6 %)	1.966
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (45 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (17 %), Hauswirtschaftsverwalter (11 %)	145

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008.

<sup>b</sup> Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 7: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktreion Lübeck für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge <sup>b</sup> (2005–2011)
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (39 %), Lager-, Transportarbeiter (21 %), Bürofachkräfte (5 %)	8.293
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (57 %), Kassierer (6 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (5 %)	6.423
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	Köche (41 %), Kellner, Stewards (35 %), übrige Gästebetreuer (8 %)	4.613
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugeswerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (16 %), Dachdecker (10 %), Elektroinstallateure, -monteur (10 %)	4.394
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (30 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (11 %), Masseure, Krankengymnasten u. verw. Berufe (11 %)	3.817
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (37 %), Helfer in der Krankenpflege (17 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (9 %)	3.253
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	Köche (24 %), Kellner, Stewards (18 %), Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute (15 %)	2.377
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Verkäufer (32 %), Zucker-, Süßwaren-, Speiseeishersteller (19 %), Mehl-, Nahrungsmittelhersteller (9 %)	2.305
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Lager-, Transportarbeiter (17 %), Bürofachkräfte (13 %), Verkäufer (12 %)	1.760
Gebäudereinigung	Raum-, Hausratreiniger (55 %), Glas-, Gebäudereiniger (23 %), Maschinen-, Behälterreiniger (11 %)	1.704
Sozialwesen (ohne Heime)	Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (18 %), Sozialarbeiter, -pfleger (18 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (15 %)	1.493
Callcenter	Telefonisten (55 %), Werbefachleute (30 %), Bürofachkräfte (13 %)	1.464
Vermittlung von Arbeitskräften	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (35 %), Bürofachkräfte (11 %), Lager-, Transportarbeiter (8 %)	1.249
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	Friseure (54 %), Wäscher, Plätter (10 %), Gärtner, Gartenarbeiter (6 %)	1.212

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

<sup>b</sup> Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 2.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 8: Wohnort von auswärtigen Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Ostholstein nach Nahbereichen**

		Arbeitsort nach dem Übergang nach Nahbereichen im Kreis Ostholstein								
		Ahrensböök	Fehmarn	Eutin	Lensahn	Neustadt	Oldenburg	Grömitz / Grube	Lübecker Umland	Kreis Ostholstein
<b>Wohnort während der Arbeitsuche nach Kreisen</b>	Lübeck	404	83	363	40	412	109	96	3.443	4.950
	Flensburg	.	5	12	.	4	.	.	.	36
	Kiel	17	36	159	9	46	41	17	78	403
	Neumünster	5	.	24	.	7	5	6	26	77
	Schleswig-Flensburg	.	7	18	.	8	4	4	27	73
	Nordfriesland	8	9	22	.	.	8	4	17	74
	Rendsburg-Eckernförde	10	18	61	.	17	23	.	57	195
	Plön	42	30	614	58	141	155	36	92	1.168
	Dithmarschen	7	7	11	.	7	7	.	11	54
	Steinburg	.	.	.	.	7	.	.	13	43
	Pinneberg	4	6	16	.	11	5	8	33	84
	Segeberg	127	10	178	10	53	20	17	231	646
	Stormarn	37	9	42	4	30	16	11	290	439
	Hzgt. Lauenburg	32	7	32	6	44	7	11	242	381
	Hamburg	40	48	64	.	53	39	44	194	483
	Mecklenburg-Vorpommern	205	225	165	18	214	165	137	988	2.117
	übriges Bundesgebiet	155	382	368	46	795	293	352	732	3.123
	Ausland	.	.	.	.	.	.	.	.	10
	<b>Insgesamt</b>	<b>1.102</b>	<b>891</b>	<b>2.160</b>	<b>202</b>	<b>1.855</b>	<b>906</b>	<b>758</b>	<b>6.482</b>	<b>14.356</b>

Anm: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 9: Personen ohne Übergang nach ihrem Erwerbsstatus am 31.12.2011**

<b>Personen, für die – während sie zwischen 2005 und 2011 in Ostholstein wohnen und arbeitssuchend gemeldet sind – kein Übergang und keine Wiedereinstellung identifiziert wird... ... nach ihrem Status am 31.12.2011</b>	<b>31 Tsd.</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>nicht mehr in Ostholstein wohnhaft oder weder arbeitssuchend gemeldet noch sozialversicherungspflichtig beschäftigt</li> </ul>	20 Tsd.
<ul style="list-style-type: none"> <li>in Ostholstein wohnhaft und sozialversicherungspflichtig beschäftigt, ohne arbeitssuchend gemeldet zu sein (Dass für diese Personen trotz Arbeitssuchenden- und Beschäftigtenmeldung kein Übergang identifiziert wird, liegt vermutlich daran, dass zwischen dem Ende der identifizierten Arbeitssuchendmeldung und der Beschäftigungsaufnahme mehr als 28 Tage liegen: möglicherweise aufgrund eines zwischenzeitlichen Studiums, Zivildienstes, einer Selbstständigkeit oder Erziehungszeiten.)</li> </ul>	5 Tsd.
<ul style="list-style-type: none"> <li>in Ostholstein wohnhaft und arbeitssuchend, nicht aber arbeitslos gemeldet (teilweise sozialversicherungspflichtig beschäftigt)</li> </ul>	2 Tsd.
<ul style="list-style-type: none"> <li>in Ostholstein wohnhaft und arbeitslos gemeldet</li> </ul>	4 Tsd.

Anm.: Insgesamt waren zwischen 2005 und 2011 60 Tsd. Personen mindestens einmal arbeitssuchend gemeldet und wohnten gleichzeitig in Ostholstein. Für etwa 27 Tsd. von ihnen wird in diesem Zusammenhang mindestens ein Übergang in Beschäftigung beobachtet, weitere gut 2 Tsd. Arbeitskräfte verzeichnen zwar keinen Übergang aber eine Wiedereinstellung bei einem Arbeitgeber, für den sie bereits in den neun Monaten zuvor tätig waren. Etwa 31 Tsd. der 60 Tsd. Personen nehmen in Folge der für sie vorliegenden Arbeitssuchendmeldungen mit Wohnort Ostholstein hingegen keine Beschäftigung auf. In der Tabelle werden diese 31 Tsd. Personen differenziert nach ihrem Erwerbsstatus am Ende des Beobachtungszeitraums (31.12.2011) ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 10: Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus dem Kreis Ostholstein nach soziodemografischen Merkmalen**

	Stadt Lübeck	Übriges Schleswig Holstein	Hamburg	Mecklenburg-Vorpommern	Übriges Bundesgebiet	2005–2011 Insgesamt (=100 %)
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	45 %	23 %	11 %	3 %	17 %	7.228
männlich	43 %	27 %	10 %	4 %	16 %	10.896
<b>Alter</b>						
15–24 Jahre	49 %	24 %	10 %	3 %	13 %	4.433
25–49 Jahre	42 %	26 %	11 %	4 %	17 %	11.448
ab 50 Jahre	42 %	28 %	9 %	4 %	17 %	2.243
<b>Qualifikationsniveau<sup>a</sup></b>						
geringqualifiziert	46 %	21 %	13 %	4 %	16 %	2.366
qualifiziert	45 %	26 %	10 %	4 %	16 %	13.167
hochqualifiziert	27 %	27 %	16 %	4 %	26 %	1.234
<b>Leistungsempfang vor dem Übergang<sup>b</sup></b>						
kein Leistungsempfang	43 %	26 %	10 %	3 %	17 %	4.888
ALG I-Empfang	42 %	26 %	11 %	4 %	16 %	8.215
ALG II-Empfang	47 %	24 %	9 %	4 %	16 %	4.984
<b>Insgesamt</b>	<b>44 %</b>	<b>26 %</b>	<b>11 %</b>	<b>4 %</b>	<b>16 %</b>	<b>18.124</b>

<sup>a</sup> Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach der Qualifikation nicht betrachtet (760 Übergänge von Abwanderern oder Auspendlern aus Ostholstein). Bei 37 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte gemäß Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) imputiert. Bei 3 % der hier betrachteten Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs, so dass diese Übergänge bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt werden.

<sup>b</sup> Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (37 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 11: Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von in den Kreis Ostholstein einpendelnden oder zuwandernden Personen nach soziodemografischen Merkmalen**

	Stadt Lübeck	Übriges Schleswig Holstein	Hamburg	Mecklenburg-Vorpommern	Übriges Bundesgebiet	2005–2011 Insgesamt (=100 %)
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	34 %	25 %	3 %	13 %	24 %	6.406
männlich	34 %	26 %	3 %	16 %	20 %	7.950
<b>Alter</b>						
15–24 Jahre	30 %	24 %	2 %	19 %	26 %	3.912
25–49 Jahre	36 %	26 %	4 %	13 %	21 %	8.784
ab 50 Jahre	37 %	26 %	4 %	15 %	18 %	1.660
<b>Qualifikationsniveau<sup>a</sup></b>						
geringqualifiziert	41 %	22 %	5 %	12 %	20 %	1.666
qualifiziert	33 %	26 %	3 %	16 %	22 %	10.428
hochqualifiziert	28 %	27 %	6 %	7 %	31 %	1.072
<b>Leistungsempfang vor dem Übergang<sup>b</sup></b>						
kein Leistungsempfang	32 %	28 %	3 %	14 %	24 %	3.845
ALG I-Empfang	32 %	26 %	3 %	16 %	22 %	6.356
ALG II-Empfang	41 %	22 %	4 %	13 %	19 %	4.133
<b>Insgesamt</b>	<b>34 %</b>	<b>26 %</b>	<b>3 %</b>	<b>15 %</b>	<b>22 %</b>	<b>14.356</b>

<sup>a</sup> Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach der Qualifikation nicht betrachtet (722 Übergänge von Einpendlern oder Zuwanderern nach Ostholstein). Bei 40 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte gemäß Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) imputiert. Bei 3 % der hier betrachteten Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs, so dass diese Übergänge bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt werden.

<sup>b</sup> Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (22 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 12: Interne Übergänge im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz <sup>b</sup>
	Anzahl	Anteil	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter</b>	<b>580</b>	<b>2,4 %</b>	<b>1,8 %</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	569	2,4 %	1,7 %
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>52</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,2 %</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>2.068</b>	<b>8,7 %</b>	<b>13,0 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	838	3,5 %	4,5 %
<b>Energieversorgung</b>	<b>41</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,7 %</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>118</b>	<b>0,5 %</b>	<b>1,4 %</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>2.557</b>	<b>10,8 %</b>	<b>6,8 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.948	8,2 %	5,0 %
Hochbau	464	2,0 %	1,0 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>4.034</b>	<b>17,0 %</b>	<b>16,4 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2.981	12,6 %	11,0 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	643	2,7 %	3,3 %
<b>Verkehr und Lagerei, darunter</b>	<b>869</b>	<b>3,7 %</b>	<b>5,5 %</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	462	1,9 %	1,8 %
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>4.922</b>	<b>20,7 %</b>	<b>10,0 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	2.510	10,6 %	3,3 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	1.403	5,9 %	3,0 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	798	3,4 %	2,4 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>164</b>	<b>0,7 %</b>	<b>0,8 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>115</b>	<b>0,5 %</b>	<b>2,4 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>290</b>	<b>1,2 %</b>	<b>1,0 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>408</b>	<b>1,7 %</b>	<b>2,9 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>1.683</b>	<b>7,1 %</b>	<b>3,9 %</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	1.049	4,4 %	1,9 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>545</b>	<b>2,3 %</b>	<b>5,8 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>383</b>	<b>1,6 %</b>	<b>2,3 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>3.553</b>	<b>15,0 %</b>	<b>21,0 %</b>
Gesundheitswesen	1.624	6,8 %	13,5 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	1.395	5,9 %	5,5 %
Sozialwesen (ohne Heime)	534	2,2 %	2,0 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung</b>	<b>531</b>	<b>2,2 %</b>	<b>1,2 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>766</b>	<b>3,2 %</b>	<b>2,6 %</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	460	1,9 %	1,4 %
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>70</b>	<b>0,3 %</b>	<b>0,2 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>23.749</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

<sup>b</sup> Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Ostholstein im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 13: Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen im Kreis Ostholstein**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Beschäftigungswachstum (2007–2011)		Intensität der Beschäftigungsaufnahmen <sup>b</sup>	Übergänge an Beschäftigungsaufnahmen <sup>c</sup>	Turnover-Rate <sup>d</sup>
	relativ	absolut			
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter</b>	<b>15,5 %</b>	<b>125</b>	<b>4,0</b>	<b>19,5 %</b>	<b>8,2</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	17,9 %	137	3,9	21,0 %	7,8
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>15,5 %</b>	<b>17</b>	<b>1,7</b>	<b>30,2 %</b>	<b>3,4</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>-0,9 %</b>	<b>-59</b>	<b>1,1</b>	<b>35,6 %</b>	<b>2,1</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	2,4 %	54	1,4	35,4 %	2,6
<b>Energieversorgung</b>	<b>15,1 %</b>	<b>55</b>	<b>0,9</b>	<b>31,2 %</b>	<b>1,7</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>-4,8 %</b>	<b>-34</b>	<b>0,4</b>	<b>29,7 %</b>	<b>0,9</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>-3,2 %</b>	<b>-115</b>	<b>1,8</b>	<b>41,9 %</b>	<b>3,5</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	16,1 %	383	2,0	42,1 %	3,8
Hochbau	-10,0 %	-56	1,9	44,1 %	3,8
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>8,3 %</b>	<b>659</b>	<b>1,5</b>	<b>37,8 %</b>	<b>2,9</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	10,9 %	571	1,6	38,0 %	3,2
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	4,3 %	70	1,2	42,2 %	2,3
<b>Verkehr und Lagerei, darunter</b>	<b>-20,4 %</b>	<b>-650</b>	<b>2,6</b>	<b>17,7 %</b>	<b>5,3</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	18,5 %	156	1,7	40,6 %	3,4
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>10,5 %</b>	<b>503</b>	<b>4,0</b>	<b>28,8 %</b>	<b>8,2</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u.Ä.	12,3 %	244	4,8	28,7 %	9,7
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	11,3 %	163	4,1	30,1 %	8,3
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	8,4 %	95	2,9	25,2 %	5,7
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>17,2 %</b>	<b>61</b>	<b>1,5</b>	<b>33,5 %</b>	<b>3,0</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>1,0 %</b>	<b>13</b>	<b>0,5</b>	<b>30,9 %</b>	<b>1,0</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>-0,8 %</b>	<b>-4</b>	<b>1,7</b>	<b>35,6 %</b>	<b>3,2</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>-8,6 %</b>	<b>-131</b>	<b>1,1</b>	<b>33,2 %</b>	<b>2,4</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>43,7 %</b>	<b>704</b>	<b>3,3</b>	<b>45,1 %</b>	<b>6,3</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	21,0 %	178	3,0	45,2 %	6,1
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>-3,5 %</b>	<b>-105</b>	<b>0,7</b>	<b>30,9 %</b>	<b>1,3</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>13,1 %</b>	<b>136</b>	<b>2,1</b>	<b>25,6 %</b>	<b>4,0</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>7,2 %</b>	<b>738</b>	<b>1,2</b>	<b>33,5 %</b>	<b>2,4</b>
Gesundheitswesen	-4,8 %	-340	0,9	30,4 %	1,9
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	36,2 %	849	1,9	36,2 %	3,5
Sozialwesen (ohne Heime)	25,4 %	229	1,7	39,7 %	3,0
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung</b>	<b>11,2 %</b>	<b>64</b>	<b>4,2</b>	<b>25,4 %</b>	<b>8,3</b>
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>10,6 %</b>	<b>131</b>	<b>1,8</b>	<b>35,4 %</b>	<b>3,5</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	0,4 %	3	1,9	36,9 %	3,8
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>36,4 %</b>	<b>32</b>	<b>2,5</b>	<b>35,2 %</b>	<b>4,5</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>4,3 %</b>	<b>2.140</b>	<b>1,8</b>	<b>32,0 %</b>	<b>3,5</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

<sup>b</sup> Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

<sup>c</sup> Anzahl der Übergänge mit Arbeitsort in Ostholstein relativ zur Anzahl der im Kreis begonnenen Beschäftigungsverhältnisse.

<sup>d</sup> Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 14: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Wiedereinstellungen <sup>b</sup> (2005–2011)		Referenz: Anteil an internen Übergän- gen
	Anzahl	Anteil	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter</b>	<b>404</b>	<b>3,0 %</b>	<b>2,4 %</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	396	2,9 %	2,4 %
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>41</b>	<b>0,3 %</b>	<b>0,2 %</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>795</b>	<b>5,9 %</b>	<b>8,7 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	553	4,1 %	3,5 %
<b>Energieversorgung</b>	<b>15</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,2 %</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>21</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,5 %</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>926</b>	<b>6,8 %</b>	<b>10,8 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	689	5,1 %	8,2 %
Hochbau	139	1,0 %	2,0 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>1.690</b>	<b>12,5 %</b>	<b>17,0 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.478	10,9 %	12,6 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	163	1,2 %	2,7 %
<b>Verkehr und Lagerei, darunter</b>	<b>243</b>	<b>1,8 %</b>	<b>3,7 %</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	153	1,1 %	1,9 %
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>6.266</b>	<b>46,3 %</b>	<b>20,7 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	2.991	22,1 %	10,6 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	1.914	14,1 %	5,9 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	1.246	9,2 %	3,4 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>59</b>	<b>0,4 %</b>	<b>0,7 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>3</b>	<b>&lt;0,1 %</b>	<b>0,5 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>145</b>	<b>1,1 %</b>	<b>1,2 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>75</b>	<b>0,6 %</b>	<b>1,7 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>545</b>	<b>4,0 %</b>	<b>7,1 %</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	380	2,8 %	4,4 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>347</b>	<b>2,6 %</b>	<b>2,3 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>57</b>	<b>0,4 %</b>	<b>1,6 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>823</b>	<b>6,1 %</b>	<b>15,0 %</b>
Gesundheitswesen	656	4,8 %	6,8 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	138	1,0 %	5,9 %
Sozialwesen (ohne Heime)	29	0,2 %	2,2 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter</b>	<b>808</b>	<b>6,0 %</b>	<b>2,2 %</b>
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	752	5,6 %	1,8 %
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>269</b>	<b>2,0 %</b>	<b>3,2 %</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	169	1,2 %	1,9 %
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>9</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,3 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>13.541</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

<sup>b</sup> Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 15: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge <sup>b</sup> (2005–2011)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (47 %), Gärtner, Gartenarbeiter (10 %), Verkäufer (6 %)	559
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Kraftfahrzeugführer (43 %), Betriebs-, Reparaturschlosser (10 %), Sonstige Maschinisten (10 %)	49
Verarbeitendes Gewerbe	Verkäufer (19 %), Bürofachkräfte (6 %), Backwarenhersteller (5 %)	2.004
Energieversorgung	Bürofachkräfte (33 %), Kunststoffverarbeiter (21 %), Maschinen-, Behälterreiniger (15 %)	39
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (19 %), Kraftfahrzeugführer (18 %), Gärtner, Gartenarbeiter (7 %)	117
Baugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (14 %), Maurer (14 %), Rohrintalateure (10 %)	2.486
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (44 %), Lager-, Transportarbeiter (6 %), Bürofachkräfte (5 %)	3.918
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (59 %), Postverteiler (13 %), Bürofachkräfte (5 %)	842
Gastgewerbe	Köche (32 %), Kellner, Stewards (25 %), Übrige Gästebetreuer (7 %)	4.812
Information und Kommunikation	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (24 %), Bürofachkräfte (16 %), Datenverarbeitungsfachleute (7 %)	161
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bürofachkräfte (25 %), Bankfachleute (23 %), Versicherungsfachleute (22 %)	113
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (22 %), Pförtner, Hauswarte (19 %), Raum-, Hausratreiniger (13 %)	279
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (28 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (15 %), Verkäufer (5 %)	406
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Raum-, Hausratreiniger (19 %), Gärtner, Gartenarbeiter (17 %), Glas-, Gebäudereiniger (13 %)	1.634
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (44 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (8 %), Lager-, Transportarbeiter (5 %)	513
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (18 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (15 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (13 %)	372
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (20 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (13 %), Helfer in der Krankenpflege (11 %)	3.426
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Verkäufer (26 %), Energiemaschinisten (17 %), Wächter, Aufseher (9 %)	524
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseur (31 %), Gärtner, Gartenarbeiter (6 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (6 %)	731
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (41 %), Sozialarbeiter, -pfleger (20 %), Hauswirtschaftsverwalter (11 %)	66

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008.

<sup>b</sup> Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 16: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Ostholstein für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge <sup>b</sup> (2005–2011)
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (57 %), Kassierer (5 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (5 %)	2.903
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	Köche (41 %), Kellner, Stewards (36 %), Verkäufer (6 %)	2.460
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (19 %), Rohrinstallateure (13 %), Dachdecker (10 %)	1.898
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (22 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (16 %), Masseur, Krankengymnasten & verwandte Berufe (11 %)	1.589
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	Köche (25 %), Kellner, Stewards (18 %), Hauswirtschaftliche Betreuer (15 %)	1.363
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, -pfleger (40 %), Helfer in der Krankenpflege (18 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (10 %)	1.335
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Gärtner, Gartenarbeiter (27 %), Raum-, Hausratreiniger (27 %), Glas-, Gebäudereiniger (19 %)	1.028
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Verkäufer (46 %), Backwarenhersteller (13 %), Mehl-, Nahrungsmittelhersteller (6 %)	813
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	Köche (16 %), Raum-, Hausratreiniger (9 %), Hauswirtschaftliche Betreuer (9 %)	785
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Lager-, Transportarbeiter (18 %), Bürofachkräfte (11 %), Kraftfahrzeugführer (9 %)	619
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	Landarbeitskräfte (48 %), Gärtner, Gartenarbeiter (10 %), Verkäufer (6 %)	548
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialarbeiter, -pfleger (15 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (13 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (12 %)	502
Hochbau	Maurer (64 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (11 %), Zimmerer (5 %)	452
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Kraftfahrzeugführer (77 %), Bürofachkräfte (4 %), Gärtner, Gartenarbeiter (2 %)	447
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	Friseur (48 %), Gärtner, Gartenarbeiter (8 %), Wäscher, Plätter (7 %)	445

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

<sup>b</sup> Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 12.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 17: Interne Übergänge von Männern im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz <sup>b</sup>
	Anzahl	Anteil	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter</b>	<b>438</b>	<b>3,6 %</b>	<b>2,4 %</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	428	3,5 %	2,3 %
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>48</b>	<b>0,4 %</b>	<b>0,4 %</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>1.276</b>	<b>10,4 %</b>	<b>17,7 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	346	2,8 %	4,9 %
<b>Energieversorgung</b>	<b>27</b>	<b>0,2 %</b>	<b>1,3 %</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>108</b>	<b>0,9 %</b>	<b>2,3 %</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>2.381</b>	<b>19,4 %</b>	<b>12,4 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.803	14,7 %	9,0 %
Hochbau	443	3,6 %	1,9 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>1.850</b>	<b>15,1 %</b>	<b>14,9 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.033	8,4 %	6,5 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	474	3,9 %	4,7 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	343	2,8 %	3,7 %
<b>Verkehr und Lagerei, darunter</b>	<b>723</b>	<b>5,9 %</b>	<b>8,9 %</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	398	3,2 %	3,2 %
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>2.236</b>	<b>18,2 %</b>	<b>9,0 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	1.289	10,5 %	3,5 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	542	4,4 %	2,3 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	333	2,7 %	2,1 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>111</b>	<b>0,9 %</b>	<b>1,0 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>30</b>	<b>0,2 %</b>	<b>2,1 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>145</b>	<b>1,2 %</b>	<b>1,0 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>147</b>	<b>1,2 %</b>	<b>2,0 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter</b>	<b>1.044</b>	<b>8,5 %</b>	<b>4,2 %</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	698	5,7 %	2,2 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>242</b>	<b>2,0 %</b>	<b>5,9 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>95</b>	<b>0,8 %</b>	<b>1,1 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>770</b>	<b>6,3 %</b>	<b>10,3 %</b>
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	341	2,8 %	2,8 %
Gesundheitswesen	282	2,3 %	6,3 %
Sozialwesen (ohne Heime)	147	1,2 %	1,2 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter</b>	<b>322</b>	<b>2,6 %</b>	<b>1,4 %</b>
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	275	2,2 %	1,1 %
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</b>	<b>282</b>	<b>2,3 %</b>	<b>1,6 %</b>
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>13</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,1 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>12.288</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

<sup>b</sup> Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Ostholstein im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 18: Interne Übergänge von Frauen im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz <sup>b</sup>
	Anzahl	Anteil	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	<b>142</b>	<b>1,2 %</b>	<b>1,1 %</b>
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>4</b>	<b>&lt;0,1 %</b>	<b>0,1 %</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>792</b>	<b>6,9 %</b>	<b>8,7 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	492	4,3 %	4,1 %
<b>Energieversorgung</b>	<b>14</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,2 %</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>10</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,5 %</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>176</b>	<b>1,5 %</b>	<b>1,6 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	145	1,3 %	1,3 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>2.184</b>	<b>19,1 %</b>	<b>17,8 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.948	17,0 %	15,1 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	169	1,5 %	2,0 %
<b>Verkehr und Lagerei</b>	<b>146</b>	<b>1,3 %</b>	<b>2,4 %</b>
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>2.686</b>	<b>23,4 %</b>	<b>10,9 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	1.221	10,7 %	3,2 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	861	7,5 %	3,7 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	465	4,1 %	2,7 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>53</b>	<b>0,5 %</b>	<b>0,5 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>85</b>	<b>0,7 %</b>	<b>2,8 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>145</b>	<b>1,3 %</b>	<b>1,0 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>261</b>	<b>2,3 %</b>	<b>3,6 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter</b>	<b>639</b>	<b>5,6 %</b>	<b>3,6 %</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	351	3,1 %	1,6 %
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	178	1,6 %	0,9 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>303</b>	<b>2,6 %</b>	<b>5,8 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>288</b>	<b>2,5 %</b>	<b>3,3 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>2.783</b>	<b>24,3 %</b>	<b>31,0 %</b>
Gesundheitswesen	1.342	11,7 %	20,1 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	1.054	9,2 %	8,0 %
Sozialwesen (ohne Heime)	387	3,4 %	2,8 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter</b>	<b>209</b>	<b>1,8 %</b>	<b>1,1 %</b>
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	148	1,3 %	0,6 %
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>484</b>	<b>4,2 %</b>	<b>3,6 %</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	315	2,7 %	2,1 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	166	1,4 %	1,5 %
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>57</b>	<b>0,5 %</b>	<b>0,3 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>11.461</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008; alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

<sup>b</sup> Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Ostholstein im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 19: Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz <sup>b</sup>
	Anzahl	Anteil	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter</b>	<b>142</b>	<b>2,5 %</b>	<b>2,5 %</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	140	2,4 %	2,4 %
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>.</b>	<b>&lt;0,1 %</b>	<b>&lt;0,1 %</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>539</b>	<b>9,4 %</b>	<b>11,9 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	228	4,0 %	4,7 %
<b>Energieversorgung</b>	<b>.</b>	<b>0,3 %</b>	<b>0,6 %</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>21</b>	<b>0,4 %</b>	<b>0,7 %</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>615</b>	<b>10,7 %</b>	<b>9,7 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	523	9,1 %	7,9 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>1.132</b>	<b>19,7 %</b>	<b>19,0 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	809	14,1 %	12,6 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	167	2,9 %	3,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	156	2,7 %	2,6 %
<b>Verkehr und Lagerei</b>	<b>122</b>	<b>2,1 %</b>	<b>2,9 %</b>
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>1.110</b>	<b>19,3 %</b>	<b>15,1 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	583	10,1 %	4,9 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	361	6,3 %	6,5 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	137	2,4 %	2,1 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>40</b>	<b>0,7 %</b>	<b>0,5 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>28</b>	<b>0,5 %</b>	<b>1,9 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>41</b>	<b>0,7 %</b>	<b>0,6 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>99</b>	<b>1,7 %</b>	<b>2,9 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter</b>	<b>368</b>	<b>6,4 %</b>	<b>3,4 %</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	228	4,0 %	1,5 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>76</b>	<b>1,3 %</b>	<b>2,7 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>89</b>	<b>1,5 %</b>	<b>3,5 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>834</b>	<b>14,5 %</b>	<b>16,7 %</b>
Gesundheitswesen	460	8,0 %	11,5 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	284	4,9 %	4,0 %
Sozialwesen (ohne Heime)	90	1,6 %	1,2 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter</b>	<b>168</b>	<b>2,9 %</b>	<b>1,5 %</b>
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	147	2,6 %	1,2 %
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>310</b>	<b>5,4 %</b>	<b>3,8 %</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	164	2,9 %	2,6 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	143	2,5 %	1,1 %
<b>Insgesamt</b>	<b>5.753</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008; alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

<sup>b</sup> Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter zwischen 15 und 24 Jahren im Kreis Ostholstein im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 20: Interne Übergänge von ab 50-Jährigen im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz <sup>b</sup>
	Anzahl	Anteil	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter</b>	<b>99</b>	<b>2,9 %</b>	<b>1,3 %</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	99	2,9 %	1,3 %
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>7</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,3 %</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>252</b>	<b>7,4 %</b>	<b>13,0 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	104	3,1 %	3,9 %
<b>Energieversorgung</b>	<b>5</b>	<b>0,1 %</b>	<b>1,0 %</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>16</b>	<b>0,5 %</b>	<b>1,8 %</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>342</b>	<b>10,1 %</b>	<b>5,5 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	237	7,0 %	3,7 %
Hochbau	81	2,4 %	1,0 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>506</b>	<b>14,9 %</b>	<b>14,8 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	390	11,5 %	9,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	83	2,4 %	3,5 %
<b>Verkehr und Lagerei, darunter</b>	<b>168</b>	<b>4,9 %</b>	<b>6,4 %</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	106	3,1 %	2,5 %
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>797</b>	<b>23,5 %</b>	<b>8,3 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	391	11,5 %	2,4 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	229	6,7 %	2,2 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	125	3,7 %	2,6 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>19</b>	<b>0,6 %</b>	<b>0,7 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>16</b>	<b>0,5 %</b>	<b>2,8 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>56</b>	<b>1,6 %</b>	<b>1,3 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>48</b>	<b>1,4 %</b>	<b>2,5 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter</b>	<b>224</b>	<b>6,6 %</b>	<b>3,3 %</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	125	3,7 %	1,8 %
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	57	1,7 %	0,7 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>139</b>	<b>4,1 %</b>	<b>9,3 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>51</b>	<b>1,5 %</b>	<b>2,5 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>491</b>	<b>14,4 %</b>	<b>21,1 %</b>
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	213	6,3 %	6,3 %
Gesundheitswesen	182	5,4 %	12,7 %
Sozialwesen (ohne Heime)	96	2,8 %	2,1 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung</b>	<b>58</b>	<b>1,7 %</b>	<b>1,2 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</b>	<b>85</b>	<b>2,5 %</b>	<b>2,5 %</b>
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>19</b>	<b>0,6 %</b>	<b>0,4 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>3.398</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

<sup>b</sup> Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen ab 50-Jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Ostholstein im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 21: Interne Übergänge von Geringqualifizierten im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz <sup>b</sup>
	Anzahl	Anteil	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter</b>	<b>116</b>	<b>3,4 %</b>	<b>2,1 %</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	116	3,4 %	2,1 %
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>4</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,2 %</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>248</b>	<b>7,2 %</b>	<b>24,9 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	117	3,4 %	9,8 %
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>19</b>	<b>0,6 %</b>	<b>1,6 %</b>
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>215</b>	<b>6,3 %</b>	<b>3,3 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	169	4,9 %	2,2 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>464</b>	<b>13,5 %</b>	<b>14,2 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	340	9,9 %	10,1 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	85	2,5 %	3,2 %
<b>Verkehr und Lagerei, darunter</b>	<b>141</b>	<b>4,1 %</b>	<b>4,0 %</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	51	1,5 %	0,9 %
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>995</b>	<b>29,0 %</b>	<b>11,6 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	583	17,0 %	4,2 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	240	7,0 %	2,5 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	120	3,5 %	4,0 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>23</b>	<b>0,7 %</b>	<b>0,2 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>4</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,9 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>35</b>	<b>1,0 %</b>	<b>0,7 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>36</b>	<b>1,1 %</b>	<b>1,2 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter</b>	<b>437</b>	<b>12,8 %</b>	<b>4,0 %</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	325	9,5 %	2,1 %
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	85	2,5 %	1,4 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>53</b>	<b>1,5 %</b>	<b>8,1 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>25</b>	<b>0,7 %</b>	<b>1,8 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>393</b>	<b>11,5 %</b>	<b>18,5 %</b>
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	210	6,1 %	7,2 %
Gesundheitswesen	142	4,1 %	9,9 %
Sozialwesen (ohne Heime)	41	1,2 %	1,4 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter</b>	<b>134</b>	<b>3,9 %</b>	<b>0,8 %</b>
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	119	3,5 %	0,3 %
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>79</b>	<b>2,3 %</b>	<b>1,5 %</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	59	1,7 %	0,7 %
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>5</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,2 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>3.426</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen und die keine Übergänge in eine betriebliche Ausbildung darstellen.

<sup>b</sup> Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen geringqualifizierten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Ostholstein im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 22: Interne Übergänge im Kreis Ostholstein in Abhängigkeit vom Leistungsbezug nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Leistungsempfang vor dem Übergang (2007–2011)			
	Kein Leistungsempfang	ALG I	ALG II ohne LZB <sup>b</sup>	ALG II mit LZB
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter</b>	<b>1,7 %</b>	<b>2,7 %</b>	<b>2,6 %</b>	<b>2,5 %</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	1,6 %	2,7 %	2,5 %	2,4 %
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,2 %</b>	.	.
<b>Verarbeitendes Gewerbe, darunter</b>	<b>8,9 %</b>	<b>9,9 %</b>	<b>7,3 %</b>	<b>5,9 %</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	3,8 %	4,0 %	3,3 %	2,8 %
<b>Energieversorgung</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,3 %</b>	<b>0,1 %</b>	<b>0,0 %</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>0,3 %</b>	<b>0,3 %</b>	.	.
<b>Baugewerbe, darunter</b>	<b>9,1 %</b>	<b>13,1 %</b>	<b>7,9 %</b>	<b>6,3 %</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	7,2 %	10,0 %	6,2 %	4,7 %
Hochbau	1,3 %	2,4 %	1,2 %	1,1 %
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter</b>	<b>16,1 %</b>	<b>17,5 %</b>	<b>16,7 %</b>	<b>15,4 %</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	12,0 %	12,6 %	12,4 %	12,4 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2,6 %	3,1 %	2,8 %	1,7 %
<b>Verkehr und Lagerei, darunter</b>	<b>2,5 %</b>	<b>3,7 %</b>	<b>4,2 %</b>	<b>4,5 %</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	1,0 %	2,0 %	2,3 %	2,9 %
<b>Gastgewerbe, darunter</b>	<b>17,8 %</b>	<b>20,0 %</b>	<b>27,1 %</b>	<b>22,1 %</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	8,1 %	9,5 %	15,8 %	11,5 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	5,9 %	6,2 %	6,8 %	5,1 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	2,7 %	3,6 %	3,4 %	4,1 %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>0,8 %</b>	<b>0,4 %</b>	<b>0,7 %</b>	<b>0,6 %</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>0,6 %</b>	<b>0,6 %</b>	<b>0,5 %</b>	<b>0,3 %</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>1,3 %</b>	<b>1,1 %</b>	<b>0,7 %</b>	<b>1,6 %</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>2,4 %</b>	<b>1,8 %</b>	<b>1,0 %</b>	<b>0,8 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>7,3 %</b>	<b>6,4 %</b>	<b>7,7 %</b>	<b>9,6 %</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	3,5 %	3,8 %	4,8 %	6,9 %
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>2,6 %</b>	<b>1,9 %</b>	<b>2,1 %</b>	<b>5,2 %</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>3,1 %</b>	<b>1,1 %</b>	<b>1,5 %</b>	<b>1,5 %</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen, darunter</b>	<b>19,6 %</b>	<b>14,0 %</b>	<b>12,2 %</b>	<b>16,2 %</b>
Gesundheitswesen	8,5 %	7,4 %	5,0 %	4,7 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	8,3 %	4,9 %	5,1 %	6,9 %
Sozialwesen (ohne Heime)	2,8 %	1,7 %	2,1 %	4,6 %
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung</b>	<b>1,8 %</b>	<b>2,1 %</b>	<b>3,3 %</b>	<b>2,5 %</b>
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter</b>	<b>3,3 %</b>	<b>2,7 %</b>	<b>3,5 %</b>	<b>4,4 %</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	2,0 %	1,9 %	1,9 %	2,1 %
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>0,3 %</b>	<b>0,3 %</b>	<b>0,2 %</b>	<b>0,4 %</b>
<b>Interne Übergänge insgesamt (=100 %)</b>	<b>3.747</b>	<b>7.722</b>	<b>3.073</b>	<b>2.653</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

<sup>b</sup> LZB: Langzeitleistungsbezug (mind. 21 Monate Leistungsbezug in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 23: Interne Übergänge im Kreis Ostholstein nach Berufen**

Berufe	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz <sup>a</sup>
	Anzahl	Anteil	
<b>Agrarberufe, darunter</b>	<b>1.029</b>	<b>4,5 %</b>	<b>2,5 %</b>
Gärtner, Gartenarbeiter	512	2,2 %	1,0 %
<b>Einfache manuelle Berufe</b>	<b>1.804</b>	<b>7,9 %</b>	<b>8,3 %</b>
<b>Qualifizierte manuelle Berufe, darunter</b>	<b>4.837</b>	<b>21,1 %</b>	<b>14,6 %</b>
Köche	1.908	8,3 %	4,0 %
Maler, Lackierer (Ausbau)	442	1,9 %	0,8 %
Maurer	416	1,8 %	0,7 %
<b>Techniker</b>	<b>262</b>	<b>1,1 %</b>	<b>3,0 %</b>
<b>Ingenieure</b>	<b>74</b>	<b>0,3 %</b>	<b>1,0 %</b>
<b>Einfache Dienste, darunter</b>	<b>5.731</b>	<b>25,0 %</b>	<b>18,4 %</b>
Kellner, Stewards	1.403	6,1 %	2,5 %
Raum-, Hausratreiniger	882	3,8 %	3,0 %
Kraftfahrzeugführer	732	3,2 %	3,6 %
Hauswirtschaftliche Betreuer	444	1,9 %	1,4 %
Lager-, Transportarbeiter	424	1,9 %	1,2 %
<b>Qualifizierte Dienste, darunter</b>	<b>1.702</b>	<b>7,4 %</b>	<b>8,9 %</b>
Helfer in der Krankenpflege	456	2,0 %	2,0 %
Sprechstundenhelfer	385	1,7 %	2,7 %
<b>Semiprofessionen, darunter</b>	<b>1.968</b>	<b>8,6 %</b>	<b>11,5 %</b>
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	730	3,2 %	2,2 %
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	539	2,4 %	5,2 %
<b>Professionen</b>	<b>94</b>	<b>0,4 %</b>	<b>1,8 %</b>
<b>Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter</b>	<b>3.260</b>	<b>14,2 %</b>	<b>11,2 %</b>
Verkäufer	2.587	11,3 %	7,9 %
<b>Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter</b>	<b>1.995</b>	<b>8,7 %</b>	<b>16,9 %</b>
Bürofachkräfte	1.416	6,2 %	11,1 %
<b>Manager</b>	<b>158</b>	<b>0,7 %</b>	<b>1,9 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>22.914</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>a</sup> Referenz: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Ostholstein, 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Beruf nach der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 24: Ununterbrochene Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Ostholstein**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Beschäftigungsdauer (Tage)				Übergänge 2005–2009 (=100 %)
	7–29	30–89	90–729	≥ 730	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	<b>6 %</b>	<b>22 %</b>	<b>54 %</b>	<b>19 %</b>	<b>405</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	6 %	22 %	53 %	19 %	396
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	.	.	<b>57 %</b>	<b>27 %</b>	<b>44</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>4 %</b>	<b>11 %</b>	<b>48 %</b>	<b>37 %</b>	<b>1.485</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	4 %	12 %	56 %	28 %	593
<b>Energieversorgung</b>	.	.	<b>38 %</b>	<b>42 %</b>	<b>24</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	.	.	<b>52 %</b>	<b>39 %</b>	<b>92</b>
<b>Baugewerbe</b>	<b>4 %</b>	<b>16 %</b>	<b>50 %</b>	<b>30 %</b>	<b>1.847</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	4 %	17 %	49 %	29 %	1.380
Hochbau	6 %	14 %	54 %	25 %	356
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</b>	<b>2 %</b>	<b>13 %</b>	<b>49 %</b>	<b>36 %</b>	<b>2.863</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2 %	12 %	50 %	35 %	2.130
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	3 %	16 %	48 %	34 %	438
<b>Verkehr und Lagerei</b>	<b>5 %</b>	<b>13 %</b>	<b>46 %</b>	<b>36 %</b>	<b>587</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	3 %	12 %	43 %	42 %	293
<b>Gastgewerbe</b>	<b>4 %</b>	<b>15 %</b>	<b>68 %</b>	<b>12 %</b>	<b>3.425</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	5 %	16 %	70 %	9 %	1.733
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	6 %	15 %	67 %	11 %	977
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	2 %	15 %	65 %	18 %	565
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>8 %</b>	<b>29 %</b>	<b>45 %</b>	<b>17 %</b>	<b>119</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	.	.	<b>41 %</b>	<b>52 %</b>	<b>75</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>2 %</b>	<b>9 %</b>	<b>54 %</b>	<b>35 %</b>	<b>206</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>4 %</b>	<b>12 %</b>	<b>43 %</b>	<b>41 %</b>	<b>309</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</b>	<b>6 %</b>	<b>17 %</b>	<b>53 %</b>	<b>25 %</b>	<b>1.143</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	7 %	19 %	54 %	20 %	722
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>3 %</b>	<b>7 %</b>	<b>51 %</b>	<b>39 %</b>	<b>319</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>3 %</b>	<b>8 %</b>	<b>51 %</b>	<b>39 %</b>	<b>278</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen</b>	<b>2 %</b>	<b>9 %</b>	<b>41 %</b>	<b>48 %</b>	<b>2.428</b>
Gesundheitswesen	2 %	9 %	44 %	45 %	1.144
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	2 %	12 %	41 %	45 %	952
Sozialwesen (ohne Heime)	4 %	9 %	43 %	45 %	332
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung</b>	<b>9 %</b>	<b>18 %</b>	<b>61 %</b>	<b>13 %</b>	<b>376</b>
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</b>	<b>4 %</b>	<b>11 %</b>	<b>55 %</b>	<b>30 %</b>	<b>532</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	3 %	10 %	54 %	33 %	319
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	.	.	<b>52 %</b>	<b>35 %</b>	<b>46</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>4 %</b>	<b>13 %</b>	<b>53 %</b>	<b>30 %</b>	<b>16.603</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Anm.: Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen werden nicht berücksichtigt. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 25: Bedarfsdeckung nach internem Übergang von ALG II-Empfängern im Kreis Ostholstein nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige (WZ08) <sup>a</sup>	Bedarfsdeckung		Übergänge 2005–2011 (=100 %)
	Ja	Nein	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	<b>54 %</b>	<b>46 %</b>	<b>176</b>
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	54 %	46 %	173
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>10</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>65 %</b>	<b>35 %</b>	<b>501</b>
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	63 %	37 %	222
<b>Energieversorgung</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>5</b>
<b>Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen</b>	<b>63 %</b>	<b>37 %</b>	<b>43</b>
<b>Baugewerbe</b>	<b>70 %</b>	<b>30 %</b>	<b>542</b>
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	69 %	31 %	412
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</b>	<b>57 %</b>	<b>43 %</b>	<b>1.174</b>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	53 %	47 %	893
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	75 %	25 %	178
<b>Verkehr und Lagerei</b>	<b>64 %</b>	<b>36 %</b>	<b>299</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	60 %	40 %	193
<b>Gastgewerbe</b>	<b>57 %</b>	<b>43 %</b>	<b>1.818</b>
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	56 %	44 %	1.025
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	57 %	43 %	437
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	63 %	37 %	277
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>58 %</b>	<b>42 %</b>	<b>60</b>
<b>Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</b>	<b>70 %</b>	<b>30 %</b>	<b>23</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>57 %</b>	<b>43 %</b>	<b>81</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>61 %</b>	<b>39 %</b>	<b>75</b>
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</b>	<b>48 %</b>	<b>52 %</b>	<b>626</b>
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	44 %	56 %	453
<b>Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>66 %</b>	<b>34 %</b>	<b>176</b>
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>61 %</b>	<b>39 %</b>	<b>95</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen</b>	<b>51 %</b>	<b>49 %</b>	<b>925</b>
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	53 %	47 %	415
Gesundheitswesen	50 %	50 %	356
Sozialwesen (ohne Heime)	50 %	50 %	154
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung</b>	<b>64 %</b>	<b>36 %</b>	<b>217</b>
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	69 %	31 %	172
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</b>	<b>41 %</b>	<b>59 %</b>	<b>276</b>
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	37 %	63 %	142
<b>Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt</b>	<b>35 %</b>	<b>65 %</b>	<b>23</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>57 %</b>	<b>43 %</b>	<b>7.145</b>

<sup>a</sup> Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

## In der Reihe IAB-Regional Nord sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
01/2014	Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck – Befunde für die Teilregion Lübeck
06/2013	Kotte, Volker	Dänen in Deutschland – Zur Beschäftigung dänischer Staatsbürger in Deutschland
05/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde
04/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Neumünster
03/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Kreis Plön

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

## Impressum

IAB-Regional. IAB Nord  
Nr. 02/2014

### Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Regensburger Str. 104  
90478 Nürnberg

### Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

### Website

<http://www.iab.de>

### Bezugsmöglichkeit

[http://doku.iab.de/regional/N/2014/regional\\_n\\_0214.pdf](http://doku.iab.de/regional/N/2014/regional_n_0214.pdf)

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden  
Sie unter  
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nord.aspx>

ISSN 1861-051X

### Rückfragen zum Inhalt an:

Cornelius Peters  
Telefon 0431.3395 3925  
E-Mail [cornelius.peters2@iab.de](mailto:cornelius.peters2@iab.de)